



Themenheft Weiterbildung

# SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



17/19

31. Oktober 2019

26 **Aargau**

Es ist viel gelaufen!

36 **Solothurn**

Nachgefragt bei  
Mathias Stricker

47 **Praxis**

Analog – digital



# Urgrossvaters Music Player!

Supersound - live -  
im klingenden Museum.

**Das Museum für Musikautomaten zeigt, wie  
Musik ab Konserve entstanden ist und wie viel  
Erfindergeist dahinter steckt!**

Musik und Anregung sind garantiert, sei es auf  
einer Spezialführung kombiniert mit dem Zauberklang-  
Rundgang (für alle Stufen) oder beim Workshop  
Gloggomobil (3./4. Klassen, mit Lehrermappe).

Weitere Auskünfte erhalten Sie  
unter T 058 466 78 80,  
musikautomaten@bak.admin.ch  
oder [www.musikautomaten.ch](http://www.musikautomaten.ch)

**Führung +  
Workshop für  
Schulkassen  
kostenlos**

Tipp | Postautohaltestelle «Seewen,  
Musikautomaten» direkt vor  
dem Museum oder «Seewen, Zelgli»  
mit 10 min. Spaziergang ([www.sbb.ch](http://www.sbb.ch))  
· Schöne Gegend für Wanderungen  
und Spaziergänge, knapp 20 km  
südlich von Basel  
· Museumshop und Museumsrestaurant

**MUSEUM FÜR  
MUSIKAUTOMATEN  
SEEWEN SO**

Sammlung Dr. h.c.  
Heinrich Weiss-Stauffacher

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK

[www.musikautomaten.ch](http://www.musikautomaten.ch)

**n|w**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule



## Masterstudiengang Sonderpädagogik

**Vertiefungsrichtungen  
Heilpädagogische Früherziehung  
und Schulische Heilpädagogik**

Berufsbegleitend und flexibel studieren  
mit sehr guten Berufsaussichten.

- Individuelle, kompetenzorientierte  
Vertiefungsmöglichkeiten
- Studienstart September 2020
- EDK- anerkannt
- Studienort Muttenz

**Anmeldeschluss 10. Januar 2020**

Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie  
[www.fhnw.ch/ph/isp](http://www.fhnw.ch/ph/isp)

**Z**



**Musik-  
pädagogik**

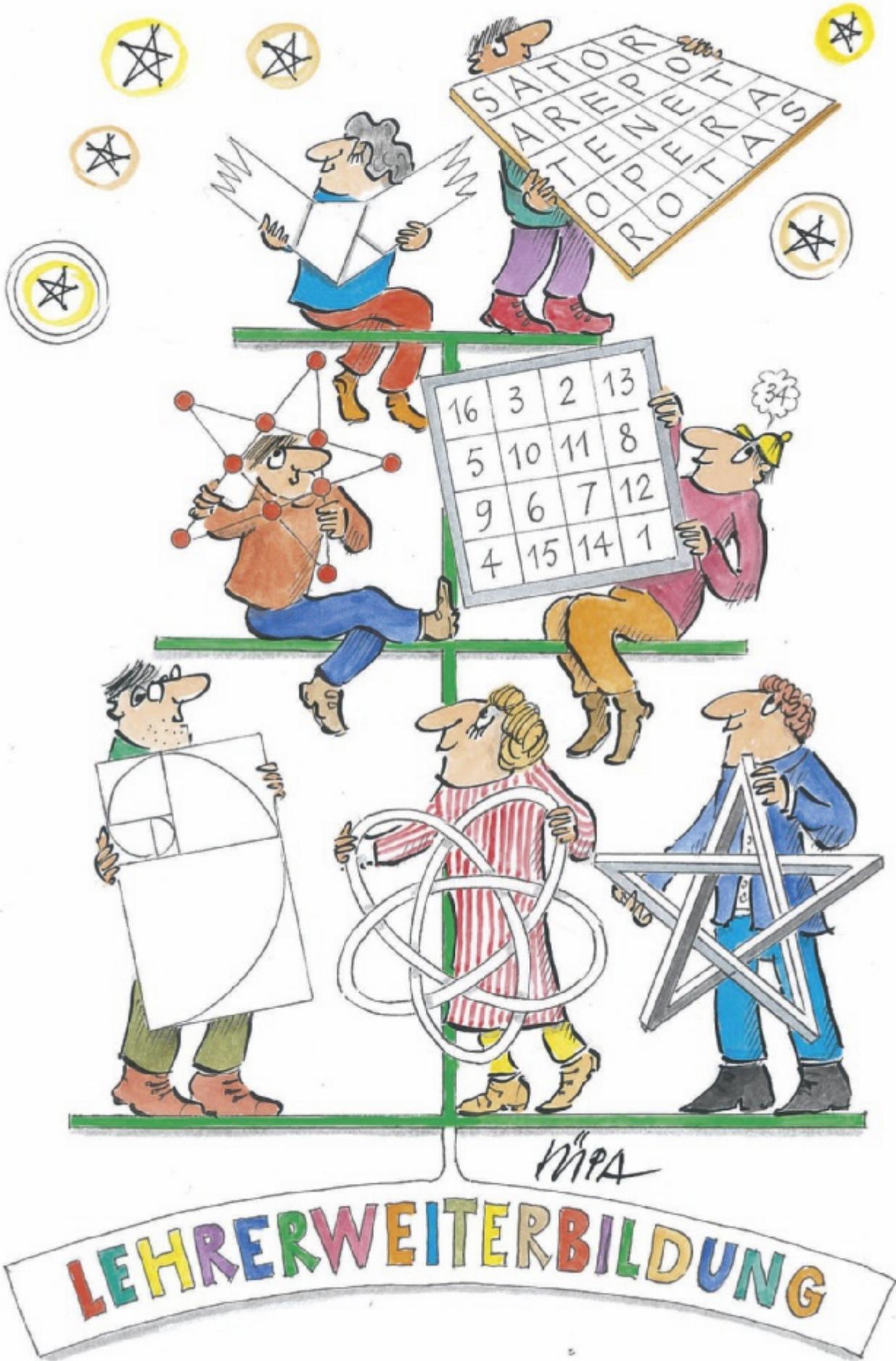
Infotag Musik  
21.11.

Offener Unterricht  
18.–22.11.

[zhdk.ch/  
infotage-musik](http://zhdk.ch/infotage-musik)

**Zürcher  
Hochschule  
der  
Künste**

im Toni-Areal





**7 Standpunkt**  
Dass Schulen vielerorts auf ungeschultes oder zusätzliches Personal angewiesen und viele Lehrpersonen chronisch überlastet sind, gibt Cristina Mattiello zu denken. Sie fordert deshalb, dass die Bildungsdirektoren der Attraktivitätssteigerung des Berufs oberste Priorität beimessen.

**8 Einblick, Quersicht, Anregung und Vertiefung**  
Dieses SCHULBLATT fokussiert auf das Thema «Weiterbildung». Was unter diesem Begriff zusammengefasst ist, könnte vielfältiger nicht sein – erfahren Sie mehr über Bildungsgespräche, Werkstätten, Tüftelateliers, den beruflichen Wiedereinstieg und Chancengerechtigkeit.

**26 Es ist viel gelaufen!**  
Die Fraktion Sek1, der Verband der Dozierenden der Pädagogischen Hochschule (VDNW), der Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV) und die Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV) blicken auf ihr vergangenes Verbandsjahr zurück.

**32 Info-Talks für Schulleitungen**  
Ab dem Schuljahr 2020/21 wird die Volksschule nach einem neuem Modell ressourciert. Die Info-Talks des Departements BKS unterstützen zusammen mit verschiedenen weiteren Hilfsmitteln die Schulleitungen bei der Umsetzungsvorbereitung.

- 3 Cartoon
- 7 Standpunkt
- 34 Porträt

Titelbild: Ein Windrad bauen – mit dieser Aufgabe begann der Weiterbildungs-Nachmittag von explore-it an der Entlebucher Gemeindeschule Escholzmatt-Marbach. Rund 40 Lehrpersonen schnitten, klebten und hämmerten in der Turnhalle. Foto: Simon Ziffermayer.

- 9 Einblick, Quersicht, Anregung und Vertiefung
- 10 Welches Haus mag die Fledermaus?
- 12 Chancengerechtigkeit
- 15 Wiedereinstieg
- 18 Bildungsgespräche
- 20 Tüfteln, testen, weiterdenken
- 21 Dokumentarfilm
- 22 swch.ch – Interkantonale Sommerkurse in Zug
- 23 Anspruchsvolle Elterngespräche
- 25 Lehrerin und Stadtführerin

- 26 Sorgfalt als A und O
- 27 Fraktion Sek1 will stärker mit dem BLV zusammenarbeiten
- 28 Politspiegel
- 29 Veränderung ist auch Verbandssache
- 29 @Internet
- 30 Ein Jahr des Aufbruchs
- 30 Termine

- 32 Info-Talks für Schulleitungen
- 33 Wie gestalte ich einen Kunsthausbesuch?
- 53 Offene Stellen Aargau

# SCHULBLATT

## Aargau und Solothurn

### Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 137. Jahrgang  
Auflage: 10647 Exemplare (WEMF-Basis 2018).  
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter  
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

**Herausgeber**  
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)  
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).  
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des  
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau  
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)  
Solothurn.

**Inseratverwaltung**  
Stelleninserate: Schulblatt AG/50  
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau  
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60  
E-Mail alv@alv-ag.ch  
**Kommerzielle Inserate:** Ewald Keller, Werbung  
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.  
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84  
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch  
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt  
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-  
Dienste übernommen werden.

**Redaktion**  
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/50  
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau  
Telefon 062 823 66 19  
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch  
Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/50  
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn  
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27  
E-Mail s.schneider@lso.ch

**Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:**  
Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau  
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch  
**Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:**  
Marc Gugelmann, Volksschulamt  
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn  
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66  
E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

**Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:**  
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch  
Tel. 056 202 70 38  
E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

**Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik:**  
Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich  
Tel. 044 317 12 02  
E-Mail sabine.huettche@hfh.ch

**Abonnemente, Administration und Adressänderungen**  
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau  
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60  
E-Mail alv@alv-ag.ch  
**Abonnementspreise:** Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,  
1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder  
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)  
**Herstellung und Druck**  
Layout: Sacha Ali Akbari  
Telefon 058 330 11 08, Telefax 058 330 11 12  
schulblatt@vsdruck.ch  
**Administration:** Maria Rusciano  
Telefon 058 330 11 03, Telefax 058 330 11 12  
E-Mail maria.rusciano@vsdruck.ch

**Druck und Versand:** Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen  
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12  
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m<sup>2</sup>



gedruckt in der  
schweiz



### 36 Nachgefragt bei Mathias Stricker

Der LSO-Präsident äussert sich zu den vom ihm am KLT genannten Forderungen. Handlungsbedarf erkennt er in den Bereichen Sek-Reform, Beurteilung im Zyklus 1, Klassengrössen/Richtwerte und Wahlobligatorium bei den Fremdsprachenlehrmitteln.



### 42 Elternnotruf jetzt auch im Kanton Solothurn

Der Kanton Solothurn bietet neu einen Notruf für Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen an. Der Elternnotruf leistet Unterstützung bei Erziehungsfragen, Konflikten sowie in Krisensituationen.



### 43 Digitalisierung: Kompetenzentwicklung im Lehrberuf

Kompetenzen erwerben Lehrpersonen ausgehend vom Studium über die gesamte Berufstätigkeit. In diesem Prozess wechseln sich eigenes Lernen und Unterrichtstätigkeit ab. Dies gilt auch für digitale Kompetenzen.



### 46 Kompetenzorientiertes Beurteilen

Mit Pauschal-Ressourcen können die Schulen flexibel auf ihre Bedürfnisse reagieren. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die sonderpädagogische Versorgung gewährleistet bleibt.



### 47 Analog – digital

In der Rubrik «Analog – digital» stellen wir Lehrplan-21-kompatible Unterrichtsbeispiele vor. Imedias hat Anregungen zusammengestellt, die Kindern des Zyklus 1 eine altersgerechte Reflexion ihrer Medienwelt erlauben.

36 Nachgefragt bei Mathias Stricker

37 Fraktionsversammlungen

40 «Hausaufgaben: Für und wider – wenn ja, wie?»

41 Termine

41 Da sind wir dran

41 LSO-Vorteile für Mitglieder

42 Elternnotruf jetzt auch im Kanton Solothurn

53 Offene Stellen Solothurn

43 Digitalisierung: Kompetenzentwicklung im Lehrberuf

44 Tagung «anGewandt»: Wie können Kulturprojekte in Schulen gelingen?

44 Freie Plätze in der Weiterbildung

45 Sonderpädagogik studieren an der PH FHNW

45 Hunde in der Schule

46 Kompetenzorientiertes Beurteilen

47 Analog – digital

48 Der Krimi in der Becherlupe

49 «Rosa und Blanca» – das Theater Junge Marie bringt eine Märchenadaption in Ihre Turnhallen

52 Agenda

## Aargauerischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch

Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau

Telefon 062 824 77 60

Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau

Telefon 062 824 77 60

dubach@alv-ag.ch

scholl@alv-ag.ch



## Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch

Präsident: Mathias Stricker

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn

Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24

m.stricker@lso.ch

Geschäftsführer: Roland Misteli

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn

Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24

r.misteli@lso.ch



Weiterbilden?  
 « »  
**LOGISCH!**



Die religionspädagogischen Fachstellen des Kantons Solothurn bieten vielfältige Weiterbildungen an.

**Unsere Angebote zu Lebensfragen werden auch Sie interessieren!**

Religionspädagogische Fachstellen des Kantons Solothurn  
[www.oekwbk.ch](http://www.oekwbk.ch)

[www.exagon.ch](http://www.exagon.ch)



**Kerzen und Seifen selber machen**

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Räfelstrasse 10,  
 8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76,  
 Fax 044/430 36 66  
 E-Mail: [info@exagon.ch](mailto:info@exagon.ch)

**WEITERBILDUNGSKURSE IN GESTALTUNG UND KUNST.**

**PLANEN SIE JETZT IHRE WEITERBILDUNG!**

**AB MITTE NOVEMBER 2019 FINDEN SIE UNSER NEUES KURSPROGRAMM HS/FS 19/20 UNTER:**

**[WWW.DRANBLEIBEN.CH](http://WWW.DRANBLEIBEN.CH)**

Verein gestalterische Weiterbildung Zürich | 8000 Zürich

**dranbleiben | kurse**  
 Weiterbildung in Gestaltung und Kunst

**Workshop zu Geld und Konsum**  
 für Schulklassen der Oberstufe und Berufsschule

Die Wunschliste von Jugendlichen ist oft lang, der gesellschaftliche Konsumdruck und die Wahlmöglichkeiten nehmen zu. Ein sorgfältiger und kompetenter Umgang mit Geld wird immer wichtiger. Wir behandeln folgende Themen in unseren Workshops:

- Persönlicher Umgang mit (Taschen-) Geld und Nebenjobs
- Realistische Lebenskosten (inkl. Auto und Handy)
- Der Lehrlingslohn gehört mir aber... Was dürfen die Eltern verlangen?
- Was ist ein Budget? Warum ein Budget?
- Schuldenfallen! Was tun bei Schulden?

**Für Anmeldung und Informationen:**  
 062 822 82 11 oder [praevention@schulden.ch](mailto:praevention@schulden.ch)

Weitere Veranstaltungen unter [www.schulden-ag-so.ch](http://www.schulden-ag-so.ch)

 **Schuldenberatung**  
 Aargau - Solothurn

**n|u** Fachhochschule Nordwestschweiz  
 Hochschule für Gestaltung und Kunst

**INFO-ANLASS FÜR STUDIENINTERESSIERTE**  
 HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG UND KUNST FHNW

**MITTWOCH, 14. NOVEMBER 2019  
 AB 12 UHR**

**NEXT GENERATION**

**BASEL DREISPITZ  
 FHNW/CH/HGK/STUDIUM**

**Studienbeginn  
 September 2020**

Anmeldung bis 1. Dezember 2019

**Masterstudiengänge**

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

**Informationsveranstaltung**  
 Mittwoch, 6. November 2019  
 15.00 bis 17.30 Uhr

Mehr Infos unter [www.hfh.ch/studium](http://www.hfh.ch/studium),  
 über Telefon 044 317 11 11 oder [info@hfh.ch](mailto:info@hfh.ch)

**HfH** Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239  
 CH-8057 Zürich

## Attraktivität des Lehrberufs als politisches Ziel

**Standpunkt.** Der Lehrberuf ist anspruchsvoll. Es darf nicht sein, dass die Schule ihren Auftrag nur mithilfe von ungeschultem oder zusätzlichem Personal bewältigen kann, schreibt Cristina Mattiello, Fraktionspräsidentin der Solothurner Primarschul-Lehrpersonen. Ihre Forderung: Die Attraktivität des Berufs zu steigern, muss bei den Bildungsdirektoren oberste Priorität haben.

«Stadtschulen halten nach Helfern Ausschau – doch wieso?» Dies die Schlagzeile in unserer Regionalzeitung, die mir unlängst ins Auge stach. Im Bericht wird Schuldirektorin Irène Schori zitiert, die in «Schuljus» schreibt, dass bei den Stadtschulen neben Begleitpersonen für Spezialanlässe, Schulreisen und Klassenlager auch Seniorinnen und Senioren sowie Springerinnen und Springer gefragt und gesucht seien zwecks Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler im Unterricht. «Der individualisierte Unterricht und die integrative Förderung haben unter anderem zur Folge, dass einzelne Kinder oder ganze Gruppen eng begleitet werden müssen.» Die Schuldirektorin weiter: «Vor allem die Seniorinnen und Senioren sind als gestandene Persönlichkeiten mit ihrer Lebenserfahrung für die Kinder und Lehrpersonen aus dem Schulbetrieb nicht mehr wegzudenken.» Was die Zivildienstleistenden betreffe, begleiteten diese die Kindergartenkinder ins Turnen, unterstützten deren Lehrpersonen im Rahmen des Unterrichts drinnen und draussen und wirkten auch sonst engagiert im Tagesschulbetrieb mit. Beim Lesen dieses Artikels, der notabene nicht der Feder einer jammernden Lehrperson, sondern einer Schuldirektorin entstammt, die das Funktionieren einer Schule verantwortet, tun sich viele Fragen auf. Sind wir mit unserer Schule an Grenzen gestossen, die wir nicht bewältigen können? Sind die Ansprüche dessen, was die Schule leisten soll, zu hoch? Sind die Klassen zu gross? Ist die Belastung der Lehrpersonen zu stark?

### Pflasterlipolitik

Schülerinnen und Schüler individuell zu fördern und fordern, verlangt Lehrperso-

nen ihr gesamtes Wissen und Können ab. Je nach Ziel, das es zu erreichen gilt, können sie verschiedenste Unterrichtsformen und -methoden gezielt einsetzen und so die Kinder und Jugendlichen nicht nur in der Ausbildung fachlicher, sondern auch überfachlicher Kompetenzen – dazu gehören personale, soziale und methodische Kompetenzen – fördern. Diesen anspruchsvollen Berufsauftrag umzusetzen, gelingt je nach Umständen und Rahmenbedingungen – etwa Klassengrösse, Zusammensetzung der Klasse, Anzahl Poolstunden einer SHP, Teamteachinglektionen, Infrastruktur – besser oder weniger gut. Sind wir soweit, dass die Schule ihren Auftrag nur noch zu leisten vermag, wenn sie ungeschultes Personal als zusätzliche Unterstützung in die Schulstuben schickt? Ist unsere Gesellschaft noch nicht so weit, den Wert einer guten Schule auch finanziell zu stärken? Und wohin führt die momentan praktizierte Pflasterlipolitik?

Schon heute haben wir einen qualitativen Lehrermangel. Kaum zu glauben, ist doch der Lehrerberuf im Volksmund – «13 Wochen Ferien, Feierabend um 16.00 Uhr, freier Mittwochnachmittag und guter Lohn» – ein Beruf, um welchen uns alle beneiden.

### Studie verweist auf die hohen Belastungen

Eine Studie der FHNW aus dem Jahre 2014 ist den Belastungen der Schweizer Lehrpersonen nachgegangen. Sie zeigt, dass vor allem eine hohe quantitative Belastung, Konflikte mit Eltern sowie Unterrichtsstörungen zu einer erhöhten Burn-out-Symptomatik führen. Das Ausmass der Beanspruchungsfolgen wies bei den untersuchten Lehrpersonen je nach Beanspruchungsfolge hohe bis sehr hohe Werte auf: bei rund 20 Prozent der Befragten hinsichtlich Arbeitsüberforderung, bei rund 40 Prozent hinsichtlich Burn-out. Und es wurde deutlich, dass Präsentismus (etwa Arbeiten trotz Krankheit, um eine hohe Arbeitsmenge bewältigen zu können) negative Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden haben kann.

Sind es solche Belastungen, die 40 Prozent der Zürcher Absolventinnen und Absol-



Foto: Fabian Studer.

venten der PH bewegen, den Beruf nach kurzer Tätigkeit wieder aufzugeben? Und wie steht es in ein paar Jahren um unsere Schule, wenn der geburtenstarke Jahrgang an Lehrpersonen pensioniert ist, zu wenige Lehrpersonen in den Beruf einsteigen, zu viele nach kurzer Zeit wieder aussteigen und erst noch zusätzliche 100 000 Kinder an unsere Schulen strömen?

Lehrerin oder Lehrer zu werden, muss attraktiv sein. Diese Attraktivität zu steigern, muss bei den Bildungsdirektoren oberste Priorität haben, sodass unsere Schule weiterhin eine gute und gerechte Schule bleibt, welche ihre Verantwortung gegenüber sich selbst, der Umwelt, den Mitmenschen und der Gesellschaft wahrnehmen kann.

Cristina Mattiello



### Weiterbildungsangebot für

#### Lehrpersonen

Setzen Sie mit pädagogischen oder fachdidaktischen Weiterbildungen Ihren individuellen Schwerpunkt.

#### Schulen

Mit unseren spezifischen Angeboten zu Qualitäts- und Unterrichtsentwicklung begleiten wir Sie auch an Ihrer Schule.

Am Institut Weiterbildung und Beratung beraten wir Sie gerne.

[www.fhnw.ch/wbph](http://www.fhnw.ch/wbph)

# GLOBAL Happiness

Was brauchen wir zum Glücklichen?

Führungen und Workshops –  
auch für Ihre Klasse!

Materialien zur Besuchsvorbereitung  
stehen zum Download bereit:

Zyklus 1 und 2: [www.naturama.ch/schulen](http://www.naturama.ch/schulen)  
Zyklus 3 und Sek II: [www.globalhappiness.ch](http://www.globalhappiness.ch)  
> Informationen für Lehrpersonen

SONDERAUSSTELLUNG  
BIS 1. MÄRZ 2020

naturama

Museum + Natur

Naturama Aargau, Feerstrasse 17, 5000 Aarau, [globalhappiness.ch](http://globalhappiness.ch)

## BERUFS MESSE ZÜRICH

Zukunft? 🤖 Lehre! 🙌

### Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich oder am Kurzvortrag teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

### Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 18. November 2019

Anmeldung unter  
[www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass](http://www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass)

Messedauer: 19. bis 23. November 2019  
Messe Zürich

Hauptsponsorin  
 Zürcher  
Kantonalbank

Unterstützt durch  
 Kanton Zürich  
Minderheiten  
Berufshilfsfonds

Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Veranstalter  
 KGV M  
.CH

## PH LUZERN PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Referat und  
Infoveranstaltung

# Karriere- und Entwicklungswege

Dienstag, 26. November,  
im Uni/PH-Gebäude beim Bahnhof Luzern

17.30 oder 19.30 Uhr ▶ Referat von  
Prof. Dr. Jürg Arpagaus  
ab 18.00 Uhr ▶ Infomarkt



[www.phlu.ch/weiterbildung](http://www.phlu.ch/weiterbildung)

T +41 (0)41 203 03 03 · [weiterbildung@phlu.ch](mailto:weiterbildung@phlu.ch)  
[blog.phlu.ch/weiterbildung](http://blog.phlu.ch/weiterbildung)

## Einblick, Quersicht, Anregung und Vertiefung

**Themenheft Weiterbildung.** Jeden Herbst konzentriert sich das SCHULBLATT AG/SO auf das Thema «Weiterbildung». Was unter diesem Begriff zusammengefasst ist, könnte vielfältiger nicht sein. Die Redaktion stellt einige Beispiele von Weiterbildungsangeboten vor und führte Gespräche zum Thema.

Seit diesem Frühjahr führt das Institut Weiterbildung und Beratung (IWB PH FHNW) ein neues Weiterbildungsangebot an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn: Die WERKstätten Umweltbildung, Französisch und Gestaltung bieten jeweils an drei Mittwochnachmittagen pro Jahr einen niederschweligen Zugang zu Unterrichtsideen und deren praxisbezogener Umsetzung – das SCHULBLATT besuchte Anfang September die WERKstätten Umweltbildung und Gestaltung, Redaktorin Irene Schertenleib achtet nun stärker auf Brennesseln und die Form von Spinnennetzen.

Dass die Bildungslandschaft und damit die Schule im Begriff ist, sich zu verändern, wird beim Lesen der Gespräche mit Karin Frey, Dozentin für Pädagogik am Institut für Weiterbildung und Beratung (IWB) der PH FHNW, und Professor Dr. Markus Neuenschwander, Leiter Zentrum Lernen und Sozialisation an der PH FHNW, deutlich. Karin Frey, verantwortlich für die Weiterbildung zum Wiedereinstieg von Lehrpersonen, weiss, wie dieser gelingen kann. Und Markus Neuenschwander seinerseits beschäftigt sich unter anderem mit Chancengerechtigkeit in der Schule – die Weiterbildung SCALA setzt auf der Ebene der Erwartungen von Lehrpersonen an ihre Schülerinnen und Schüler an.

Eine besondere Form der Weiterbildung existiert an der Schule Spreitenbach: Die Bildungsgespräche. Diese finden zweimal pro Jahr statt und sollen eine Möglichkeit bieten, Themen, die an diesem Standort wichtig sind und den Alltag prägen, aus einer übergeordneten Warte oder einer überraschenden Perspektive zu diskutieren. Das Angebot wird allseits geschätzt,



Kleben, klemmen, konstruieren: Eine praxisorientierte Weiterbildung bieten die WERKstätten am IWB in Solothurn. Foto: Irene Schertenleib.

Schulleiter Roger Stiel stellt es vor. Esther Ugolini, freie Mitarbeiterin des SCHULBLATT, reiste ins Entlebuch, um Einblick zu erhalten in einen Weiterbildungsnachmittag von explore-it. Sie ist fasziniert davon, wie die Vermittlung von Technik und Naturwissenschaft anregend und fantasievoll begeistern kann. explore-it erhielt dieses Jahr verdienstermassen – zusammen mit der Schule Schönenwerd – den Building Award 2019 in der Kategorie Nachwuchsförderung.

Auch der Vermittlung von Medienkompetenz kommt eine grosse Bedeutung zu. Obwohl unsere Schülerinnen und Schüler als «Digital Natives» häufig einen selbstverständlichen Umgang mit Medien pflegen, ist es an uns Lehrpersonen, sie bei der Einordnung und Analyse zu unterstützen. Während dreier Tage können Lehrpersonen in der von KINOKULTUR IN DER SCHULE durchgeführten Fortbildung in die Welt des Dokumentarfilms eintauchen. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 21.

Wer sich für ein Angebot der Weiterbildungswochen von swch.ch entscheidet, kann den Erwerb fachlicher Kompetenzen mit Genuss und Geselligkeit verbinden und seiner Work-Life-Balance Gutes tun.

Und welche Weiterbildung haben Sie ins Auge gefasst? Die Redaktion wünscht eine anregende Lektüre!  
Susanne Schneider und Irene Schertenleib

# Welches Haus mag die Fledermaus?

**IWB.** Seit diesem Frühjahr führt das Institut Weiterbildung und Beratung (IWB PH FHNW) ein neues Weiterbildungsangebot an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn: Die WERKstätten Umweltbildung, Französisch und Gestaltung bieten jeweils an drei Mittwochnachmittagen pro Jahr einen niederschweligen Zugang zu Unterrichtsideen und deren praxisbezogenen Umsetzung – Das SCHULBLATT besuchte Anfang September die WERKstätten Umweltbildung und Gestaltung.

Jürg Eichenberger, Leiter der Beratungsstelle Umweltbildung am IWB und Dozent für Biologie und Bildung für nachhaltige Entwicklung, hat einiges aufgebaut im Lernatelier; Stellwände, Gerätschaften, Materialien – an verschiedenen Stationen könnten interessierte Lehrpersonen in der WERKstatt mit dem Titel «Bienenweide oder Pommes frites? Schulumgebung als Lern- und Lebensraum nutzen und gestalten» nun beobachten, beschreiben, erforschen, experimentieren und diskutieren. An diesem sonnigen Septembertag findet jedoch noch niemand den Weg, es braucht vermutlich noch etwas mehr Zeit, bis das Angebot der WERKstatt Umweltbildung besser bekannt ist.

Susann Müller Obrist, Co-Ressortleiterin Kurse und Tagungen an der PH FHNW, und die Redaktorin selbst springen gerne in die Bresche und werden gleich aufgefordert, genau hinzuschauen: Auf einem der Tische liegen verstreut Haselnüsse mit unterschiedlichen Löchern (Bild oben). Diese sind oval oder rund, mal grösser, mal ganz klein, und weisen teils Biss- oder Nagespuren auf. Diese Unterschiede lassen sich bereits mit Kindergartenkindern entdecken, ältere Schülerinnen und Schüler können beschreiben, was sie sehen. Durch den Vergleich mit Zeichnungen, die den jeweiligen Tieren zugeordnet sind, die die Haselnüsse geknackt, durchbohrt oder angebissen haben, lernen die Schülerinnen und Schüler, genau zu beobachten, zu vergleichen und zu beschreiben, was sie sehen. Die Aufgabe entstammt einem Forschungsprojekt, das dazu diente, herauszufinden,



Anhand der Form und Grösse der Löcher lässt sich sagen, welches Tier die Haselnuss geknackt hat.  
Fotos: Irene Schertenleib.

wie gross die Population eines bestimmten Nagers auf einem definierten Gebiet ist. «Dies ist eine low-tec-Aufgabe, die ohne grossem Aufwand einfach durchgeführt werden kann», hält Jürg Eichenberger fest, und Susann Müller Obrist ergänzt, dass sich diese Aufgabe auch mit DaZ-Unterricht verbinden lasse – Sprachförderung mittels einfachen Experimenten.

## Lernen unmittelbar vor der Schulzimmertür

Wir wechseln vom Schulraum zur unmittelbaren Schulumgebung und nehmen diese unter die Lupe. Denn hier, rund um die Gebäude der PH, gibt es vieles zu entdecken: Jürg Eichenberger verteilt mit Wasser gefüllte Sprühflaschen, mittels derer wir Spinnennetze auffinden sollen. Denn diese sind an einem trockenen, warmen Tag praktisch unsichtbar. Die Vermutung liegt nahe, dass sie sich in den Ecken vor dem Gebäudeeingang befinden könnten oder auch in Hecken und Gebüsch. Die Sprühaktion zeitigt Erfolg, durch das Betauen sichtbar gemacht, finden wir unterschiedliche Netze. «Es gibt drei Kategorien», erläutert Jürg Eichenberger, «das Radnetz, unstrukturierte Netze oder Netze als waagrechte Flächen.» Schülerinnen und Schüler können mit diesem einfachen Einstieg in das

Thema üben, Kategorien zu bilden, Lehrpersonen können mittels Zusatzunterlagen die gemachten Beobachtungen ergänzen, um die Spinnenart zu bestimmen.

Nun interessieren die Brennesseln, die am Rand eines mit Sträuchern bepflanzten Beetes wachsen. Auch hier gäbe es viel zu beobachten, zu bestimmen und zu diskutieren: Finden sich hier männliche oder weibliche Brennesseln? Wie werden sie bestäubt? «Gerade das Bestäubungsthema ist im ganzen zweiten Zyklus ein Thema», weiss Eichenberger. Oder der kleine Tümpel nebenan – hier lassen sich Wasserläufer, Wasserwanze oder Bergmolche in unterschiedlichen Entwicklungsstadien beobachten, man könnte aber auch weiterführende Fragen diskutieren wie: Was ist künstlich, was Natur? Und für die Blumen auf der Wiese gibt es unterschiedliche Bestimmungssapps. «Im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft sind viele Differenzierungen möglich, das Angebot ist extrem gross», resümiert Eichenberger und schliesst die kleine, lehrreiche Exkursion an diesem Punkt ab.

## In der Holzwolke fühlt sich der Ohrengrübler wohl

Zurück in den Räumlichkeiten des IWB ist in der WERKstatt Gestaltung, die Urs



Jürg Eichenberger und Susann Müller Obrist im Gespräch: Die nähere Schulraumumgebung bietet eine Vielzahl von Beobachtungsmöglichkeiten, die im NMG-Unterricht eingesetzt werden können.

Hunziker, Dozent für Technische Gestaltung und Fachdidaktik, leitet, viel Betrieb: Acht Lehrerinnen haben sich nach einer sachkundigen Einführung entschieden, welche «Behausung für wilde Tiere» – so der Titel dieser WERKstatt – sie herstellen möchten. Zur Wahl stehen ein «Hotel» für Ohrengrübler, der als Nützling gilt und unter anderem Blattläuse frisst, eine Behausung für eine Fledermaus, ein Wildbienenhaus und «Seedballs» – Samenbomben –, die durch das guerilliamässige Verbreiten von Blumen-samen zu mehr Biodiversität beitragen können. Urs Hunziker kann aus dem Vollen schöpfen, er hat viel Erfahrung mit Naturmaterialien und weiss, welche Art von Wildbienenhaus den Insekten wirklich dient. Oft sind die Materialien dafür in der näheren Umgebung zu finden: Weinkisten aus Hartholz dienen als Gehäuse, Röhrchen aus Holunder oder Bambus bieten gute Rückzugsmöglichkeiten für Bienen.

Urs Hunziker gibt viele Hintergrundinformationen: So sollten Behausungen für Fledermäuse an einem windstillen Ort angebracht werden, möglichst nach Südosten ausgerichtet: «Fledermäuse müssen sich aufwärmen können, deshalb sollte das Haus Richtung Morgensonne ausgerichtet sein.» Nach gut einer Stunde in der WERKstatt sind erste Ergebnisse zu sehen, nachdem geklebt, geknetet, gebohrt,

geschraubt oder befüllt wurde. Die Teilnehmerinnen arbeiten autonom, Urs Hunziker ist da, wenn eine Frage auftaucht. Hier, inmitten aller Werkzeuge und Materialien, ist die WERKstatt-Atmosphäre sehr greifbar (Bild unten).

Die Arbeiten sind für verschiedene Schulstufen geeignet und – für Schülerinnen und Schüler besonders interessant – sie ermöglichen weitere Beobachtungen im Alltag: Hat es geklappt mit dem Wildbienenhotel? Fühlt sich der Ohrengrübler wohl in der Holzwohle, hat sich die Fledermaus eingerichtet und blühen mehr Blumen im nächsten Frühling?

Irene Schertenleib



Hier entsteht eine Behausung für eine Fledermaus: mit Säge, Leim, Feile und etlichen Schraubzwingen. Fotos: Irene Schertenleib.

### Das Weiterbildungsangebot der WERKstätten

Die WERKstätten «Umweltbildung, Französisch, Gestaltung» sind ein Pilotprojekt des IWB im Auftrag des Kantons Solothurn. Das Angebot in einem Werkstatt-ähnlichen Format zu verschiedenen Themen soll es Lehrpersonen, Schulleitungen und weiteren schulischen Fachpersonen aller Stufen mit Anstellung an der Volksschule im Kanton Solothurn ermöglichen, an drei Mittwochnachmittagen pro Jahr niederschwellig und kurzfristig neue Unterrichtsideen, Techniken und Materialien auszuprobieren. Sie erhalten Unterstützung bei der Planung von Unterricht und Umsetzung zu Vorhaben, beispielsweise Inhalte und Didaktik im Lehrplan 21. Die Veranstaltungen sind thematisch gefasst, die Beratungspersonen sind Mitarbeitende der jeweiligen Beratungsstelle oder einer Professur der PH FHNW. Ende 2019 werden die Erfahrungen ausgewertet, zu einem späteren Zeitpunkt kann das Fächerangebot um weitere Fächer oder Fachbereiche entlang dem Lehrplan 21 ausgebaut werden. Weitere Informationen: [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch) → Weiterbildung → Pädagogik → Beratungsstellen und Beratungsangebote → WERKstatt Französischunterricht, Gestalten und Umweltbildung im Kanton Solothurn.

# Chancengerechtigkeit – von der Macht der Zuschreibungen

**Interview.** In der Weiterbildung zum SCALA-Ansatz entwickeln Lehrpersonen fairere und leistungsangemessenere Erwartungen gegenüber Kindern mit Migrationshintergrund oder Kindern aus sozial tieferen Schichten. Im Gespräch mit dem SCHULBLATT äussert sich Professor Dr. Markus P. Neuenschwander, SCALA-Projektverantwortlicher, zur Macht von Zuschreibungen und anderen Faktoren, die Chancengerechtigkeit hemmen.

Zuschreibungen von Lehrpersonen können einen förderlichen oder hemmenden Einfluss auf die Deutsch- oder Mathematikleistungen von Primarschülerinnen und -schülern haben. Zu diesem Ergebnis kommt die an der PH FHNW durchgeführte SCALA-Studie. Ein Problem erkennt das Forscherteam am Zentrum Lernen und Sozialisation unter der Leitung von Professor Dr. Markus P. Neuenschwander darin, dass die Zuschreibungen der Lehrpersonen nicht neutral ausfallen, sondern je nach sozialer Herkunft der Schülerinnen und Schüler variieren. Gute Leistungen von Kindern aus privilegierten Familien werden mit kognitiven Fähigkeiten erklärt, wohingegen gute Leistungen bei Kindern aus weniger privilegierten Kindern auf Glück oder Anstrengungen zurückgeführt werden. Die Zu-

schreibungen wirken dabei nicht direkt auf die Leistungen der Kinder – vielmehr werden diese von den Schülerinnen und Schülern übernommen und verinnerlicht.

**Susanne Schneider: Herr Neuenschwander, von Chancengerechtigkeit im Bildungssystem kann also keine Rede sein. Im SCALA-Projekt haben Sie die Macht der Zuschreibungen untersucht. Gibt es noch andere Faktoren, die zur Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund oder Kindern aus weniger privilegierten Familien führen?**

Markus P. Neuenschwander: Es gibt neben Zuschreibungsproblemen wichtige Gründe auf institutioneller Ebene: Die Gliederung der Sekundarstufe I in Leistungsniveaus verstärkt nachweislich die Chancenungerechtigkeit. Eine Gesamtschule mit innerer Leistungs differenzierung für die gesamte obligatorische Schulzeit wäre gerechter, weshalb in den meisten Ländern Europas und im Tessin eine solche Lösung verfolgt wird. Wichtig ist auch die Ausgestaltung des Selektionsverfahrens: Je grösser die Elternmitwirkung und je grösser der Ermessensspielraum von Lehrpersonen bei Selektionsentscheidungen ist, desto ungerechter ist der Entscheid. Das konsequent notenbasierte System in Basel-Stadt führt beispielsweise zu stärker leistungs-basierten, gerechteren Entscheidungen.

**Eine Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Geschlecht und sozialer Herkunft verstösst gegen die Grundsätze der Bundesverfassung. Sehen Sie Handlungsbedarf auch auf nationaler oder kantonaler Ebene?**

Der letzte Bericht zu PISA 2018 zeigte erneut, dass die Leistungen von Schülerinnen und Schülern in der Schweiz besonders stark von der sozialen Herkunft und vom Migrationshintergrund beeinflusst werden. Je höher das Schulniveau, desto grösser ist der Mädchenanteil. Das heisst, männliche Schüler aus tieferen sozialen Schichten mit Migrationshintergrund sind benachteiligt. Die Chancengerechtigkeit ist in der Schweiz in geringerem Mass als in den meisten anderen europäischen Ländern verwirklicht. Aus meiner Sicht müssten sich Bund und Kantone stärker mit der Frage beschäftigen, wie die Chancengerechtigkeit in der Schweiz vergrössert werden kann. Verschiedene Kantone haben begonnen, sich mit der Thematik zu beschäftigen. Die Arbeit steckt aber noch in den Anfängen.

**Denkbar ist, dass Lehrpersonen, welche die SCALA-Weiterbildung besuchen, grundsätzlich sehr sensibilisiert sind, was die Macht von Zuschreibungen angeht. Wie können Lehrpersonen erreicht werden, die diese Sensibilität nicht haben oder von sich denken, frei von Zuschreibungen zu sein?**



«Die Chancengerechtigkeit ist in der Schweiz in geringerem Mass als in den meisten anderen europäischen Ländern verwirklicht», sagt Prof. Dr. Markus P. Neuenschwander. Foto: Adobe-Stock.

Wir bieten die SCALA-Weiterbildung ganzen Schulen an, sodass alle Lehrpersonen einer Schule sich mit der Thematik beschäftigen. Bisher haben wir vor allem Anmeldungen von Schulen mit hohem Migrantanteil erhalten. Die SCALA-Weiterbildung ist aber für alle Schulen wichtig. Wir gehen in der Weiterbildung so vor, dass alle Lehrpersonen merken, dass das Thema auch für sie persönlich wichtig ist. Alle Menschen müssen sich diesem Thema immer wieder stellen, nicht nur Lehrpersonen, sondern auch Richterinnen und Richter, Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter usw. Wenn wir in der Schule gerecht fördern und beurteilen wollen, müssen wir uns mit dem Thema auseinandersetzen.

Zudem erhalten formative Beurteilung und Rückmeldungen im Lehrplan 21 mehr Gewicht. Die SCALA-Weiterbildung gibt dazu wirksame, konkrete Hilfestellungen.

**Die Diskussion, dass Kinder aus deutschsprachigen, bildungsnahen, gutsituierten Haushalten einen enormen Startvorteil haben, gewinnt seit Jahren insbesondere dann an Fahrt, wenn die Übertritte an die Sekundarschulen und Gymnasien anstehen. Überspitzt gesagt: Akademiker pushen ihre Kinder an die Gymnasien, bildungsferne Eltern treten auf die Bremse. Was ist zu tun?**

Zuerst: Dank des durchlässigen Schweizer Bildungssystems bestimmt der Sek-I-Entscheid nicht über den Schulabschluss und die berufliche Laufbahn. Es gibt viele Korrekturmöglichkeiten (etwa Brücken-

angebote ins Gymnasium, Berufsausbildungen mit unterschiedlichen Anforderungen, Berufsmaturität mit Passerelle zur Uni). Lehrpersonen haben beim Sek-I-Übertritt zahlreiche Steuermöglichkeiten. Wichtig ist, dass Primarschullehrpersonen begabte Kinder in ihrer Klasse identifizieren und ihre Eltern zum Übertritt in eine Schulform mit hohen Anforderungen ermutigen. Akademikereltern mit überhöhten Erwartungen sollten von der hohen Attraktivität des berufsbildenden Weges überzeugt werden, auch der Gesundheit ihres Kindes zuliebe. Wichtig ist, dass primär die Leistung des Kindes über die Sek-I-Zuweisung entscheidet. Es ist aber kein Übertrittskriterium, wie sehr Eltern ihr Kind zu Hause fördern.

Interview: Susanne Schneider

# LEHRPROFI[L]

*Stärken Sie Ihr Lehrprofil und machen Sie Unterricht zum Erlebnis.*

Nächster Tag der Lehre:  
**Selbststudium in Zeiten der Digitalisierung**  
[www.tdl.unibe.ch](http://www.tdl.unibe.ch)

## Kurse und Studiengang

Der flexible Einstieg in den hoch modularisierten CAS ist jederzeit möglich. Alle Kurse können auch einzeln besucht werden.

## Innovative Kursthemen

«Workshop Moderation», «Vom Technohype zum Lernerfolg», «Serious Games: Effiziente Lehre durch motivierende Spiele» etc.

HOCHSCHULDIDAKTIK & LEHRENTWICKLUNG  
[hd.unibe.ch](http://hd.unibe.ch)  
 KURSPROGRAMM AUF EINEN BLICK  
[zuw.me/hd](http://zuw.me/hd)  
 VIRTUELLES SCHATZKÄSTCHEN FÜR LEHRENDE  
[didaktips.ch](http://didaktips.ch)  
 DATENBANK MIT PRÜFUNGSFORMATEN  
[assessment.unibe.ch](http://assessment.unibe.ch)

u<sup>b</sup>

UNIVERSITÄT  
 BERN

[www.hochschuldidaktik.unibe.ch](http://www.hochschuldidaktik.unibe.ch), [hd@zuw.unibe.ch](mailto:hd@zuw.unibe.ch), Telefon 031 631 55 32

## Die SCALA-Weiterbildung

**Zuschreibungen.** Fördern und Beurteilen in sozial heterogenen Schulklassen erfordern hohe Professionalität. Der SCALA-Ansatz zeigt einen Weg.

Ziel des SCALA-Ansatzes ist es, die Überzeugungen der Lehrpersonen gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern lernförderlich und sozial fair zu verändern. Dazu gehören insbesondere die fachspezifischen Leistungserwartungen und Zuschreibungen der Lehrpersonen. Die Auswertungen der SCALA-Weiterbildungen belegen deren Wirksamkeit. Die Leistungserwartungen der Teilnehmenden waren nach der Weiterbildung im Unterschied zur Kontrollgruppe nicht mehr durch den Migrationshintergrund der Schülerinnen und Schüler verzerrt. In der Weiterbildung entwickeln Lehrpersonen also fairere und leistungsangemessenere Erwartungen gegenüber Kindern aus sozial tieferen Schichten oder gegenüber Kindern mit Migrationshintergrund. In der Weiterbildung

- erfahren Sie, wie Erwartungen und Zuschreibungen im Unterricht wirken (zum Beispiel bei Rückmeldungen, formativen/summativen Beurteilungen oder Selektionsentscheidungen).

- werden Sie sich eigener Erwartungen und Zuschreibungen bewusst.
- erlernen Sie konkrete Strategien zur erfolgreichen Förderung und Beurteilung von Schülerinnen und Schülern und heterogenen Schulklassen.

Der SCALA-Ansatz basiert auf dem Lehrplan 21, ist wissenschaftlich überprüft und praxisbezogen ausgerichtet. Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitungen der drei Zyklen, ist fächerübergreifend und wird in allen Deutschschweizer Kantonen durchgeführt.

Die SCALA-Weiterbildung besteht aus drei thematischen Modulen. Jedes Modul umfasst ein Orientierungselement und ein Anwendungselement. Es können ein oder mehrere Module gebucht werden, oder die Modulelemente können individuell zusammengestellt werden. Ein Modulelement dauert einen halben Tag. Idealerweise wird die Arbeit mit dem Kollegium mit Begleitgruppensitzungen mit der (erweiterten) Schulleitung kombiniert, so dass die Weiterbildung nachhaltiger wird.

Weitere Informationen und Anmeldung:  
[www.fhnw.ch/ph/scala](http://www.fhnw.ch/ph/scala)

### Zur Person

Prof. Dr. habil. Markus P. Neuenschwander ist Leiter des Forschungszentrums Lernen und Sozialisation der PH FHNW, wo das SCALA-Forschungsprojekt seit 2016 durchgeführt wird. Ferner ist Markus P. Neuenschwander Professor für Pädagogische Psychologie und Mitglied des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Basel. Er unterrichtet Erziehungswissenschaft im Master of Educational Sciences der Universität Basel.



« Je höher das Schulniveau, desto grösser ist der Mädchenanteil. Das heisst, männliche Schüler aus tieferen sozialen Schichten mit Migrationshintergrund sind benachteiligt. »



Gute Leistungen von Kindern aus privilegierten Familien werden mit kognitiven Fähigkeiten erklärt, wohingegen gute Leistungen bei Kindern aus weniger privilegierten Kindern auf Glück oder Anstrengungen zurückgeführt werden. Foto: AdobeStock.

# Wiedereinstieg angesichts des Lehrermangels



Der Zusammenarbeit im Kollegium kommt mit der Kompetenzorientierung des neuen Lehrplans noch mehr Bedeutung zu. Foto: zVg./© iStock: fizkes.

**Interview.** Der qualitative Lehrermangel ist eine Realität. Kurz vor Beginn des Schuljahres 2019/20 gaben in einer Umfrage des LCH 90 Prozent der Schulleitungen an, dass sie Mühe haben, adäquat ausgebildete Lehrpersonen zu finden. Das SCHULBLATT hat bei Karin Frey, Dozentin für Pädagogik am Institut für Weiterbildung und Beratung (IWB) der PH FHNW und verantwortlich für die Weiterbildungsangebote zum Wiedereinstieg in den Lehrberuf, nachgefragt, wie sich angesichts des Lehrermangels der Wiedereinstieg gestaltet.

**Susanne Schneider:** Frau Frey, die Vermutung liegt auf der Hand, dass Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger – erst recht, wenn sie an der PH FHNW die Weiterbildung besucht haben – angesichts des Lehrermangels heiss begehrt sind. Finden also alle Ihre Kursteilnehmenden eine Stelle?

Karin Frey: Ob alle Kursteilnehmenden eine Stelle finden, kann ich nicht sagen. Weder wir vom IWB noch die Bildungsdepartemente erheben Zahlen dazu. Was jedoch auffällt ist, dass ich in meiner Funktion regelmässig dann, wenn wir die Inserate für die Einstiegsseminare in den

Tageszeitungen erscheinen lassen, also im November, Anrufe erhalte von Interessierten, die mich fragen, ob denn Wiedereinsteigende wirklich eine Chance hätten auf dem Stellenmarkt, sie fänden keine offenen Stellen ausgeschrieben. Oder die Pensen seien so gross, dass sie sich diese für einen Wiedereinstieg nicht zutrauten.

**Kleinst- und Kleinpensen werden nicht immer ausgeschrieben, sondern intern aufgefangen. Ist es nicht so, dass aber just Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger sich einen sanften Einstieg wünschten mit der Option, das Pensum später auszubauen?**

Genau so scheint es zu sein. Ich habe den Verdacht, dass sich hier zwei potenzielle Partner nicht finden. Auf der einen Seite haben wir die Schulleitungen, die die grosse Menge der Kleinstpensen fast nicht mehr managen können und dringend nach Lehrpersonen suchen, die breit einsetzbar sind und dabei helfen, die Schule zu tragen. Auf der anderen Seite haben wiedereinsteigende Lehrpersonen oft noch Aufgaben in der Familie oder trauen sich die grossen Pensen noch nicht zu und suchen deshalb einen sanften Einstieg. Kämen beide ins Gespräch, ergäben sich sicherlich Möglichkeiten, etwa eine aktive Unterstützung beim Wiedereinstieg oder ein fließender Wiedereinstieg mit stetig steigendem Pensum.

**Käthi Kaufmann Ott (vgl. S. 17) rät Schulleitungen, bei den Stellenausschreibungen darauf hinzuweisen, dass Lehrpersonen mit**

## pädagogische hochschule schwyz

### Führen lernen: CAS Schulleitung

**Übernehmen Sie demnächst eine Schulleitung?  
Leiten Sie im Auftrag der Schulleitung ein kleineres Team?**

Im modularisierten CAS Schulleitung erwerben Sie Führungskompetenz. Die drei Module können einzeln besucht werden und sind auf unterschiedliche Führungsaufgaben abgestimmt – Ihren Bedürfnissen entsprechend.

Detaillierte Infos und Infoveranstaltungen finden Sie unter [www.phsz.ch/cas-schulleitung](http://www.phsz.ch/cas-schulleitung)



**Lebenserfahrungen ebenso gesucht seien wie Junglehrpersonen. Was können Schulleitungen ausserdem unternehmen, um Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger zu rekrutieren?**

In erster Linie müssen Wege gesucht werden, dass sich Suchende beider Seiten finden und sich annähern. Vielleicht hilft es, wenn man Stellen ausschreibt, die explizit für Wiedereinsteigende vorgesehen sind und sichtbar machen, dass ein gestufter Wiedereinstieg möglich, ja sogar gewünscht ist. Wie mir ein Schulleiter sagte: «Für gute Lehrpersonen finden wir immer Arbeit.» Oft sind Wiedereinsteigende ausserordentlich motivierte und sorgfältig planende Lehrpersonen, die ihre Arbeit vor dem Berufsunterbruch sehr gut gemacht haben. Sie wissen, was auf sie zukommt. Die noch fehlende Routine, das Kennenlernen alles Neuen – von internen Abläufen über Lehrmittel bis zu Kolleginnen und Fachstellen – braucht Zeit. Und weil sie Erfahrung haben und sorgfältig planen, wollen und können sie nicht mit grossen Pensen oder in komplexen Situationen (etwa zusammengesetzte Pensen mit Kleinstaufträgen an verschiedenen Klassen) einsteigen. Diese Sorgfalt mag auf den ersten Blick zögerlich wirken. Ich denke aber, dass Schulleiterinnen und Schulleiter mit geeigneten Strategien diese Lehrpersonen gut und schnell dahin begleiten können, dass sie bald mehr unterrichten und zu tragenden Figuren an der Schule werden.

**Wissen Sie von Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteigern, die trotz hoher anfänglicher Motivation dem Beruf erneut den Rücken gedreht haben? Und wenn ja, welche Möglichkeiten sehen Sie, dass dies nicht passiert und die Schulen diese Lehrpersonen halten können?**

Ja, solche Fälle kenne ich. Meistens handelt es sich um Lehrpersonen, die allein gelassen wurden oder denen man die Suche nach Unterstützung selber überlassen hat. So im Sinn von: «Wenn du Fragen hast, frag einfach Kolleginnen.» Diese Situation ist für alle Beteiligten unangenehm: Die Fragende empfindet sich als Störerin, die Kolleginnen belästigen muss. Deshalb meine Empfehlung: Jede

Schule sollte eine definierte Lehrperson haben, die während einer bestimmten Zeitspanne neu- und wiedereinsteigende Lehrpersonen begleitet und in die lokalen Gegebenheiten einführt. Mit diesem Auftrag kann sie Beratungszeiten definieren und den Prozess steuern, und sie weiss auch, dass sie an anderer Stelle dafür entlastet wird. Auf der anderen Seite weiss der Ratsuchende, dass sein Gegenüber nicht aus reiner Nächstenliebe handelt, sondern für diese Unterstützung qualifiziert und beauftragt ist.

**Man weiss, dass ein Drittel der Junglehrpersonen bereits nach wenigen Jahren wieder aus dem Beruf aussteigen. Können Sie Auskunft geben, was deren Gründe sind und ob sie sich unterscheiden von jenen der Wiedereinsteigerinnen?**

In der Regel haben Wiedereinsteigende keinen Praxisschock – vorausgesetzt, sie haben nach dem Studium einige Jahre Unterrichtserfahrung gesammelt. Sie kennen die Praxis, sind vertraut mit der Berufsrolle und wissen, was Unterrichten bedeutet. Auch kennen sie Entwicklungswege von Kindern und Jugendlichen aus eigenem Erleben und können diese gut begleiten. Weil sie etwas älter sind, profi-

tieren sie zudem vom Erfahrungsbonus, den man der älteren Generation zuschreibt. Was sich an Schulen gegenüber früher stark verändert hat, ist die Zusammenarbeit im Kollegium, die mit der Kompetenzorientierung, die der neue Lehrplan verlangt, noch stärker nötig werden wird. Der definierte Berufsauftrag, der auch die Arbeit in Unterrichtsteams oder verpflichtende Teilnahme an schulischen Anlässen vorsieht, schränkt die freie Gestaltbarkeit der unterrichtsfreien Arbeitszeit der Lehrpersonen ein. Gerade für Mütter und Väter ist dies eine Herausforderung, die in dem Mass früher nicht unbedingt gegeben war. Ich denke, dass auch die Kultur einer Schule darüber entscheidet, ob eine Lehrperson – neu und unerfahren oder wiedereinsteigend – bleibt oder geht. Die sicht- und spürbare Orientierung der Kolleginnen und Kollegen an gemeinsam getragenen Werten und Normen, sorgfältiger Umgang mit allen an der Schule Beteiligten, eine Schulleitung, die klar führt und zugleich unterstützt, all diese Komponenten in ihrem Zusammenspiel können helfen, den manchmal nicht einfachen Weg (zurück) ins Berufsleben erfolgreich zu gehen.

Interview: Susanne Schneider



Karin Frey ist Dozentin für Pädagogik am Institut für Weiterbildung und Beratung (IWB) der PH FHNW und verantwortlich für die Weiterbildungsangebote zum Wiedereinstieg in den Lehrberuf. Foto: zVg.

«Jede Schule sollte eine definierte Lehrperson haben, die während einer bestimmten Zeitspanne neu- und wiedereinsteigende Lehrpersonen begleitet und in die lokalen Gegebenheiten einführt.»

## Wiedereinstieg in den Beruf als Lehrerin und Lehrer

**Weiterbildung.** Wer mit dem Gedanken spielt, den Wiedereinstieg in den Lehrberuf zu wagen, kann sich am Institut für Weiterbildung und Beratung (IWB) der PH FHNW fit machen. Es empfiehlt sich, ein Einstiegsseminar und, darauf aufbauend, individuell ausgesuchte Kurse zu besuchen.

Am Anfang der Weiterbildung zum Wiedereinstieg steht ein Einstiegsseminar, in welchem die Teilnehmenden sich an zwei Halbtagen mit den Themen «Schulkultur im Wandel», «Lehrerin, Lehrer sein heute», «Aktuelles Lern- und Unterrichtsverständnis», «aktuelle bildungspolitische Schwerpunkte», «Berufsauftrag» und «persönliche Standortbestimmung und Weiterbildungsplanung» auseinandersetzen. Diese Themen sind deshalb von Relevanz, weil die Schule sich in den letzten Jahren enorm verändert hat. «Was sich an Schulen gegenüber früher stark verändert hat, ist die Zusammenarbeit im Kollegium, die mit der Kompetenzorientierung, die der neue Lehrplan verlangt, noch stärker nötig werden wird. Der definierte Berufsauftrag, der auch die Arbeit in Unterrichtsteams oder verpflichtende Teilnahme an schulischen Anlässen vorsieht, schränkt die freie Gestaltbarkeit der unterrichtsfreien Arbeitszeit der Lehrpersonen ein. Gerade für Mütter und Väter ist dies eine Herausforderung, die in dem Mass früher nicht unbedingt gegeben war», sagt Karin Frey, Dozentin für Pädagogik am IWB der PH FHNW und verantwortlich für die Weiterbildungsangebote zum Wiedereinstieg von Lehrerinnen und Lehrern in ihren Beruf im Gespräch mit dem SCHULBLATT (S. 16).

### Individuelles Weiterbildungsprogramm

Basierend auf einer Standortbestimmung besteht nach dem Einstiegsseminar die Möglichkeit, sich ein individuelles Weiterbildungsprogramm zusammenzustellen: Dieses kann zum Beispiel Kurse zur Philosophie von Lehrmitteln (etwa «Die Sprachstarken» oder «Mathwelt»), zur Kompetenzorientierung in einem bestimmten Fach oder eine grundlegende Einführung in den neuen Lehrplan umfassen.



**Geglückter Wiedereinstieg:** «Mir wurde bewusst, dass die Schulleitung nicht nur junge Lehrpersonen suchte, die den neusten Wind in die Schule hineinbringen, sondern auch Menschen mit Lebenserfahrung.» – Käthi Kaufmann Ott. Foto: zVg.

Die Wiedereinsteigerkurse existieren seit rund 40 Jahren. War früher Elternschaft ein Grund, aus dem Lehrberuf auszusteigen, bleiben die meisten Lehrpersonen heutzutage auch nach der Geburt des Kindes mit einem Kleinstpensum im Beruf. Entsprechend hat sich im Verlauf der Jahre das Feld der Teilnehmenden der Weiterbildungskurse geöffnet. «Heute haben wir vermehrt Kursteilnehmende, die in anderen Berufen tätig waren, etwa in der Informatik», so die Weiterbildungsverantwortliche im Gespräch mit dem SCHULBLATT (20/2017). Den Wiedereinstiegskursen komme eine Brückenfunktion zu: «Sie sollen die Lehrpersonen dazu befähigen, in der ganz normalen Weiterbildung «einzufädeln» und sich mit den aktiven Lehrpersonen im Rahmen der regulären Weiterbildung laufend beruflich weiterzuentwickeln.»  
Zusammengestellt von Susanne Schneider

### Das nächste Einstiegsseminar der PH FHNW:

Freitag, 17. Januar 2020, 13.30 – 17 Uhr, und Samstag, 18. Januar 2020, 08.30 – 13 Uhr im Campus Brugg-Windisch. Das Einstiegsseminar richtet sich an Personen mit einem an Schweizer Volksschulen gültigen Lehrdiplom und verpflichtet nicht zum Besuch von weiteren Kurseinheiten. Informationen und Anmeldung: [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch) → Weiterbildung → Pädagogik

→ Der Berufsbildung entlang. Voraussetzung für die Teilnahme an ausgewählten Kursen aus dem Weiterbildungsprogramm ist die Teilnahme am Einstiegsseminar oder eine individuelle Beratung.

### Wiedereinstieg in den Lehrberuf – zwei Kursteilnehmende erzählen

Zwei Teilnehmende des Einstiegsseminars erzählen von ihren Erfahrungen:

#### «Es war ein Sprung ins kalte Wasser»

*Ich besuchte im Januar 2015 das Einstiegsseminar und unterrichte seit August 2015 in einem 50-Prozent-Pensum als Primarlehrerin 1.–3. Klassen AdL (Altersdurchmischtes Lernen) im Kanton Zürich. Es war ein Sprung ins kalte Wasser, nachdem ich über 20 Jahre nicht mehr auf dieser Stufe tätig gewesen war. Zum Glück machte ich mir nicht allzu viele Gedanken – zwar hatte ich etwas Bedenken, ob ich mit dieser grossen «Lücke» und in meinem Alter (damals 45) überhaupt eine Stelle finden würde. Entsprechend bewarb ich mich gleichzeitig an relativ vielen Schulen. Ich wurde sogleich an zwei Schulen zum Gespräch eingeladen und bekam nach dem ersten Vorstellungsgespräch die entsprechende Stelle als AdL-Unterstufenlehrperson im Jobsharing mit einer sehr erfahrenen AdL-Lehrerin.*

*Seither teilen wir uns die Stelle und arbeiten beide als Klassenlehrpersonen. Ich hatte das Glück, auf eine tolle Stellenpartnerin zu treffen, die mir eine grosse Stütze war. Ich denke, ohne ihre Geduld und Unterstützung hätte ich den Wiedereinstieg nicht so reibungslos geschafft. Ebenso half mir mein Umfeld. Ich bin Teil eines grossen und engagierten Teams, wir haben eine sehr wohlwollende Schulleitung und ein angenehmes Klima an unserer Schule. Die Schulleitung hat zwar gewechselt, und auch sonst hat sich bereits einiges verändert (Stichwort Lehrplan 21 und Berufsauftrag), aber das allgemeine Klima ist nach wie vor sehr angenehm.*

*Indem die Schulleitung mir als nicht mehr ganz junge Lehrperson das Vertrauen schenkte, dass ich das schaffe, machte sie*

## Bildungsgespräche – Weiterbildung als Angebot

*vieles richtig. Mir wurde bewusst, dass sie nicht nur junge Lehrpersonen suchte, die den neusten Wind in die Schule hineinbringen, sondern auch Menschen mit Lebenserfahrung. Zudem kommunizierte ich der Schulleitung damals, dass ich – sollte ich den Wiedereinstieg erfolgreich schaffen und mir die Arbeit an der Primarschule zusagen – beabsichtigte, für längere Zeit (eventuell bis zur Pensionierung) an der Schule zu bleiben.*

*Was Schulleitende tun können, um Lehrpersonen den Wiedereinstieg zu erleichtern? Vielleicht könnte hilfreich sein, wenn bereits in der Stellenausschreibung vermerkt würde, dass nicht nur Junglehrpersonen, sondern auch Menschen mit Lebenserfahrung in verschiedenen Bereichen gefragt sind.*

*Wichtig ist, dass man Unterstützung spürt und Möglichkeiten bekommt, um Hilfe zu holen. Bei einem allfälligen Jobsharing ist es sehr hilfreich, mit einer erfahrenen Lehrperson zusammenarbeiten zu können. Diese wiederum muss natürlich offen und bereit sein für diese Situation.*

Käthi Kaufmann Ott, Hausen am Albis

### «Ich habe Bedenken, mich wieder an fixen Tagen zu engagieren»

*Ich war sehr gerne Sekundarlehrerin. Was mir besonders zusagte: dass ich gleichzeitig zwei Jahrgänge sehr frei und in allen Fächern unterrichten konnte. Zwar arbeite ich gern im Team, aber wenn ich höre, was mir andere Lehrerinnen erzählen, merke ich, dass der Aufwand der Teamarbeit immens ist. Ich bin nun seit 40 Jahren weitgehend frei in meiner Zeiteinteilung und habe Bedenken, mich wieder an fixen Tagen zu engagieren. Und so habe ich mich schliesslich entschieden, im Gartenbaubetrieb meines Sohnes weiterzuarbeiten. Dennoch: Das Seminar habe ich als wertvoll empfunden. Und im privaten Bereich bin ich punktuell noch immer als Unterrichtende tätig.*

Claudine Eichler-Faber, Niederrohrdorf



Die Bildungsgespräche finden jeweils in der Schulanlage Zentrum statt. Foto: zVg.

**Schule Spreitenbach.** An der Schule Spreitenbach gibt es das Weiterbildungsformat «Bildungsgespräche». Diese finden zweimal pro Jahr statt und sollen eine Möglichkeit bieten, Themen, die an diesem Standort wichtig sind und den Alltag prägen, aus einer übergeordneten Warte, einer überraschenden Perspektive, zu diskutieren. Das Angebot wird allseits geschätzt.

Die Schule ist eine Baustelle, dies ist durchaus positiv zu sehen. Ständig wird an diversen Orten renoviert, umgebaut, neu konstruiert. Lehrpersonen befinden sich stetig auf der Suche nach den passenden Lern- und Arbeitssettings für ihre Schülerinnen und Schüler. Wurde in den letzten Jahren der Fokus auf die Steuerung von Lernen gelegt, setzt sich nun vermehrt die Idee durch, dass zum Lernen auch ein möglichst hohes Mass an Gestaltungsraum und Kooperation aller Beteiligten notwendig ist. Dies fordert auch einiges vom Umfeld: Die Änderungen müssen verstanden und gestützt werden.

Die Spreitenbacher Bildungsgespräche sollen eine Möglichkeit bieten, Themen, die an diesem Standort wichtig sind und den Alltag prägen, aus einer übergeordneten Warte, vielleicht auch aus überraschenden

Perspektiven, zu betrachten und zu diskutieren. In den letzten sechs Jahren haben elf Veranstaltungen stattgefunden. Die Referate hatten unterschiedliche Schwerpunkte: die Schule und ihre Geschichte, ihr Umgang mit Macht, Methodik, Befindlichkeit der Beteiligten und die Digitalisierung. Referenten waren etwa:

- Jürgen Oelkers, Universität Zürich («Der Pragmatismus und die Emigranten – Was können wir von Chicago lernen?»)
- Tina Hascher, Universität Bern («Wohlbefinden in der Schule: Wohlfühlschule? Schimpfwort oder Qualitätsmerkmal?»)
- Philipp Sarasin, Universität Zürich («Die Lehrenden haben einen Machtanspruch – die Lernenden auch; eine Einführung in eine Diskussion zum Machtbegriff in der Bildung bei Michel Foucault»)
- Andreas Naegeli, Direktor Gefängnis Pöschwies («Bildung und Freiheit; die Individualität im Strafvollzug»)
- Wolfgang Beywl, FHNW (John Hatties «Visible learning»)

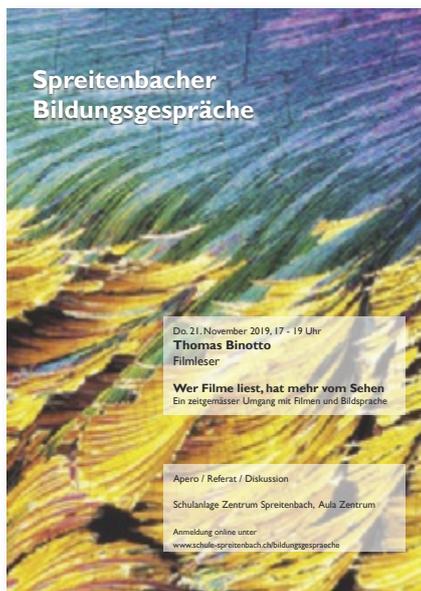
Eingeladen zu den Bildungsgesprächen sind Lehrpersonen und Personen im Umfeld der Schule Spreitenbach und weitere interessierte Kreise. Diese Veranstaltung dient auch der Vernetzung von Fachpersonen, die immer wieder im Rahmen der lokalen Schule zusammenarbeiten. Für die Lehrpersonen der Schule Spreiten-

bach ist dies eine Form der Weiterbildung, aber als Angebot zu verstehen. So schaffen wir ein kulturelles Angebot mit pädagogischem Hintergrund an der Schule. Im Anschluss findet ein Apéro statt, bei dem das Thema noch vertieft diskutiert werden kann.

Roger Stiel, Schulleitung Spreitenbach



Roger Stiel, Schulleiter in Spreitenbach, organisiert die Bildungsgespräche.



### Die nächsten Bildungsgespräche

Die nächsten Bildungsgespräche finden am 21. November und am 12. März 2020 statt: Thomas Binotto, Filmpublizist und -leser («Wer Filme liest, hat mehr vom Sehen»), und Rudolf Haller, Direktor Schweizerischer Nationalpark («Natur und Digitalisierung, ein Widerspruch oder eine Möglichkeit zum tieferen Verständnis?»). Interessierte sind herzlich willkommen und können sich über die Website der Schule Spreitenbach anmelden: [www.schule-spreitenbach.ch](http://www.schule-spreitenbach.ch) → Bildungsgespräche. Die Veranstaltung vom 21. November findet von 17 bis 19 Uhr in der Aula Zentrum Spreitenbach statt.

### Das sagen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungsgespräche

#### Peter Kaufmann, Sportlehrer, Oberstufe Spreitenbach

«Die Bildungsgespräche an unserer Schule bieten mir als Lehrer regelmässig Gelegenheit, aus mannigfachen und mitunter ungewohnten Perspektiven über Bildung in einer hochkomplexen Gesellschaft nachzudenken und mich mit anderen Interessierten darüber auszutauschen.»

#### Doris Schmid, Schulpflegepräsidentin, Schule Spreitenbach

«Die öffentlichen Bildungsgespräche der Schule Spreitenbach sind eine grosse Bereicherung für die Zuhörer, da sie durch versierte Referenten einen Einblick in bildungsnahe Gebiete geben, über welche Interessierte ansonsten oft nur lesen können. Die bisher elf durchgeführten Bildungsgespräche waren sehr spannend und hinterliessen einen bleibenden Eindruck. Dies zeigt sich sehr deutlich bei den Fragen, die an die jeweiligen Referenten gestellt werden und auch in den anschließenden Diskussionen über das Gehörte. Ich bedanke mich sehr bei Roger Stiel, Schulleiter Oberstufe Spreitenbach, für die ganze Organisation der Bildungsgespräche und sein Flair, gute Themen mit ausgezeichneten Referenten zu finden und nach Spreitenbach einzuladen.»



#### Christoph Konrad, Betriebsleiter NOTFALLPLÄTZE, Stiftung ikj

«Ich freue mich, als Gast eine Einladung für die Bildungsgespräche zu erhalten.

Der erste Gedanke ist jeweils, «Stimmt, dies hat ja auch mit Bildung zu tun». Entsprechend spannend sind jeweils die Referentinnen und Referenten. Versiert, fachlich, querdenkend. Ich nehme mir immer neue Erkenntnisse für meinen Arbeitsalltag mit! Wenn es in Familien

oder der Schule schwierig wird und eine kurzzeitige Platzierung nötig wird, landen Jugendliche bei uns – von Spreitenbach hatten wir seit Langem keine Jugendlichen mehr. Es scheint, die Bildungsgespräche wirken über die Schule positiv auf die ganze Gemeinde.»



#### Christine Stäger, Sekundarlehrperson, Schule Spreitenbach

«Donnerstag, 17 Uhr – die Aula ist voll mit Menschen, die sich bilden wollen. Ich freue mich auf die

Referentin des heutigen Bildungsgesprächs zum Thema: «Was bedeutet Digitalisierung für die Schule?» Ein brandaktuelles Thema, das nicht nur uns Lehrpersonen stark beschäftigt. In lockerem Ambiente lausche ich dem einstündigen Referat. Diskussionen finden statt – das Thema interessiert und die Inputs der Referentin regen zum Austausch an. Und genau das ist so toll an den Spreitenbacher Bildungsgesprächen – topaktuelle Themen, welche die Schullandschaft mitprägen, erhalten Zeit, Raum und Publikum, und Expertinnen oder Experten regen zum Diskutieren, Nachdenken, Hinterfragen an. Jedes Bildungsgespräch in den letzten sechs Jahren war ein deutlicher Mehrwert und hat mich geistig genährt – dass das Gespräch bei einem tollen Apéro riche ausklingt oder besser gesagt, nachklingt, ist eine liebgelebte Tradition».

# Tüfteln, testen, weiterdenken

**Weiterbildung.** Naturwissenschaften und Technik fächerübergreifend im Unterricht verankern – dieses Lernziel erreichten Lehrpersonen der Entlebucher Gesamtschule Escholzmatt-Marbach an einem Weiterbildungsworkshop von explore-it sehr gut.

Ein Windrad bauen. Mit dieser Aufgabe beginnt der Weiterbildungsnachmittag der Entlebucher Gesamtschule Escholzmatt-Marbach in der Turnhalle des Schulhauses Windbühlmatte. Rund 40 Lehrpersonen schneiden und kleben, hämmern und messen und durchqueren eiligen Schrittes den Raum, meterlange Konstruktionen vor sich hertragend. Denn gebaut wird kein simples Deko-Windrädchen. Die Lehrerinnen und Lehrer testen den explore-it-Lernanlass «Von der Windkraft zum Strom». Am Ende des Nachmittags werden sie nicht nur über einen umfangreichen Vorrat an Unterrichtsideen zum Thema Naturwissenschaften und Technik verfügen, sondern auch ihren Schülerinnen und Schülern anhand von gemeinsam selbst entwickelten und gebauten Modellen erklären können, wie Windkraft zu Strom wird. Die explore-it-Boxen enthalten Material und Anleitungen für den Bau von Windmesser, Drachen und Windgenerator, Hintergrundinformationen und Anregungen.

Der Weiterbildungsanlass ist thematisch mit dem aktuellen Jahresthema der Schule verknüpft: «Entdecken, forschen, staunen.» Er dient Lehrpersonen und Schulleitung als Inputveranstaltung und soll Ideen liefern, wie dieser Leitsatz im Unterricht umgesetzt werden kann. Die Grenzen sind dabei weit gesteckt: «Entdeckt und geforscht werden soll nicht nur in den naturwissenschaftlichen Fächern», sagt Co-Schulleiter Godi Studer. Das Thema wird fächerübergreifend aufgegriffen und entspricht damit auch den Anforderungen des Lehrplans 21. Vor allem aber, wünscht sich Schulleitungsmittglied Benedikt Meier, sollen die Lehrpersonen an diesem Nachmittag wieder einmal selbst erleben, wie packend forschen und tüfteln sein kann – und sich dabei in die Rolle der Schülerinnen und Schüler versetzen können.



40 Lehrerinnen und Lehrer schneiden, kleben, hämmern und messen an diesem Weiterbildungsnachmittag in der Turnhalle des Schulhauses Windbühlmatte in Escholz-Marbach. Fotos: Simon Ziffermayer.

## Neugierde, Interesse und Forschergeist

In der Turnhalle wird über Windenergie und Luftwiderstand nachgedacht, diskutiert und experimentiert: Es herrscht Forscherstimmung. Das ist ganz im Sinn von René Providoli. Der Mitbegründer und Geschäftsführer von explore-it will an seinen Weiterbildungskursen und Workshops nicht nur die Produktpalette vorstellen, sondern die Kursteilnehmenden für technische Fragen und Naturwissenschaften begeistern und die Lust am Entdecken und Erfinden wecken. Dabei ist es nicht relevant, ob sich seine Zuhörerschaft aus Lehrpersonen, Primarschülern oder Studierenden zusammensetzt. Wich-

tig sind Neugierde, Interesse und eben: Forschergeist. «Stellen Sie Fragen, probieren Sie aus, machen Sie Fehler, die Sie korrigieren können. Das nennt man Erfinden.» Die Escholzmatter Lehrpersonen lassen sich von seiner Begeisterung für das explorative Lernen anstecken. Sie sind mit Interesse bei der Sache und loben die kreativen, einfach umsetzbaren Ideen und Anleitungen, aber auch den Perspektivenwechsel: «Es ist spannend, sich wieder einmal in die Position des Forschenden zu begeben. Dieser kreative Aspekt kommt bei der Unterrichtsvorbereitung meist zu kurz», sagt etwa eine Lehrerin für Integrierte Förderung. Ein Kollege,



explore it-Geschäftsführer René Providoli (Mitte) erklärt Details zur Konstruktion des Windrads.

der Deutsch unterrichtet, schätzt die Herausforderung: «Ich bin kein Freund von Bastelarbeiten und musste mich sehr überwinden», sagt er, «sich für eine solche Aufgabe in die Position des Schülers zu versetzen, finde ich gerade deshalb enorm wertvoll.» Auch der fächerübergreifende Faktor kommt zum Tragen. Von Begabtenförderung, Hauswirtschaft oder Mathe bis zum Sportunterricht finden Lehrpersonen Impulse für den eigenen Unterricht, probieren verschiedene Möglichkeiten für die gestellte Aufgabe aus, suchen nach kreativen Lösungen und diskutieren Fehlschläge in der Gruppe. Weiterbildungsziel: gut erreicht.

#### Das Projekt explore-it

explore-it wurde von René Providoli zusammen mit Christian Weber und Daniel Vögelin an den Pädagogischen Hochschulen des Kantons Wallis (PHVS) und der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) gegründet. 2008 wurde aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt ein Verein. Um die Naturwissenschaften nachhaltig im Unterricht zu fördern, konzipiert und entwickelt ein Team von Fachleuten Unterrichtsmaterialien, mit deren Hilfe auch Lehrpersonen ohne naturwissenschaftliche Fachkenntnisse komplexe Themen in den Klassen thematisieren können. «Robotik», «Der Traum vom Fliegen» oder «Solarpower bewegt» heissen etwa die verschiedenen Projektboxen, die auf der explore-it-Website bestellt werden können – insgesamt gibt es zehn verschiedene solcher Lernanlässe zu Schulbudget-freundlichen Preisen. Mehr als 4000 Lehrpersonen hat explore-it bisher bereits an Workshops ausgebildet, rund 180000 Schülerinnen und Schüler mit Lernmaterialien versorgt – dieses Jahr wurde der innovativen Non-Profit-Organisation gemeinsam mit der Schule Schönenwerd der Building Award 2019 in der Kategorie Nachwuchsförderung im Bereich Technik verliehen.

Esther Ugolini

Weitere Informationen: [www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)

## Dokumentarfilm – Medienbildung

**Filmbildungskurs. KINOKULTUR IN DER SCHULE** organisiert während der kommenden Solothurner Filmtage wiederum einen dreitägigen Filmbildungskurs. Vom 24. bis 26. Januar 2020 können Lehrpersonen aller Schulstufen in die Welt des Dokumentarfilms eintauchen. **Heinz Urben gibt Auskunft.**

**Susanne Schneider: Heinz Urben, bei Schülerinnen und Schülern hat der Dokumentarfilm – ganz im Gegensatz zum Spielfilm – nicht selten einen schweren Stand.**

Heinz Urben: Tatsächlich ziehen Schülerinnen und Schüler den Spielfilm dem Dokumentarfilm meist vor. Wir haben aber die Erfahrung gemacht – und eine Evaluation der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) bestätigt dies –, dass sie Dokumentarfilme genauso spannend oder gar noch spannender finden als Spielfilme, wenn sie vorgängig gut in die Thematik eingeführt und angehalten werden, genau zu beobachten.

#### Was kann der Dokumentarfilm im Unterricht im Wesentlichen leisten?

Der Charme des Films liegt darin, dass er oft eine täuschende Nähe zur ausserfilmischen Realität schafft. Besonders bei Jugendlichen entsteht oft die irreführende Annahme, dass sie, wenn sie ein Geschehen mit der Kamera einfangen, bereits einen Dokumentarfilm geschaffen haben, sozusagen eine «Kopie der Realität».

Ein Dokumentarfilm ist immer eine mit filmsprachlichen Mitteln inszenierte Realität, um Zusammenhänge zu zeigen und Einsichten zu schaffen. Er kann auf attraktive Weise Lerninhalte vermitteln und uns andere oder fremde Lebenswelten öffnen. Wichtig ist dabei aber auch immer wieder die Reflexion: Was wurde uns wie und mit welcher Absicht vermittelt?

**Unter den Filmtipps auf Ihrer Website sind vorwiegend Filme aufgeführt für die Sek I und Sek II. Gibt es bei KINOKULTUR Filme, die sich für Klassen der Zyklen 1 und 2 eignen?**

Es ist leider so, dass für die Primarstufe sehr viel weniger qualitativ gute Filme produziert werden als für die Sek I und II. In unserem Angebot gibt es aber durchaus einige sehr empfehlenswerte Filme für die Primarschule. Zu nennen wären etwa «Supa Modo», «The Real Thing», «Di chli Häx», «Mein Leben als Zucchini», «Der kleine Prinz», «S'Chline Gspängst», «Papa Moll», «Schellen-Ursli».

#### Wie lässt sich der Bogen schlagen zwischen der Auseinandersetzung mit dem Medium Film und dem Lehrplan 21?

Film- und Medienbildung ist angesichts des intensiven Konsums von audiovisuellen Botschaften der Kinder und Jugendlichen ein wichtiger Bildungsinhalt. Im Lehrplan ist Filmbildung nicht explizit für sich aufgeführt, sondern fachübergreifend zu verstehen, da sie in sehr unter-



«Film- und Medienbildung ist angesichts des intensiven Konsums von audiovisuellen Botschaften der Kinder und Jugendlichen ein wichtiger Bildungsinhalt», sagt Heinz Urben von KINOKULTUR IN DER SCHULE. Foto: zVg.

## swch.ch – interkantonale Sommerkurse in Zug

schiedlichen Disziplinen von grosser Bedeutung ist. Dabei werden rezeptive, produktive und analytische Kompetenzen erlangt, die es braucht, um Medienbotschaften zu verstehen, zu nutzen und kritisch einzuordnen.

### KINOKULTUR empfiehlt aktuelle Filme. Welche anderen Kriterien spielen bei der Auswahl der Filme eine Rolle?

Prioritär nehmen wir Schweizer Filme in unser Programm auf, da sie einerseits aktuelle politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und auch historische Bezüge zu unserer Lebenswelt schaffen, und andererseits auch Begegnungen mit Filmschaffenden ermöglichen. Grundsätzlich gilt: Die Filme sollen inhaltlich und formal für den Unterricht ein Mehrwert sein. Da wir für jeden Film mit einem kostenlosen Lehrmittel und der ganzen Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit recht grosse Investitionen leisten, müssen wir bei der Filmauswahl auch darauf achten, dass wir eine gewisse Anzahl Lehrpersonen motivieren können für einen Kinobesuch mit ihren Klassen.

Interview: Susanne Schneider

### Das Programm der Weiterbildung

#### ● 1. Kurstag (24.1.)

Der Filmwissenschaftler, Dozent und Publizist Dr. Till Brockmann wird den Dokumentarfilm von einem theoretischen und filmanalytischen Standpunkt aus betrachten.

#### ● 2. Kurstag (25.1.)

Die Teilnehmenden erfahren viel Spannendes aus dem Schaffen eines Schweizer Dokumentarfilmschaffenden und gewinnen einen fundierten Einblick in die Produktion, Postproduktion und Distribution von Dokumentarfilmen.

#### ● 3. Kurstag (26.1.)

Medienpädagogin Kurt Schöbi zeigt auf, wie im Unterricht mit dokumentarischen Formen gearbeitet werden kann. In der Kurspauschale von CHF 850.— ist zudem ein Wochenpass der Solothurner Filmtage enthalten.

**swch.ch.** Vom 6. bis 17. Juli 2020 findet der 129. Interkantonale Sommercampus von swch.ch mit gehaltvollen Weiterbildungskursen für Lehrpersonen und pädagogisches Fachpersonal im idyllischen Zug statt.

Das vielseitige, zeitgemäss bildende Kursangebot von swch.ch bietet neben Angeboten zu fachlichen und (fach-)didaktischen Unterrichtsthemen auch Kurse zu Führungsfragen für Schulleitungen oder zur Verbesserung der eigenen Schul-Life-Balance an. Ausgewählte Lehrgänge für Lehrpersonen runden das vielseitige Angebot ab.

Es ist das Ziel von swch.ch, direkt umsetzbare Ideen und Lösungen für den eigenen Unterricht anzubieten. So sind die Kursleitenden des Weiterbildungsangebots ausgewiesene Fachleute und Praktiker – ganz nach dem Grundsatz: aus der Praxis für die Praxis!

### Sommercampus mit Flair

Nach einem gehaltvollen Weiterbildungstag in Zug erwartet die Teilnehmenden ein attraktives Rahmenprogramm. Zug vermag nicht nur als wirtschaftliche Weltstadt und wegen seiner zentralen Lage viele Besucherinnen und Besucher anzulocken. Es bietet mit seiner histori-



Die swch.ch-Kurswochen sind vielseitig und bieten ein vielseitiges Rahmenprogramm sowie die Möglichkeit, eine charmante Region kennenzulernen. Foto: ©swch.ch.

schen Altstadt, der feinen Kirschtorte in den lauschigen Cafés und der idyllischen Lage direkt am See ein inspirierendes Ambiente zwischen Tradition und Moderne. Auch in der Umgebung von Zug gibt es viel zu entdecken, das sportliche Abenteuer ebenso wie stille Geniesser zu begeistern vermag.

Teilnehmende verbinden auf dem swch.ch Sommercampus den fachlichen Austausch und die Stärkung der eigenen Kompetenzen mit Kultur, Geselligkeit und Genuss und tanken gleich doppelt auf! Welchen Kurs wählen Sie?

Jana Baumgartner, Co-Geschäftsführerin von swch.ch

Weitere Informationen und Anmeldung:  
[www.swch.ch](http://www.swch.ch)

### Kleiner Auszug aus den über 200 gehaltvollen Weiterbildungskursen auf dem swch.ch Sommercampus 2020 in Zug

- Nr. 107 | 13.–15.7. Krisen im Klassenzimmer wirkungsvoll begegnen
- Nr. 110 | 6.–8.7. Mehr Gelassenheit in der Elternarbeit
- Nr. 207 | 13.–16.7. Der DaZ-Unterricht – fertigungs- und kompetenzorientiert
- Nr. 208 | 6.–8.7. Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS) im Unterricht begegnen
- Nr. 305 | 6.–8.7. Social Media im Unterricht – kompetent und gesund
- Nr. 404 | 6.–7.7. Spiel- und Lernumgebungen aus mathematischer Perspektive
- Nr. 509 | 13.–16.7. Auf Entdeckungsreise mit Batterien, Lämpchen und Motoren
- Nr. 514 | 8.–9.7. Geschichtsunterricht nach Lehrplan 21
- Nr. 523 | 13.–15.7. «Greentopf» – Vegetarisch kochen in der Schulküche und zu Hause
- Nr. 601 | 9.–10.7. Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Kinder
- Nr. 701 | 6.–9.7. Cajon: Eine Trommelkiste selber bauen und spielen
- Nr. 800 | 6.–10.7. Visionäre Lebensräume – Künstlerische Interventionen
- Nr. 824 | 6.–10.7. Textiles Gestalten mit LED
- Nr. 832 | 13.–17.7. Frida Kahlo – Inspiration und Vorbild

# Anspruchsvolle Elterngespräche erfolgreich meistern

**swch.ch.** Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil im Berufsalltag von Lehrpersonen und erhält im Rahmen des Lehrplans 21 eine zunehmende Bedeutung. Jana Baumgartner, Co-Geschäftsführerin von swch.ch, interviewte Prisca Valguarnera, langjährige swch.ch-Kursleiterin, im Rahmen der swch.ch-Sommerkurse 2019 über ihren aktuellen Kurs.

**Jana Baumgartner: Du gibst einen Kurs zu anspruchsvollen Elterngesprächen. Wie erlebst du den Umgang mit dieser Thematik in deinem Kurs?**

Prisca Valguarnera: Die Teilnehmenden spüren, dass die Ansprüche der Eltern gestiegen sind. Ich nehme eine gewisse Dringlichkeit bezüglich des souveränen Umgangs mit anspruchsvollen Eltern wahr. Die Lehrpersonen, die ich hier erlebe, sind Lehrerinnen und Lehrer mit Leib und Seele, die sich voll dafür einsetzen, ihre Schülerinnen und Schüler weiterzubringen. Wenn man dann von einzelnen Eltern persönlich angegriffen und kritisiert wird, baut das einen innen Druck auf, auch wenn man versucht, auf der Sachebene zu bleiben. Dabei wird es oft als schwierig empfunden, wenn die Erwartungen von Schule und Eltern weit auseinanderfallen und es nicht möglich ist, einen gemeinsamen Nenner zu finden.

**Provokant gefragt: Sind Lehrpersonen nicht kritikfähig?**

Doch, aber sachliche Kritik ist nicht vereinbar mit persönlichen Angriffen. Oft sehen sich Lehrpersonen dann auch einfach dem Frust von Eltern ausgesetzt.

**Was kannst du in deinem Kurs mitgeben?**

Ich gebe den teilnehmenden Lehrpersonen Instrumente an die Hand, die sie da-



Prisca Valguarnera zeigt Lehrpersonen auf, wie sie den Einstieg in ein schwieriges Gespräch finden oder auf mündliche Angriffe und Kritik reagieren können. Foto: zVg./Anna Walser.

rin unterstützen, eine innere Distanz zu wahren. Einen konkreten Gesprächsleitfaden etwa, den sie in schwierigen Gesprächen – ob mit Eltern oder auch Schülerinnen und Schülern – einsetzen können. Zudem bietet der Kurs viele wertvolle Übungsmöglichkeiten, sodass sich die Teilnehmenden in unterschiedlichen Gesprächssituationen selbst erfahren und gegenseitig beobachten können. Auf diese Art kann jeder verschiedene Methoden testen und deren Anwendung trainieren. Denn es gilt einfach: «Du lernst Reden erst beim Reden.» Wichtig ist auch hier der Austausch unter den Teilnehmenden über unterschiedliche Erfahrungen und deren Reflexion.

**Wieso gibst du diesen Kurs im Rahmen der interkantonalen Sommerkurse von swch.ch?**

Weil ich hier Lehrpersonen finde, die wirklich motiviert und wissbegierig sind.

**Kannst du das noch etwas erläutern?**

Es ist faszinierend, dass so viele Lehrpersonen während dieser zwei Wochen aus ganz unterschiedlichen Regionen der Schweiz hier bei den Sommerkursen zusammenkommen. Dabei ist die ganz besondere Atmosphäre förmlich greifbar, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, sich offen und transparent auszutauschen und auch zu durchmischen. Die Teilnehmenden wagen es, ihren vertrauten Bereich zu verlassen und Neues zu erkunden. Das zeigt sich einerseits in den Kursen selbst, aber andererseits auch am Interesse am Rahmenprogramm, wo man immer wieder neue Menschen kennenlernen kann.

Interview: Jana Baumgartner, Co-Geschäftsführerin von swch.ch

Der Sommerkurs von swch.ch fand im Juli in Chur statt. Links: [www.swch.ch](http://www.swch.ch)



Weiterbildung  
für WerklehrerInnen

**KUNSTHAUS ■ GRENCHEN**

Bahnhofstrasse 53 | CH-2540 Grenchen  
T +41 (0)32 652 50 22 | [info@kunsthausgrenchen.ch](mailto:info@kunsthausgrenchen.ch)  
[www.kunsthausgrenchen.ch](http://www.kunsthausgrenchen.ch)

## Publireportage

# Optimales Lehren und Lernen mit gedruckten und digitalen Medien

**Edubase.** Im Edubase-E-Book können Unterrichtsinhalte zentral und thematisch geordnet im Lehrmittel gespeichert werden. Mit nur einem Login ist es damit möglich, verschiedene Lehrmittel zu nutzen – digital und in Kombination mit Printprodukten.

● **Bring Your Own Device (BYOD)**

Auf allen Schulstufen versucht man, Konzepte einzuführen, die den Unterricht und das Lernen mit digitalen Mehrwerten versehen. Dabei darf aber nicht das Ausgabeformat im Fokus stehen, denn Digitalisierung heisst nicht, dass es kein Papier mehr im Unterricht gibt. Studien zeigen, dass sich in Printmedien gelesene Inhalte besser im Gedächtnis verankern als Texte am Bildschirm. Übungen mit gedruckten Arbeitsblättern oder das Festhalten von Gruppenarbeiten auf einem Flipchart sind auch in Zukunft wichtig.

● **Abwechslungsreich und motiviert mit dem richtigen Mehrwert lernen**

Hingegen ist das Lernen mit digitalen Medien für Lernende oftmals abwechslungsreicher und kann motivierender sein, Smartphones und E-Books werden auch im privaten Bereich intensiv genutzt. Für Lehrpersonen wird die Methodenvielfalt grösser. Sie können heute mit digitalen Medien individuell auf die Lernenden eingehen – je nach Lerntyp. Mit Audioaufnahmen, selbst gedrehten Filmen oder Screenshots von Gruppenpräsentationen, die ins E-Book verlinkt werden, kann Erarbeitetes und Erlerntes besser verknüpft werden.

● **Edubase-E-Books mit Office 365 Single-Sign-on und weiteren Funktionalitäten**

Mit nur einem Login nutzen Sie in Edubase Lehrmittel von unterschiedlichen Verlagen und ersparen sich so das Einarbeiten in verschiedene E-Book-Technologien – übrigens: Warum nicht gleich das

Office-365-Login per Single-Sign-on nutzen? Im Edubase-E-Book können Unterrichtsinhalte zentral und thematisch geordnet im Lehrmittel gespeichert werden. Nebst dem Festhalten von Notizen per Stift oder Tastatur bietet Edubase eine übergeordnete Suche in einem Buch oder der gesamten Lehrmittelbibliothek. Die interaktiv angereicherten Inhalte können einfach mit anderen geteilt werden, ohne dass jeder Benutzer verwaltet werden muss. Es ist sinnvoll, wenn Lehrmittel in einer Printausgabe und in digitaler Form zur Verfügung stehen. Je nach Lerntyp und -situation haben beide ihre Berechtigung. Für optimales Lernen existieren sie in einem kombinierbaren Format.

Marion Leu, Geschäftsführerin Edubase AG



## Besser lernen und arbeiten mit E-Books



**Kollaborative Möglichkeiten**

Notizen und Anhänge organisieren und teilen



**Wahlfreiheit**

Wissen vermitteln mit Buch und E-Book



**Eigenes machen**

Eigene Lehrmittel problemlos integrierbar



**Vernetzt lernen**

In Learning-Management-Systeme einbinden



**Integrieren**

Single Sign-on neu auch mit Microsoft Office 365



**Unterstützung**

Schulungen und Service-Hotline



**Unabhängigkeit**

Ohne langjährige vertragliche Bindung



**Einsatzmöglichkeit**

Online und offline einsetzbar

## Lehrerin und Stadtführerin

**Porträt.** Die Sekundarlehrerin Marianne Tschumi kennt sich in Sachen Weiterbildung bestens aus: Mit der SEREAL-Plus-Weiterbildung befindet sie sich auf der Zielgeraden. Und soeben hat sie ihre Stadtführerinnenausbildung von Solothurn Tourismus mit Bravour beendet.

Vielleicht ergeht es einigen Leserinnen und Lesern wie mir vor zwei, drei Jahren. Als meine beiden Kinder schulpflichtig wurden, genoss ich den zusätzlichen Freiraum nach intensiven Jahren der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Bald schon machte sich aber eine gewisse Unruhe bemerkbar, das Bedürfnis erwachte, etwas anzupacken. Ich hätte mein Teilzeitpensum aufstocken, mehr Sport treiben oder noch mehr Freundschaften pflegen können. Herauszufinden, wo meine wirklichen Interessen und Stärken liegen, war nicht einfach, und die bewusste Entscheidung, Stadtführerin zu werden, der Abschluss eines Prozesses. Entsprechend enttäuscht war ich, als mir Solothurn Tourismus mitteilen musste, dass vor Kurzem erst ein Ausbildungslehrgang zu Ende gegangen sei und ein neuer erst wieder bei Bedarf, in etwa zwei bis drei Jahren, angeboten werde.

Der CAS SEREAL Plus kam da gelegen. Die Vorlesungen waren spannend, die Leistungsnachweise, gebunden an konkrete Umsetzungen im Unterricht, hilfreich und nützlich. Ich war mehr als ausgefüllt. Dennoch zögerte ich keine Sekunde, als mich das Tourismusbüro früher denn erwartet kontaktierte. Ich ging an die Infoveranstaltung, reichte meine Bewerbung ein, sass drei Monate später im ersten Theorieblock und zwei Wochen danach über meiner ersten Prüfung. Eine Prüfung in der Art, wie wir Lehrpersonen sie unseren Schülerinnen und Schülern, nahezu täglich servieren, will heissen: aus einer Flut von Wissen das Wesentliche erkennen, lernen und einordnen, auf Knopfdruck Leistung erbringen und schliesslich für das Ergebnis beurteilt werden. Was für unsere Schülerinnen und Schüler Prüfungsalltag ist, wurde zu meinem persönlichen Prüfstein. Es ging alles gut, und, nachträglich gese-

hen, war es eine wertvolle Erfahrung: Ich weiss wieder, wie sich Prüfungsstress anfühlt, und vor allem weiss ich, wie sich unsere Schülerinnen und Schüler fühlen. Der praktische Teil bereitete mir kaum Bauchschmerzen. Dabei kam mir zugute, dass ich als Lehrerin gewohnt bin, vor Publikum aufzutreten. Überhaupt haben die beiden Betätigungsfelder viele Gemeinsamkeiten, und es erstaunte mich nicht, dass ich bei Weitem nicht die einzige Lehrperson war, die sich für Stadtführungen interessierte. In erster Linie motivieren mich die Begegnungen – einer Gruppe von Menschen eine schöne Zeit bescheren, Infotainment bieten. Die Verantwortung, die ich im Schulzimmer habe und die zuweilen anstrengend oder belastend sein kann, fällt weg. Wenn jemand bei der Stadtführung nicht zuhören will, nicht interessiert ist und am Ende nichts mehr weiss, muss ich nicht eingreifen.

Hinter mir liegt die Grundausbildung und vor mir die Möglichkeit, mich nach einem Jahr zu spezialisieren. Ich empfinde Freude, wenn ich mit einem anderen Blick durch die Stadt gehe, die Geschichte erkenne, die mir ein Bauwerk erzählt. Dieser Schwung macht sich auch in meinem Unterricht bemerkbar. Blieben gewisse Themen des Geschichtsunterrichts eher Trockenübungen, werde ich fortan mit meinen Klassen sur place anschaulich die Spitzenposition Solothurns im Söldnerwesen erarbeiten können. Das ist das Schöne, es tut sich mir in jeglicher Hinsicht ein Feld auf.

Nun steht die eigentliche Taufe bevor: meine erste offizielle Stadtführung. Ich bin voller Vorfreude. Gut möglich, dass ich mit der Gruppe unter anderem an der Confiserie Suteria vorbeikommen und dabei en passant erwähnen werde, dass sich an dieser Stelle einstmals das Einschreibebüro für Söldner befand.

Aufgezeichnet von Susanne Schneider

«*Ich empfinde Freude, wenn ich mit einem anderen Blick durch die Stadt gehe [...]. Dieser Schwung macht sich auch im Unterricht bemerkbar.*»



Marianne Tschumi (l.) anlässlich einer Stadtführung mit Kolleginnen und Kollegen der Schule. Foto: Susanne Schneider.

## Sorgfalt als A und O



Die Delegierten des Primarlehrerinnen- und Primarlehrervereins Aargau anlässlich ihrer Versammlung in Lenzburg. Foto: Eliane Voser.

**DV PLV.** Sorgfalt! Dieses Wort begleitete die Delegiertenversammlung (DV) des PLV schon fast leitmotivisch. Sorgfalt gegenüber den anvertrauten Kindern und Jugendlichen, Sorgfalt gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern, Sorgfalt im Hinblick auf Ressourcen. Das Wort «Ressourcen» scheint ebenfalls das Wort des Jahres, wenn nicht gar des Jahrzehnts zu sein, denkt man an fehlende Ressourcen der Schule Aargau und aktuell an die Neuverteilung der vorhandenen Finanzen mit der «Neuen Ressourcierung Volksschule».

PLV-Präsidentin Claudia Lauener-Gut erinnerte die Anwesenden mit ihren Eingangsworten daran, wie wichtig es ist, dass alle Lehrpersonen ihre Rechte kennen. Sie, die während der Versammlung für zehn Jahre engagierte Vereinsführung geehrt wurde, ist überzeugt, dass sich Lehrpersonen selbst einbringen und Mitsprache einfordern müssen. Gerade in der Umstellungsphase auf das neue Modell der Ressourcen-Zuteilung sei es beson-



Kreative Visualisierung der wichtigen Bildungsprojekte: Der PLV-Wegweiser. Foto: zVg.

ders wichtig, dass Schulleitende ihre Teams anhören und in die Entscheidungsfindung miteinbeziehen würden. Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule des BKS, erzählte anschliessend aus seinem Alltag. In den Büroräumen

des Bildungsdepartements würde man sorgfältig mit den Menschen umgehen. Er selbst, so Aeberli, pflege einen Führungsstil, bei dem das Gespräch mit den Mitarbeitenden im Vordergrund stehe. In der nachfolgenden Diskussion wurde deutlich: Lehrpersonen sind verunsichert, wenn die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Schulpflege und Lehrerschaft nicht funktioniert. Die Verantwortung für die Verteilung der Ressourcen liegt bei der Schulführung. Wenn diese aber überfordert ist, mangelt es schnell an fairen Lösungen für komplexe Probleme. Wie löst eine Schule in Schwierigkeiten solche Aufgaben? Aeberli empfahl, offen darüber zu reden. Eliane Voser, Mitglied der PLV-Geschäftsleitung, fand, dass genau deshalb eine unabhängige Ombudsstelle nötig wäre. Ihre Aussage wurde vom Spontanapplaus der Delegierten bekräftigt.

### Mangel an ausgebildeten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Der grosse Mangel an ausgebildeten Heil-

## Fraktion Sek1 will stärker mit dem BLV zusammenarbeiten

pädagogen war das andere drängende Diskussionsthema. Es ist sehr störend, dass die finanziellen Mittel für eine befriedigende Umsetzung der Integrativen Schulung (IS) immer noch fehlen, rügte Lauener-Gut. Angesprochen auf intransparente Stellenbesetzungen, antwortete Aeberli, dass SHP-Stellen, die mit Personen ohne heilpädagogische Ausbildung besetzt sind, jährlich neu ausgeschrieben werden müssen. Elisabeth Abbassi, Präsidentin des alv, betonte in ihrem Votum ebenfalls, wie wichtig es sei, dass Lehrpersonen selbst aktiv werden. Sie forderte alle auf, die auf dem Schulportal aufgeschalteten Papiere zu lesen. Die Mitsprache der Lehrpersonen ist für den alv zentral. Niemand sollte unnötige Rahmenverträge akzeptieren. Die alv-Geschäftsleitung arbeitet bei der Umsetzung des neuen Lehrplans und des neuen Lohnsystems intensiv mit, ebenfalls bei weiteren Projekten. Im geschäftlichen Teil wurden Rechenschaftsbericht, Budget und Rechnung, Tätigkeitsbericht und die leicht überarbeiteten Statuten diskussionslos und einstimmig gutgeheissen. Mit einem Zitat von Hermann Scherer schloss Lauener-Gut die gut besuchte Versammlung: «Wir müssen Luftschlösser nicht nur unter Denkmalschutz stellen. Wir müssen unsere Kinder zu Luftschlossarchitekten ausbilden.»

Sue Navarro, PLV-Vorstand

Aus der PLV-Delegiertenversammlung vom 18. September.

**Jahresbericht Fraktion Sek1.** Auch die Sekundarstufe I blieb dieses Jahr von den zur Gewohnheit gewordenen lästigen Sparübungen des Kantons verschont und konnte sich auf wichtige aktuelle Themen des bildungspolitischen Alltags der Aargauer Schule konzentrieren.

Der Vorstand traf sich zu sieben Sitzungen und lud die Fraktionsmitglieder letzten November zur jährlichen Versammlung ein. Er ist in der Bildungslandschaft des Kantons bestens vernetzt und vertritt die Interessen der Mitglieder der Fraktion Sek1 in diversen Gremien, zum Beispiel im Gewerkschaftsverbund «Arbeit Aargau», im alv-Verbandsrat, in Begleitgruppen des BKS, im Erziehungsrat, im Vorstand der Kantonalkonferenz, in der Lehrmittelkommission und in der Stufenkommission Sek I des LCH. Zudem arbeitet der Vorstand in zwei «Austauschplattformen» mit Mitgliedern anderer Fraktionen und Verbände des alv zusammen. Da steht speziell die vom Vorstand der Fraktion Sek1 erwünschte intensivere Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins der Bezirkslehrpersonen im Fokus, welche aufgrund der sich immer mehr überschneidenden gemeinsamen Interessen und der seit längerer Zeit gleichen Ausbildung zur Sek-I-Lehrperson sinnvoll ist.

### Personelle Änderungen im Vorstand

Esther Erne engagierte sich etliche Jahre zuerst im Vorstand des SLA und anschliessend in der Fraktion Sek1. Nun wurde sie pensioniert und hat den Vorstand auf

Ende des vergangenen Schuljahrs verlassen. Glücklicherweise bleibt sie weiterhin Erziehungsrätin und wird da ihre grosse Erfahrung und ihre Kenntnis der brennenden Themen unserer Stufe einbringen. Neu arbeitet Judith Brugger im Vorstand mit. Sie ist als Lehrerin an der Oberstufe in Entfelden tätig und wird sich künftig für die bildungspolitischen Anliegen der Mitglieder der Fraktion Sek1 einsetzen.

### Schwerpunkte im vergangenen Fraktionsjahr

Neben den Arbeiten in den diversen Gremien hat sich der Vorstand zum Ziel gesetzt, die Einführung des Neuen Aargauer Lehrplans mitzuverfolgen und, wo möglich und nötig, zu beeinflussen. Des Weiteren beschäftigte er sich stufenbezogen mit der «Neuen Ressourcierung Volksschule» und der neuen Führungsstruktur der Aargauer Volksschule, der Revision des Lohnsystems, der Optimierung der Schnittstelle Sek I und Sek II und der integrativen Schulungsform an Aargauer Schulstandorten. Die Ergebnisse dieser Arbeit präsentiert der Vorstand seinen Mitgliedern anlässlich der nächsten Mitgliederversammlung im November.

Reto Geissmann, Präsident Fraktion Sek1

### Mitgliederversammlung

► 27. November, 18 Uhr, Panoramasaal der Berufsschule Lenzburg.

Inhalt: Sek I trifft Sek II: Die Berufsschule stellt sich und ihr Förderkonzept vor / moderierte Austauschrunde / gemeinsamer Apéro; im Anschluss findet der offizielle Teil der Mitgliederversammlung statt.



Neu im Vorstand: die Oberstufenlehrerin Judith Brugger.



Unter Esther Ernes Präsidentschaft wurde der SLA in eine Fraktion des alv umgewandelt.



Reto Geissmann amtiert als aktueller Präsident.

## Politspiegel

### Mangel an Logopädie-Lehrpersonen

Mit einer Interpellation wollte SP-Grossrat Manfred Dubach klären, wie viele Logopädie-Stellen im Aargau im Regelschul-, Sonderschul- und Frühbereich aktuell nicht besetzt sind und wie sich die Situation in den letzten fünf Jahren entwickelt hat. Denn: Ein erheblicher Anteil an Logopädie-Pensen im Regelschulbereich konnte auf das Schuljahr 2018/19 nicht besetzt werden und auch im Frühbereich klafften einige Lücken. Das Fehlen von Logopädinnen erhöhe die Belastung für die noch zur Verfügung stehenden Fachkräfte, so Dubach. Nach Angaben des schweizerischen Logopädie-Verbands DLV müssten die Fachhochschulen jährlich etwa 50 am Studium Interessierte abweisen, da es die Trägerkantone der FHNW aus finanziellen Gründen ablehnt hätten, jedes Jahr einen Ausbildungsgang anzubieten. In der Nordwestschweiz kann weiterhin nur alle zwei Jahre ein Studium begonnen werden. Dubach verlangte vom Regierungsrat verlässliche Zahlen zur Ermittlung des Handlungsbedarfs. Weiter wollte er wissen, welche Gründe dieser für den akuten Mangel an Logopäden sieht und wie viele Bewerbende für ein Logopädie-Studium in den letzten Jahren von der PH FHNW abgewiesen werden mussten. Er fragte weiter an, was der Regierungsrat unter-

nehme für eine genügende Zahl von Ausbildungsplätzen und welche Sofortmassnahmen zur Entlastung der verbleibenden Logopädie-Lehrpersonen möglich seien. Weiter wollte Dubach etwa wissen, welche Beratungsdienste und Anlaufstellen Eltern von Kindern in Anspruch nehmen können, die aktuell keine Logopädie erhalten.

Der Regierungsrat erkennt in der Frage zur Erfassung der Stellensituation keinen Handlungsbedarf. Eindeutige Gründe für den Fachpersonenmangel hätten nach Gesprächen mit der PH FHNW, der HfH, dem Fachteam Logopädie des schulpсихologischen Dienstes und dem Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden nicht gefunden werden können. Die Regierung sieht mögliche Ursachen einerseits in der «Sonderstellung» der Logopädie im schulischen Kontext: Die Aufgaben der Logopädinnen und Logopäden könnten nur in beschränktem Mass an Lehr- und Fachpersonen übertragen werden, um eine Mangelsituation zu überbrücken, da es wenige Schnittstellen gebe. Ein weiterer Grund könnte das Arbeitsumfeld vor Ort sein, so die Vermutung, sowie unterschiedliche kantonale Rahmenbedingungen oder demografische Entwicklungen. Von der PH FHNW hätten in den letzten Jahren keine Bewerberinnen und Bewerber abgewiesen werden müssen, so der

Regierungsrat: «Vielmehr ist es so, dass die beschränkten Kapazitäten (zweijährlicher Studienbeginn) und das Führen von Wartelisten dazu führen können, dass sich Studierende zwischenzeitlich anders orientieren, respektive sich an mehreren Hochschulen einschreiben, weil sie an der PH FHNW erst spät eine definitive Zusage erhalten können.» Dies erschwere eine optimale Ausnutzung der Kapazitäten. Angebot und Nachfrage nach Studienplätzen stünden jedoch in einem ausgewogenen Verhältnis.

Anders sieht es bei den Wartelisten mit Kindern und Jugendlichen für eine Logopädietherapie aus: Am 15. März befanden sich 1683 auf Wartelisten, was drei Prozent aller Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter betreffe. Dieser Wert liege im Mittel der letzten fünf Jahre. Der Regierungsrat teilt Dubachs Ansicht, dass ein erhöhter Erwartungsdruck auf die verbleibenden Fachpersonen für Logopädie entsteht, wenn logopädische Dienste unterbesetzt sind. Für Schulen und Sprachheilverbände ergäben sich verschiedene Handlungsmöglichkeiten: Einbindung der Logopädinnen und Logopäden in ein interdisziplinäres Team oder in ein Fachteam, Priorisierung der Therapie- und Fördermassnahmen, Kommunikation von Aufschubentscheiden durch die Schulpflege und die Schulleitung (was die Fachperson vor heiklen Auseinandersetzungen mit Eltern bewahre). Auf die Frage, welche Möglichkeiten der Regierungsrat sieht, die Attraktivität der Anstellungsbedingungen für Logopädinnen und Logopäden zu erhöhen, erwähnt dieser unter anderem die neue Funktionsbewertungsmethodik des neuen Lohnsystems.

Weitere Antworten der Regierung zu Fragen, wie die Erfassung und Förderung sprachauffälliger Kinder in Gemeinden ohne Logopädie gewährleistet werden können, und zu Beratungsdiensten und Anlaufstellen, die Eltern von Kindern in Anspruch nehmen können, die aktuell keine Logopädie erhalten, sind nachzulesen in der Antwort der Regierung ([www.ag.ch](http://www.ag.ch), Geschäftsdatenbank, GR 19.206).

Zusammenfassung: Irene Schertenleib



Rund drei Prozent der Kinder im Vorschul- und Primarschulalter sind auf Wartelisten für eine Logopädietherapie. Foto: AdobeStock.

## Veränderung ist auch Verbandssache



Im vergangenen AMV-Verbandsjahr stand – erfreulicherweise – für einmal mehr der Um- anstatt der Abbau im Bildungssektor im Vordergrund. Foto: AdobeStock.

**AMV.** An der Kantonsschule Zofingen trafen sich am 18. September Mitglieder und Gäste des AMV (Lehrpersonen Mittelschulen Aargau) zur Jahresversammlung. Statt Bildungsabbau stand diesmal der Umgang mit Veränderung im Zentrum.

Die letzten Jahresberichte begannen stets mit Schlechtwetter-Sinnbildern. Da die erste Jahresversammlung unter Präsidentin Katrin Brupbacher sich aber um Veränderungen im Bildungssektor drehte, verändert sich auch die Metaphorik. Natürlich herrscht deshalb noch kein Sonnenschein, aber es ist dennoch schön, über Um- statt immer nur über Abbau zu berichten.

Es gibt im Aargau Raum für Wandel. Dies zeigte der Ausblick auf das kommende Verbandsjahr: Das Lohnrevisionsprojekt «ARCUS» tritt langsam in den Vordergrund. Gut, denn konkurrenzfähige Löhne sind eine Grundlage hoher Bildungsqualität. Auch das Reformvorhaben «Kanti 22» nimmt langsam Form an. Ein Zwischenbericht wird in den Kollegien diskutiert und in kleineren Projektgruppen weiterbearbeitet. Der AMV-Vorstand bleibt beobachtend und beratend in allen Teilprojekten vertreten.

Auch der Jahresrückblick zeigte: Die Verbandsarbeit bleibt intensiv, verstetigt sich aber. Der AMV darf zum Beispiel auf eine gute Lösung in Sachen Berufsauftrag und Jahresarbeitszeit zurückblicken. Im gleichen Sinn erinnerte alv-Vizepräsident Daniel Hotz in seinem Grusswort an stufen-

übergreifende Erfolge – Stichwort «Mutationsgewinn» oder «Berufsfelder». Die personelle Lage ist ebenfalls ruhiger. Zwar tritt mit Susanne Gall (KSBA) auf Januar 2020 ein engagiertes, hochkompetentes Vorstandsmitglied zurück, doch ansonsten wurden alle Vorstandsmitglieder, Delegierten und Mandatsträger in ihren Ämtern bestätigt, inklusive Präsidentin Katrin Brupbacher und Vize Fabian Schambron. Weniger stabiles Wetter herrscht höchstens in den Verbandsfinanzen. Die Wolkenfront aus Beitragsrückgängen wird von einer Strategieguppe des Vorstands untersucht. Lösungen werden diskutiert und, sobald spruchreif, den Mitgliedern vorgelegt.

Zur etwas ruhigeren, veränderungsfreundlicheren Lage passte das dialogisch aufgebaute Referat des Gastredners Dr. Peter Senn, Experte für Change Management an der HSLU. Die Grundfrage war, was Veränderungen nachhaltig macht. Eine der Hauptaussagen passt in zwei Sätze: Ziele und Zielkonflikte müssen offengelegt und allen Beteiligten nachvollziehbar erklärt werden. Wenn eine Veränderung dann noch frühzeitig transparent kommuniziert wird und einer Mehrheit nötig und nützlich erscheint, hat sie Chancen auf nachhaltige Wirksamkeit. Solche Überlegungen stiessen beim Publikum auf ein grosses Echo und bleiben angesichts der Umbrüche im Bildungssektor wohl auf Jahre hinaus wichtig – wetterunabhängig.

Fabian Schambron

## @Internet

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

### Newsletter vom 31. Oktober

- alv-DV Wahlen: Nachfolge Präsidium und stv. Geschäftsführung
- alv-DV: Die berufspolitischen Forderungen
- Das neue Plakat: Lehrermangel auf den Punkt gebracht
- Fraktion Sek1: Jahresversammlung
- Fraktion Kindergarten: Mitglieder-versammlung
- Movetia: Austauschprogramm «imparare insieme italiano»
- Expertenkolonne zur Vorsorge: Sinkende Leistungen im Alter
- Kulturtyp: Jazz in der Pianolounge (Aarau)

Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch)

### Facebook unter

[www.facebook.com/alv.ag.ch](https://www.facebook.com/alv.ag.ch)

Sekretariat alv

## Ein Jahr des Aufbruchs



Hier am Campus Brugg-Windisch organisierte der VDNW zwei Café-Treffen pro Semester und ein begeisterndes Seminar für seine Mitglieder. Foto: zVg.

**Jahresbericht VDNW 2018/19.** An der letztjährigen GV stellte der Vorstand des Verbands Dozierender der Pädagogischen Hochschule FHNW (VDNW) eine Reihe von Zielen aus dem Themenbereich Qualität–Gesundheit–Ressourcen vor, die er im kommenden Jahr verfolgen wollte: mehr Ressourcen für die Lehre, unbezahlte Arbeiten, Gesundheit versus Selbstgefährdung, Pensensicherheit, Arbeitsplatzsicherheit, Lohngerechtigkeit, Good Governance, Qualitätsmanagement.

Als erste Neuerung entschied der Vorstand, einen Weiterbildungstag zu einem relevanten Thema zu organisieren. Das Seminar mit der Juristin und Organisationsberaterin Zita Küng (Equality) zum Thema «Strategisch denken in komplexen Situationen – im Spiel mit der Macht» fand im Januar am Campus Brugg-Windisch statt. Mittels eines Spiels wurden organisationale und personelle Herangehensweisen erlebt und diskutiert. Nach einem Input zu antagonistisch organisationalen Steuerungsprinzipien durch die Referentin wurden auch persönliche Anliegen der Teilnehmenden bearbeitet. Die Teilnehmenden waren begeistert vom Seminar, von dessen Inhalten und besonders auch von der sehr angenehmen und äusserst professionellen Kursleitung. Der VDNW war im vergangenen Verbandsjahr stark mit den Verbänden alv und

LSO, mit den Mitwirkungsgruppen und der Verhandlungskommission VK GAV vernetzt. Folgende Geschäfte konnten unter der tatkräftigen Mitwirkung des VDNW weiter vorangetrieben werden: Honorarvereinbarungen, Reisezeitgut-schriften oder Austausch mit HR. Weiter fanden zwei Treffen des Co-Präsidiums mit der Geschäftsführung des alv, Manfred Dubach und Kathrin Scholl, statt. Der Vorstand organisierte weiter zwei PH-Café-Treffen pro Semester am Campus Brugg-Windisch, die den ungezwungenen Austausch und direkten Kontakt unter Dozierenden zum Ziel haben.

In den letzten Monaten überlegte sich der VDNW eine neue Strategie, wie er die gewerkschaftlichen Interessen am nachhaltigsten wahrnehmen könnte, denn die Beteiligung der Dozierenden im Verband ist bescheiden. Nach reiflicher Überlegung entschieden wir uns dazu, eine engere Verbindung mit den kantonalen Verbänden in Form einer Fraktion des alv anzustreben. Wir sind überzeugt, dass unsere gewerkschaftlichen Anliegen einfacher und gleichzeitig effizienter über die Mutterverbände alv und LSO bestritten werden könnten, da diese einen intensiven und direkten Austausch mit der Direktorin und den GAV-Gremien pflegen. Ursula Schaer und Benno Rottermann, Co-Präsidium VDNW

## Termine

### Fraktion Technische Gestaltung

► 2. November  
Jahresversammlung, Makerstudio, PH FHNW, Brugg

### Fraktion Hauswirtschaft

► 6. November, 16 Uhr  
Fraktionstreffen im Restaurant «Hans und Heidi», Wohlen

### Fraktion Heilpädagogik

► 6. November, 18 Uhr  
Jahresversammlung in der Therapiestation der Stiftung ikj in Koblenz

### Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL)

► 20. November  
Mitgliederversammlung im Zentrum ass, Lenzburg

### Kantonalkonferenz

► 20. November, 16 Uhr  
Themenkonferenz im Kuk Aarau

### Fraktion Sek1

► 27. November  
Mitgliederversammlung, Berufsschule Lenzburg

### Fraktion Kindergarten

► 18. März 2020  
Jahrestreffen

### Verband der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Aargau (VLBA)

► 23. März 2020  
Generalversammlung

### Fraktion Musik

► 6. Mai 2020 ab 17 Uhr, Aarau  
Treffen der Fraktion Musik und Austausch für die MuB-Lehrpersonen

### Kantonalkonferenz

► 27. Mai 2020  
Themenkonferenz

Alle alv-Termine 2019/20 sind auch auf [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch) abrufbar.



# YVONNE FERI

Unsere Regierungsrätin

2. Wahlgang am  
**24. Nov.**

## FAIR UND KLAR

Ruth Mürli in den Ständerat

[www.yvonneferi.ch](http://www.yvonneferi.ch)



## Weiterbildung ist auch Gesundheitsprophylaxe

Bildung und Gesundheit hängen ganz eng zusammen. Daher wäre für mich als zukünftige Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartements, die Bildung ein zentraler Faktor für eine nachhaltige Gesundheits- und Sozialpolitik. Als langjährige Gemeinderätin habe ich erlebt, dass die Chancen, eine Weiterbildung absolvieren zu können, sehr ungleich verteilt sind. Es ist für mich daher wichtig, dass die Rahmenbedingungen so verändert werden, dass möglichst alle Menschen Zugang zu entsprechenden Angeboten haben und diese auch für alle finanzierbar werden. Eine berufliche Weiterentwicklung, die aus unterschiedlichen Gründen ergriffen werden kann, steigert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, ermöglicht mehr Zufriedenheit im Beruf, hält gesünder und verhindert Armut!

Auch für die Schule Aargau müssen die Rahmenbedingungen so ausgestaltet sein, dass die Lehrerinnen und Lehrer gesund bleiben können, um mit Freude und Energie unsere Kinder und Jugendlichen auf eine lebenswerte Zukunft vorzubereiten.

# Info-Talks für Schulleitungen

**Neue Ressourcierung.** Ab dem Schuljahr 2020/21 wird die Volksschule nach einem neuem Modell ressourciert. Die Info-Talks des Departements BKS unterstützen Schulleitungen bei der Umsetzungsvorbereitung.

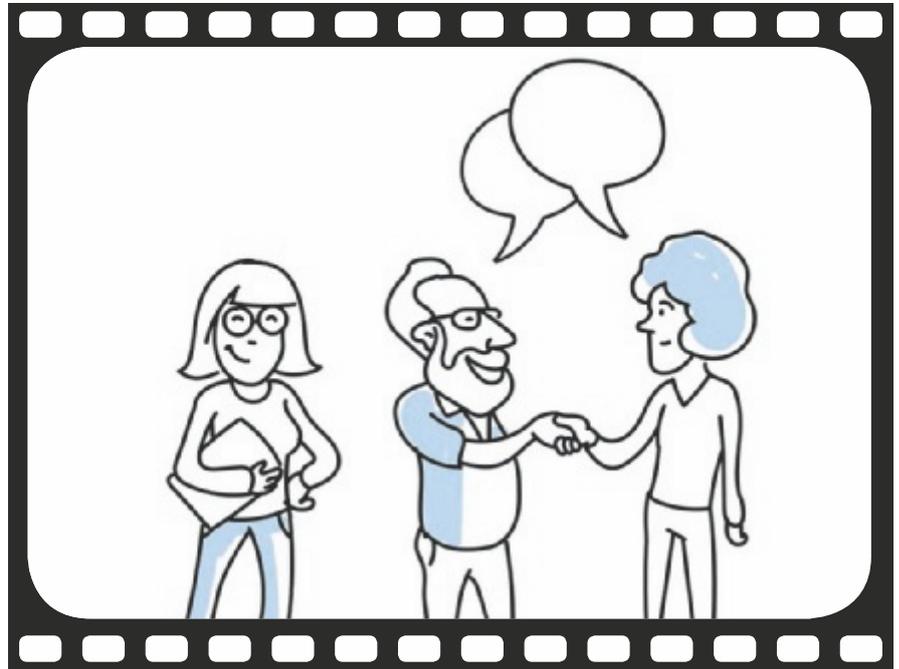
Die Schulen erhalten mit dem neuen Ressourcierungsmodell einen grösseren Gestaltungsraum und übernehmen zugleich mehr Verantwortung für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Schulleiterinnen und Schulleitern kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Die Info-Talks ermöglichen es ihnen, sich mit verschiedenen, für den wirkungsvollen Ressourceneinsatz wichtigen Themen auseinanderzusetzen und Erfahrungen auszutauschen.

## Das Format

Info-Talk – der Begriff setzt sich aus «Info» und «Talk» zusammen. Und genau darum geht es: Um Informationen und darum, sich über diese Informationen zu unterhalten, mit anderen Schulleitungen themenbezogen ins Gespräch zu kommen. Jeder Info-Talk ist einem Thema gewidmet. Auf einen kurzen fachlichen Input von Mitarbeitenden des Departements BKS folgt ein moderierter Erfahrungsaustausch zwischen Schulleiterinnen und Schulleitern. Fachpersonen des Departements BKS und Schulleitungen von Versuchsschulen stehen jeweils für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Je nach Thema werden weitere Fachpersonen, beispielsweise von Verbänden, beigezogen.

## Die Idee dahinter

Im Schulversuch «Neue Ressourcierung Volksschule» ist deutlich geworden, dass die Schulleitungen der elf Versuchsschulen die Möglichkeit des Austauschs untereinander und mit der Projektleitung sehr schätzen. Im Hinblick auf die kantonswide Einführung des neuen Ressourcierungsmodells ist es dem Departement BKS ein Anliegen, allen Schulleiterinnen und Schulleitern Gelegenheit zum Austausch zu bieten und auf diese Weise ihrem erhöhten Informations- und Austauschbedarf in der Einführungsphase Rechnung zu tragen. Mit dem neuen For-



Vom gegenseitigen Austausch profitieren alle Beteiligten. Foto: Standbild Erklärvideo.

mat der Info-Talks können sich Schulleitungen auf einfache Weise informieren und den Austausch untereinander pflegen.

## Der Start ist gelungen

Die beiden ersten Info-Talks zu den Themen «Freiräume und Vorgaben kennenlernen» sowie «Ressourceneinsatz partizipativ planen und umsetzen» wurden von jeweils rund 100 Teilnehmenden besucht. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde beide Male ein zusätzlicher Talk angeboten. Auch der dritte Info-Talk von Anfang November zum Thema «Lernende mit besonderen Bedürfnissen fördern» wird voraussichtlich doppelt geführt. Die grosse Nachfrage zeigt, dass das Austauschformat einem Bedürfnis entspricht.

## Die nächsten Schritte

Die Rückmeldungen zeigen, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter den Austausch im Rahmen der Info-Talks als gewinnbringend erleben. Vom Austausch mit den Schulleitungen profitieren genauso die Mitarbeitenden des Departements BKS. Fragen, Anregungen und Diskussionsinhalte fliessen in die weiteren

Arbeiten ein. Sie führen beispielsweise zur Klärung eines Sachverhalts, zeigen auf, wo zusätzlicher Informationsbedarf besteht oder werden in die Rubrik «Häufige Fragen» auf der Projektseite des Schulportals aufgenommen.  
Martina Bruggmann, Abteilung Volksschule, Departement BKS

## Weitere Informationen

Von November 2019 bis Juni 2020 werden weitere sechs Info-Talks durchgeführt. Sie finden jeweils von 17 bis 19 Uhr in Aarau statt. Die Info-Talks werden auf dem Schulportal ausgeschrieben. Jeweils rund einen Monat vor den Anlässen können sich Schulleitungen unter [www.schulen-aargau.ch](http://www.schulen-aargau.ch) → Projekte → Neue Ressourcierung Volksschule → Info-Talks anmelden. Auf der gleichen Website finden sich auch die Dokumentationen der bereits durchgeführten Info-Talks.

# Wie gestalte ich einen Kunsthausbesuch?

**Kunstvermittlung.** Die Einführung für Lehrpersonen zu den aktuellen Ausstellungen schult und vernetzt Lehrerinnen und Lehrer aller Fachrichtungen und Schulstufen. So gelingt der Kunsthausbesuch mit jeder Klasse!

Bei Masken denken wir an Fasnacht, an afrikanische Stammesriten, an Theater und Filme, aber auch an Rollenspiel, Identitätswechsel, Verhüllung und Schutz. Das Assoziationsfeld rund um den Begriff ist gross, und gerade darum eignet sich die aktuelle Gruppenausstellung *MASKE* für einen Besuch zum Thema mit der Schulklasse. Um diesen Besuch vor- und nachzubereiten, bietet die Kunstvermittlung die Einführung für Lehrpersonen an. Diese findet zweimal an verschiedenen Tagen und Zeiten statt, um den Besuch der Veranstaltung allen interessierten Lehrpersonen zu ermöglichen. An der Veranstaltung am Donnerstag versammelten sich rund 20 Personen, um einen Einblick zu erhalten.

## Anregung, Information und Austausch

Zu den Einführungen für Lehrpersonen sind alle willkommen, die sich Anregungen und Information zur Vorbereitung und Gestaltung eines Kunsthausbesuchs mit Schülerinnen und Schülern aller Stufen wünschen. Damit sie sicherer werden, wenn sie Schülerinnen und Schülern Bildwelten eröffnen, eine Ausstellung näherbringen oder Kunst im Unterricht vermitteln. Bei einem geführten Rundgang durch die Ausstellung stellt das Team der Kunstvermittlung Methoden zur Ausstellungsbeobachtung, interaktive Übungen und didaktische Unterlagen wie das Dossier für Lehrpersonen vor.

## Rundum gut betreut

Es werden Impulse für verschiedene Werkzeuggänge gegeben. Je nach Kunstwerk kommt es zu einem aufschlussreichen Austausch zwischen den Teilnehmenden: Die Fotoarbeiten von Gilian Wearing beispielsweise entfachen eine angeregte Diskussion über künstlerische Entscheidungen und Wirkung (siehe Abbildung). Anschliessend werden im Atelier die gestalterischen Beispiele der

verschiedenen Kunst-Workshops präsentiert und erklärt. Zum Abschluss der Veranstaltung werden im direkten Gespräch Fragen geklärt, Schwerpunkte festgelegt und das Programm eines geplanten Kunst-Workshops abgesprochen. So bittet etwa die Lehrerin der Realschule Windisch, die bereits den digitalen Workshop *Face Swap* für ihre Klasse gebucht hat, um zusätzliches Collagematerial aus dem anderen Kunst-Workshop *Schräge Fratzen*, um in der Projektwoche nach den Herbstferien in der Schule damit arbeiten zu können.

## Mit Kunst arbeiten

Nicht nur für diese Ausstellung mit einem gesellschaftlich relevanten Thema lohnt sich die Teilnahme an der Veranstaltung. Bildende Kunst schafft grundsätzlich Zugang zu neuen Lebensrealitäten, Freiheiten und Sichtweisen. Als Lehrperson Zugang zur Kunst geben heisst auch, eine Welt zu eröffnen, Visuelles zu erschliessen. Damit dies gelingen kann, können die Lehrpersonen an der Einführung selbst erfahren und reflektieren, wie unterschiedlich Kunst erlebt und interpretiert wird.

Ein Lehrer aus Kölliken, der seit vielen Jahren treu an der Veranstaltung teilnimmt, stellt fest: «In den Einführungen hole ich mir Ideen für Wahrnehmungs-

übungen für den selbstständigen Besuch oder für Umsetzungen von Unterrichtsvorhaben.» Das Eröffnen von verschiedenen Wegen, wie die Lehrpersonen die Auseinandersetzung mit Kunst fördern können, ist die Grundidee dieses Weiterbildungsangebots.

Silja Burch, Leitung Kunstvermittlung & Anlässe, Aargauer Kunsthaus, Departement BKS

Weitere Informationen zu aktuellen Angeboten vom Aargauer Kunsthaus sind zu finden unter [www.aargauerkunsthau.ch](http://www.aargauerkunsthau.ch)

## Einführung für Lehrpersonen

Die Einführung für Lehrpersonen findet zu jeder neuen Ausstellung statt. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten. Die Lehrpersonen erhalten eine schriftliche Bestätigung für die Teilnahme. Die Daten sind im Ausstellungsflyer der Kunstvermittlung und in der jährlichen Broschüre von «Kultur macht Schule» publiziert. Kommende Veranstaltungen:

- Mittwoch, 20. November, von 14.30–16.30 Uhr und Donnerstag, 21. November, von 17.30–19 Uhr: «Auswahl 19»
- Mittwoch, 29. Januar 2020, von 14.30–16.30 Uhr und Donnerstag, 30. Januar 2020, von 17.30–19 Uhr: «Sammlung Coninx»



Lehrpersonen diskutieren Themen in der Ausstellung *MASKE*. Foto: ullmann.photography.

# Keine Angst vor der Datenflut



**Porträt.** Die Aargauer Bibliotheksbeauftragte Nadja Böller möchte die Bildungspartnerschaft von Schulen und Bibliotheken stärken. Ins Visier rückt dabei die Informations- und Medienkompetenz als wichtiges Element des Lehrplans 21.

Um den grossen Begriff «Wissen» zu visualisieren, werden gerne Bilder von Bibliotheken verwendet. Informationen auf Abertausenden von Buchseiten und Manuskripten versinnbildlichen die Bedeutung der Bibliothek als Hort des Wissens. Auch Nadja Böller liest noch ab und zu ein Buch mit Papierseiten – in der Regel ist die Aargauer Bibliotheksbeauftragte aber in digitalen Wissenswelten unterwegs. Inmitten der endlosen Menge an Informationen und Inhalten, die sich aus Datenbanken, Online-Foren, sozialen Medien oder Websites abrufen lassen, ist die 40-jährige Informationswissenschaftlerin kompetent unterwegs. «Das ist faszinierend», sagt sie, «aber es ist für viele auch eine grosse Herausforderung, sich in diesem immens grossen Angebot zurechtzufinden. Gefragt sind Kompetenzen, um Information kritisch bewerten zu können und die Daten so zu speichern, dass man sie auch wieder abrufen kann.»

## Bibliotheken als Schaltstellen

In diesem Prozess nehmen die Bibliotheken eine wichtige Rolle ein: «Bibliotheken sind zentrale Schaltstellen für diese Informationskompetenz: Die bereitgestellten

«Gefragt sind Kompetenzen, um Information kritisch bewerten zu können und die Daten so zu speichern, dass man sie auch wieder abrufen kann.»

Angebote sind gefiltert, aufbereitet, katalogisiert und geordnet, sie können von der Öffentlichkeit abgerufen und systematisch genutzt werden.» Zu Nadja Böllers zentralen Aufgaben gehört es unter anderem, die allgemein öffentlichen Gemeindebibliotheken und kombinierten Gemeinde- und Schulbibliotheken im Kanton Aargau zu unterstützen. Basierend auf dem 2015 verabschiedeten Aargauer Entwicklungsplan für öffentliche Bibliotheken werden neben Beratung, Förderung von Projekten und Bereitstellen von Dienstleistungen auch Aus- und Weiterbildungen angeboten. Dazu gehört zum Beispiel der jährliche kantonale Bibliothekstag mit Workshops und Podien zu aktuellen Themen. Dieses Jahr wurde der Lehrplan 21 ins Zentrum gerückt. Thematisiert wurden etwa die bibliotheksrelevanten Kompetenzen im Lehrplan oder die Rolle der Bibliotheken bei der Stärkung von Informations- und Medienkompetenz.

### Kritische Haltung gefragt

Wichtige Fragen, betont Nadja Böller, denn: «Bibliotheken und Schulen sind Bildungspartner, wir möchten diese Vernetzung stärker fördern. Noch sind die Bibliotheken zu wenig als Lernort anerkannt. Der Lehrplan 21 bietet hier konkrete Anknüpfungspunkte.» Die Vernetzung von Kompetenzen und Wissensbereichen und die nahezu unbegrenzte Verfügbarkeit von Information würden eine neue, grundsätzliche Haltung zum

Umgang mit Information bedingen. Böller, nebenamtlich als Dozentin für Informationskompetenz an verschiedenen Hochschulen und als Kursleiterin im Bibliotheksbereich tätig, fordert deshalb kritisches Hinterfragen von Quellen nicht nur bei ihren Studierenden oder Kursteilnehmenden. «Informationskompetenz ist auch an der Volksschule ein zentrales Thema. Die Schule gibt nicht mehr in erster Linie Wissen weiter, sondern die Fähigkeiten, relevante Daten zu finden und «Fake News» in allen Bereichen zu erkennen», fasst sie die Umwälzungen im Bildungsbereich zusammen.

### Weiterbildung im Umbruch

In die Unkenrufe jener, die Bildung durch die Digitalisierung gefährdet sehen, stimmt Nadja Böller nicht ein. Im Gegenteil: «Weiterbildung findet nicht nur in Kursen und Lehrgängen statt. Wir müssen uns stärker bewusst werden, was wir alles «on the job» lernen, auch wenn wir online nach Lösungen und Antworten suchen. Dieses Wissen ist nicht direkt dokumentierbar, aber enorm wichtig, weil es Erfahrung und Lernen verknüpft.» Als Orientierungshilfe im digitalen Dschungel rät die Informationsexpertin zu einfachen Massnahmen. Erstens: Zeitlimite: «Es hilft, sich ein Zeitbudget für die Online-Suche festzulegen. Meistens stösst man ja bei der Suche auf etwas völlig Anderes, das aber ebenfalls spannend ist – das nennt sich Serendipity-Effekt. Eine Limite hilft einem, sich auf das ursprüng-

liche Thema zu fokussieren.» Zweitens: Die Benachrichtigungsfunktionen abschalten. So lässt sich vermeiden, dass die Aufmerksamkeit ständig von aufploppenden Nachrichten und Informationen abgelenkt wird. Drittens: Das FOMO-Phänomen (Fear Of Missing Out) – die ständige Angst, etwas Wichtiges auf den Sozialen Medien zu verpassen – in den Griff bekommen. «Es muss kein strikter Verzicht auf Online-Chat, Instagram oder Nachrichtenticker sein», rät Nadja Böller, «aber es hilft, sich dieses Zwangs bewusst zu werden und ab und zu mal das Handy zu Hause oder zumindest in der Tasche zu lassen.»

Esther Ugolini

Die Aargauische Bibliotheksförderung unterstützt die allgemein öffentlichen Bibliotheken und kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken im Kanton Aargau mit fachlichem Know-how, Dienstleistungen, Aus- und Weiterbildungen, Beratung und speziellen Programmen. Grundlage ist das Kulturgesetz und der vom Regierungsrat verabschiedete kantonale Entwicklungsplan 2015. [www.ag.ch/bibliotheken](http://www.ag.ch/bibliotheken)

## Nachgefragt bei Mathias Stricker

**Interview.** Am KLT machte LSO-Präsident Mathias Stricker deutlich, in welchen Bereichen er Handlungsbedarf erkennt.

**SCHULBLATT: Die Struktur der Sek-Reform mit der zweijährigen Sek P müsse nochmals grundsätzlich hinterfragt werden, sagtest du in deiner Ansprache am KLT. Welche Korrekturen müssen vorgenommen werden?**

Mathias Stricker: Die zweijährige Sek P ist ein Unikum in der schweizerischen Schullandschaft, nach deren Abschluss die Jugendlichen erst acht Schuljahre vorweisen. Primäres Ziel der Sek P ist die Vorbereitung aufs Gymnasium und damit auf die Matura – entsprechend ist ein obligatorischer Berufswahlunterricht nicht vorgesehen. Unter diesen beiden Voraussetzungen kann die Entscheidung, ob für ein Kind der Besuch der Sek E oder Sek P der beste Weg ist, für alle Beteiligten enorm schwierig werden. Und natürlich darf auch die Sek B mit ihren spezifischen Herausforderungen nicht vergessen gehen. Selbstverständlich gilt es abzuwarten, was die Auswertung der vorgenommenen Justierungen zeigen wird, und dennoch: Zum jetzigen Zeitpunkt spricht vieles für eine dreijährige Sekundarstufe über alle Niveaus hinweg.

**Du sprachst dich punkto Sprachenaustausch für «neue Ideen» aus. Ist da schon etwas angedacht?**

Auf politischer Ebene sind zwei Vorstösse lanciert, die beide zum Ziel haben, den Sprachenaustausch zu fördern. Dazu braucht es finanzielle Mittel. Die Antwort der Regierung wird noch diesen Herbst erwartet. Einer der Vorstösse stammt von mir und geht letztlich zurück auf eine vor zwei Jahren eingereichte Interpellation. Denkbar wären etwa Profilschulen Fremdsprachen, die den Sprachenaustausch als Schwerpunkt pflegen – analog zu den Profilschulen Informatische Bildung oder zu den so.fit Schulen, die bereits existieren.



Richtet sein Augenmerk auf alle Zyklen der Volksschule – neben Klassengrössen/Richtwerten sind Mathias Stricker auch die Beurteilung auf der Unterstufe, Korrekturen bei der Sek-Reform und die Fremdsprachen ein Anliegen.

**Kannst du ausführen, wo wir in Sachen Wahlobligatorium bei den Fremdsprachenlehrmitteln stehen?**

Nach Aufhebung des Obligatoriums für die Sek P forderte der LSO im Sommer 2018 dies auch für die Sek B und E. Da Bildungsdirektor Remo Ankli respektive das Departement sich vorerst für die Überarbeitung von «Clin d'oeil» aussprach, zudem die Entwicklung der Lehrmittel beobachten sowie die Ergebnisse der ÜGK und einer Tiefenstudie berücksichtigen wollte, konnte unserem Anliegen nicht unmittelbar entsprochen werden. In der Folge wurden mithilfe der Fraktion der Sekundar-Lehrpersonen als Überbrückung Umsetzungshilfen für «Clin d'oeil» erarbeitet. Ein neuer Lehrmittelentscheid für die erste Fremdsprache soll 2021 vorliegen. Für die Primarstufe ist der Klett-Verlag aktuell dabei, ein erstes Konkurrenzprodukt zu «Mille feuilles» zu entwickeln, das ab Schuljahr 2021/22 erstmals für dritte Klassen einsetzbar wäre.

**Du hast dich für eine förderorientierte Beurteilung, sprich gegen Noten auf der Unterstufe ausgesprochen. Gegenwärtig wird dies bis Ende Schuljahr 2019/2020 an fünf Modellschulen erprobt – jüngst erschien dazu in der regionalen Presse ein Bericht (SZ vom 8. Oktober).**

Für den LSO, insbesondere für die Fraktion der Primar-Lehrpersonen, ist die Problematik der Noten auf der Unterstufe seit Langem zentrales Thema, und der Lehrplan 21 macht eine Weiterentwicklung der Beurteilungspraxis zwingend nötig. Der erste Zwischenbericht, der soeben vom fachlichen Beirat besprochen wurde, verweist auf die positiven Rückmeldungen seitens Kinder, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer, und er hält fest, dass eine förderorientierte Beurteilung differenzierter und aussagekräftiger ist als Noten. Wichtig scheint mir, dass eine förderorientierte Beurteilung auf der Unterstufe ohne Noten, die im Übrigen in den weitaus meisten Kantonen gang und gäbe ist, transparent und ohne grossen Papierkram erfolgt. Im fachlichen Beirat, wo auch die politischen Parteien mitwirkten, wurden offene Fragen diskutiert, sodass nun Einigkeit darüber herrscht, in welche Richtung bei den Modellschulen weitergearbeitet werden soll.

«**Klassen mit über 20 Kindern oder Jugendlichen sind nicht mehr zielführend.**»

**Ansetzen müsse man auch bei den Klassengrössen bzw. den Richtwerten, sagtest du am KLT und erhaltst dafür zustimmenden Applaus. Stösst diese Forderung auch sonst auf Verständnis?**

In der Forschung werden zu den Klassengrössen unterschiedlichste Aussagen gemacht. Eine LSO-interne Arbeitsgruppe befasst sich intensiv mit dieser Thematik. Hält man sich die zunehmenden Ansprüche der Gesellschaft an die Schule und die zunehmende Heterogenität in den Klassen vor Augen, kommt man zum Schluss, dass Klassen mit über 20 Kindern oder Jugendlichen nicht mehr zielführend sind. Ich denke dabei insbesondere an die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler und an die Gesundheit der Lehrerinnen und Lehrer.

**Blicken wir zurück auf den KLT. Was nimmst du als LSO-Präsident, was als Lehrer mit aus dem Referat von Dennis Lück?**

Als LSO-Präsident auf jeden Fall, dass wir mit dem Lehrplan 21, der Kompetenzorientierung und überfachliche Kompetenzen fokussiert, in die von Lück geforderte Richtung gehen. Und als Lehrer hat es Lust gemacht, die Kinder innerhalb eines festen Rahmens spielerisch und experimentell immer wieder auch Ungewohntes machen und alternative Betrachtungsweisen sowie Lösungswege finden zu lassen.

**Regierungsrat Remo Ankli sprach am KLT die fehlende Chancengerechtigkeit in der Schule an. Welchen Stellenwert hat diese Problematik für den LSO?**

Die erste der sieben Forderungen des LCH nennt faire Bildungschancen für alle. Der LSO teilt diese Forderung. Es darf nicht sein, dass Kinder mit Migrationshintergrund oder aus weniger privilegierten Familien benachteiligt werden. Entsprechend kommen etwa der Frühförderung und dem Ausbau von Tagesstrukturen ein hoher Stellenwert zu.

Interview: Susanne Schneider

## Fraktionsversammlungen



Sandra Rupp Fischer stellte das innovative Projekt «Offene Musikschule» vor. Foto: Barbara Zamarian.

In dieser SCHULBLATT-Ausgabe werden die restlichen Beiträge zu den Versammlungen der Fraktionen und Unterverbände vom 18. September veröffentlicht.

### Neue Unterrichtsformen in bewährten Strukturen

**F-MU.** Im Salon der Musikschule Olten begrüsst Präsidentin Pia Bürki 31 Fraktionsmitglieder und 13 Gäste zur Fraktionsversammlung, bei der das innovative Pilotprojekt «Offene Musikschule» im Fokus stand.

Sandra Rupp Fischer, Musikschulleiterin, Chorleiterin, Kulturvermittlerin und Mitglied des Vorstands der Solothurner Musikschulen, stellte die «Offene Musikschule» vor. In klassischen Musikschulen herrscht oft Raumnot – minutiöse Absprachen zwischen den Lehrpersonen sind unverzichtbar und die Musikschülerinnen und -schüler, die ausschliesslich für ihre Stunde kommen, müssen die Räumlichkeiten sogleich wieder verlassen. An der «Offenen Musikschule» verhält es sich anders. Die Schülerinnen und Schüler dürfen sich mehrere Stunden in den Räumlichkeiten aufhalten und sich unter Anleitung und Aufsicht ihrer Musiklehrpersonen in verschiedenster Weise musi-

kalisch betätigen: mit anderen zusammen spielen, Musiktheorie spielerisch vertiefen, andere Instrumente ausprobieren oder ganz einfach üben. Die Infrastruktur des sogenannten Silent-Raums lässt gar zu, dass mehrere Schülerinnen und Schüler gleichzeitig für sich üben.

Die Idee zu diesem Projekt geht zurück auf die Auseinandersetzung mit dem Lehrplan 21 und den Besuch des Forum Musikalische Bildung (FMB) 2018 in Baden und wird seit zwei Jahren an der Musikschule Olten als Pilot umgesetzt. Die «Offenen Musikschule» setzt ein hohes Mass an Eigeninitiative voraus, da die Kinder selber entscheiden, wo sie wie lange verweilen möchten. Und auch die Lehrpersonen leisten ein besonderes Engagement. Und gleichwohl: Die Evaluation nach dem ersten Versuchsjahr fiel eindeutig aus, Kinder, Eltern und Lehrpersonen äusserten sich überaus positiv, sodass Sandra Rupp Fischer die «Offene Musikschule» in den Regelbetrieb aufnehmen kann.

### Mitglieder gesucht

Ein beeindruckend souverän vorgetragenes musikalisches Schubert-Intermezzo einer Schülerin leitete schliesslich über zum statutarischen Teil. Pia Bürki machte zudem auf zwei Veranstaltungen aufmerksam. Am 19. Februar 2020 kommt es

erstmalig zu einer Zusammenkunft der Schulmusikerinnen und -musiker. Und am 11. März 2020 findet erneut das Plenum «Musik & Bewegung» statt. Zum Schluss der Versammlung bat die Präsidentin zu bedenken, dass bei den nächsten Wahlen 2021 personelle Änderungen, sprich Rücktritte aus dem Vorstand anstünden und dringend Personen gesucht seien, die sich im Vorstand engagieren möchten.

Pia Bürki

## Danke, Franziska Gägeler!

**F-RL.** Im Zentrum der diesjährigen Fraktionsversammlung der Religions-Lehrpersonen standen die Verabschiedung der langjährigen Präsidentin, Franziska Gägeler, und die Stabsübergabe an die neue Präsidentin ad interim, Rita Bützer.

Ein in bunte Farben getauchter Herbstmorgen bot sich am diesjährigen KLT, als

rund 2000 Lehrpersonen in die Stadthalle zogen. Nach dem spannenden Vormittag dislozierten die Fraktionen in ihre Versammlungslokale. So auch die Fraktion der Religions-Lehrpersonen, die im Zunfthaus-Fröschenweid zu Olten durch Franziska Gägeler herzlich willkommen geheissen wurde. Cornelia Binzegger stimmte mit der Geschichte des Zwetschgenbaums ein, der schwerlich akzeptieren wollte, dass der kleine Baum neben ihm Birnen statt Zwetschgen trug. Der Geschichte folgend hatte sie die Tische liebevoll mit selbstgemachter Zwetschgenkonfi dekoriert.

### Abschied und herzlich willkommen

Aus dem Jahresbericht wurde punktuell zitiert und danach das Tätigkeitsprogramm vorgestellt. Schweren Herzens musste die Fraktion Franziska Gägeler nach 19 Jahren ziehen lassen. Von ganzem Herzen dankte ihr die Fraktionskommission für ihre überaus wertvolle und geschätzte Arbeit und überreicht ein kreatives, mit persönlichen Worten bedachtes Präsent. Franziska Gägeler bezeich-

nete die Mitstreiterinnen der Fraktionskommission oft als «mini Froue», und so verabschiedete sie sich bei ihnen mit liebevoll erstellten Präsenzsäckchen. Die Fraktion durfte sich glücklich schätzen, in Rita Bützer die neue Präsidentin ad interim begrüßen zu dürfen. Viel Glück, Kraft und Nervenstärke sollen der neuen Amtsinhaberin beschert sein. Abermals wurde die Werbetrommel gerührt: Gesucht werden zwei neue Fraktionskommissionsmitglieder und eine Delegierte. Der zweite Teil des Nachmittags galt dem Lehrmittel «Dein Reich komme» von Moni Egger. Die Theologin und Geschichtszählerin entführte die Anwesenden in die Zeit vor Christus, setzte die Geschichte von Mirjam, der Schwester Moses, theatralisch kreativ um und zeigte so auf, wie das neue Lehrmittel zum besseren Verständnis des Gebets «Unser Vater/Vater unser» kompetenzorientiert eingesetzt werden kann.

Anne Däppen



Die Fraktionskommission der Religions-Lehrpersonen braucht Verstärkung. Foto: Peter Bützer.

## Ein neues «Triumfeminat»

**VLS. Personelle Wechsel und ein gehaltvolles Referat zur Zusammenarbeit mit Vorgesetzten – dies die Themen der GV der Logopädinnen und Logopäden.**

An der Generalversammlung des Vereins der Logopädinnen und Logopäden des Kantons Solothurn (VLS) konnten die statutarischen Geschäfte unkompliziert und schnell abgewickelt werden. Sieben neue Mitglieder wurden herzlich willkommen geheissen, sodass der Verein nun 72 aktive Mitglieder zählt. Im Vorstand gab es einen wichtigen Wechsel: Susan Allemann-Jenkins demissionierte nach fünf Jahren im Vorstand und übergab das Co-Präsidium an Rita Stegmüller. Das neue «Triumfeminat» des VLS heisst somit: Rita Stegmüller (Co-Präsidium) Sira Kaiser (Co-Präsidium) und Madlen Venetz (Aktuariat). Susan Allemann wird die Kontaktperson zum VSA bleiben, damit eine Konstanz gewährleistet ist und pendente Geschäfte zu Ende geführt werden können.

### Führung von unten

Schliesslich referierte Thomas von Arb zum Thema «Führung von unten – erfolgreiche Zusammenarbeit mit vorgesetzten Stellen». Das Referat umfasste zum einen praktische Strategien, die beim Verhandeln und Argumentieren eingesetzt werden können. Zum anderen zeigte der Leiter Personal- und Organisationsentwicklung des Personalamts der Stadt Zürich anhand verschiedener Modelle auf, wie sich eruieren lässt, auf welcher Ebene ein allfälliges Problem angesiedelt ist. Dabei sei hilfreich zu erkennen, so der Referent, ob ein Problem durch Einflussnahme behoben werden könne oder als fixe Gegebenheit akzeptiert werden müsse. Da organisatorische Gegebenheiten und die dazugehörenden Menschen oft unveränderbar seien, stelle sich die Frage, wie sich geeignete Rahmenbedingungen schaffen liessen, um in Zusammenarbeit mit Vorgesetzten gemeinsame Ziele zu erreichen. Die persönliche Vorbereitung auf Verhandlungsgespräche, so



Wechsel im Vorstand. Rita Stegmüller (r.) tritt als Co-Präsidentin die Nachfolge von Susan Allemann-Jenkins beim VLS an. Foto: Nathalie Favre.

von Arb weiter, trage massgeblich zu deren Erfolg oder Misserfolg bei. Für alle anwesenden Logopädinnen und Logopäden war das Referat eine grosse Bereicherung und eine kurze persönliche Weiterbildung, die unser «Verhandlungsgeschick» hoffentlich positiv beeinflussen wird.

Susan Allemann-Jenkins

## Fundierte Aus- und Weiterbildung sind zentral

**SoWV. Die diesjährige GV des Solothurner WerklehrerInnenvereins SoWV fand erstmals in den gut erreichbaren und hellen Räumen der Stiftung Arkadis statt.**

Nach wohlklingenden Harfeneigenkompositionen von Saskia Beck und den statutarischen Geschäften lag der Fokus der Versammlung auf der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Da der Fachbereich Gestalten im Begriff ist, sich zu wandeln, kommt der fundierten Aus- und Weiterbildung enorme Bedeutung zu. Der adäquaten Ausbildung soll, so der Appell der Fraktionskommission, auch bei Anstellungen von Lehrpersonen Rechnung getragen werden. Aufgrund des sich ab-

zeichnenden Wandels des Fachbereichs steht der Vorstand in engem Kontakt mit der Fraktion Werken-Lehrpersonen und beteiligt sich im LCH bei der Bildung der neuen Fachkommission Gestalten.

### Kreativ und aktuell

Amtsvorsteher Andreas Walter drückte seine Wertschätzung für den Fachbereich Gestalten aus und bestärkte die Anwesenden darin, auch weiterhin mit der digitalen Zeit zu gehen und im Unterricht aktuell und kreativ zu bleiben. Mit Blick auf die anstehenden Anlässe aus dem SoWV-Jahresprogramm wird diesem Ansinnen auf jeden Fall Rechnung getragen: Am 8. November werden gemeinsam neue Schokoladetafeln kreiert und am 16. Januar 2020 kann beim Wickeln von Glasperlen zugeschaut werden. Thomas Stuber rundete die GV mit einem Einblick in die von ihm entwickelte Lehrmittelreihe «Technik und Design» ab. Beim anschliessenden Apéro fanden rege Gespräche statt und es wurden wertvolle Kontakte geknüpft.

Lea Zahnd

### Weitere Informationen

[www.lso.ch/255.html](http://www.lso.ch/255.html) (F-SoWV)

## «Hausaufgaben: Für und wider – wenn ja, wie?»

**Vorschau DV.** An der Delegiertenversammlung vom 20. November wird Dr. Sandra Moroni zum Thema «Hausaufgaben: Für und wider – wenn ja, wie?» referieren. Die Dozentin an der PH Bern setzt sich nunmehr seit über zehn Jahren auf wissenschaftlicher Ebene mit diesem kontrovers diskutierten Thema auseinander.

**SCHULBLATT:** Frau Moroni, können Sie die Schwerpunkte Ihres Referats vom 20. November umreissen?

Sandra Moroni: Hausaufgaben sind in der breiten Öffentlichkeit, aber ebenso bei Lehrpersonen und in der Bildungspolitik anhaltende Diskussionsthemen. Trotz dieser regelmässigen Debatten über Sinn und Unsinn von Hausaufgaben waren sie aus dem Schulalltag bislang kaum weggedenken.

Mit der Einführung des Lehrplans 21 werden aktuell an verschiedenen Schulen die Hausaufgaben abgeschafft. Im Referat gehe ich den Fragen nach, wann beziehungsweise wie Hausaufgaben sinnvoll sein können und welchen Beitrag dabei die Lehrpersonen, aber auch die Eltern leisten können. Ich werde empirische Erkenntnisse zur Hausaufgabenvergabe und -betreuung präsentieren und auf dieser Basis aufzeigen, welche Konsequenzen sich für die Praxis ableiten lassen.

**Sie bieten an der PHBern Weiterbildungen zum Thema Hausaufgaben an. Erachten Sie es als ratsam, wenn eine Schule oder ein Schulkreis als Ganzes eine einheitliche Hausaufgabenkultur pflegt und entsprechende Leitplanken erarbeitet? Oder vertreten Sie die Meinung, dass die Entscheidungsbefugnis bei jeder Lehrperson respektive den Klassenteams liegen soll?**

Meine Erfahrung in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Kollegien hat gezeigt, dass es in der Regel sinnvoll ist, wenn ein Kollegium gemeinsam eine Hausaufgabenkultur erarbeitet. Beispielsweise kann gerade für jüngere Lehrpersonen eine gemeinsame Hausaufgabenkultur entlastend sein. Ich erachte es also als sinnvoll, wenn sich Lehrpersonen über Hausaufgaben austauschen und ein Kollegium eine gemeinsame Philosophie und Hausaufga-



Dr. Sandra Moroni spricht sich für eine gemeinsame Hausaufgabenkultur innerhalb eines Kollegiums aus. Foto: AdobeStock.

benpraxis vertritt. Denn eine gemeinsame Hausaufgabenkultur macht sich auch bei Schülerinnen und Schülern sowie Eltern spürbar. Dies schliesst meines Erachtens Handlungsspielräume für die einzelnen Lehrpersonen und/oder Klassenteams aber nicht aus.

**«Keine Hausaufgaben ohne Streit?» – Wie lautet die kurze Antwort auf diese Frage, der Sie 2016 als Co-Autorin einer Untersuchung nachgegangen sind?**

In dieser Studie haben wir 2758 Achtklässlerinnen und Achtklässler und deren Eltern befragt. Es hat sich unter anderem gezeigt, dass es bei Schülerinnen und Schülern, die von ihren Eltern adäquat bei den Hausaufgaben unterstützt wurden, zu weniger Streit wegen Hausaufgaben kam als bei Schülerinnen und Schülern, die von einer weniger adäquaten elterlichen Hausaufgabenhilfe berichteten. Zudem zeigte sich, dass Eltern, die den Leistungsstand ihres Kindes als schlechter bewerteten, und Kinder mit schlechteren Testleistungen von mehr Streit wegen Hausaufgaben berichteten.

**Sie untersuchen das Thema Hausaufgaben wissenschaftlich. Wie gelangen Sie zu empirischen Erkenntnissen?**

Wir arbeiten sowohl mit grösseren Fragebogenstudien, bei denen wir in der Regel sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern befragen, aber auch mit vertiefenden Interviews.

Interview: Susanne Schneider

### Zur Person

Dr. Sandra Moroni ist Dozentin für Erziehungs- und Sozialwissenschaften sowie für Forschung, Entwicklung und Evaluation an der PH Bern.

Zu ihren Forschungstätigkeiten gehört u.a. die Auseinandersetzung mit differenzierenden Hausaufgaben. Sandra Moroni zeichnet als Autorin und Co-Autorin zahlreicher Publikationen zum Thema Hausaufgaben verantwortlich und hat auch ihre Doktoratsarbeit «Hausaufgabe als Brücke zwischen Schule und Elternhaus – Empirische Erkenntnisse für die Praxis» (2015) unter diesen Fokus gestellt. Foto: zVg.



## Die Situation im Kanton Solothurn

Andreas Walter, Vorsteher des Volksschulamts (VSA), äussert sich punkto Hausaufgaben auf Nachfragen wie folgt:

### ● Grundsatz

«Hausaufgaben sind eng verwoben mit dem Unterricht. Sie werden von der Lehrperson in ihre Planung einbezogen, und in der Umsetzung ist die Methodenfreiheit gewährt.»

### ● Aktuelle Regelung

«Die Zusammenkunft im Januar 2018 mit Vertretungen des Verbands Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) und mit der Leitung des VSA hat zu einem gemeinsamen Nenner in Bezug auf die Dauer geführt, der publiziert ist auf der Homepage des Volksschulamts.»

### ● Weiterarbeit

«Die ins Auge gefasste Arbeitsgruppe kann nach dem Austauschtreffen des VSL SO (vom 21. August) und der Delegiertenversammlung des LSO (vom 20. November) eingesetzt werden. An beiden Veranstaltungen ist Sandra Moroni die Referentin. Damit kann auf einer gemeinsamen Basis aufgebaut werden.»

## Da sind wir dran

- **Attraktivität des Berufs/Lehrermangel: Arbeitsgruppe mit VSL-SO**
- **Arbeitsgruppe Heterogenität beim Schulstart**
- **Umstrukturierung Fraktionen KG und PS**
- **Stufenübergreifendes Zusammenarbeiten im Zyklus 1: F-PS & F-KG**
- **SHP-Mangel: Mögliche Massnahmen erarbeiten**
- **ÜGK: Mitarbeit in kantonaler Task Force**
- **GAV: Freie Tage (Vaterschaftsurlaub, andere Urlaube)**
- **OptiSO: Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppen**
- **Schwimmunterricht: Rechtliche Fragen klären**

## Termine

### Verabschiedung neu Pensionierte

- ▶ Donnerstag, 7.11., 19 Uhr

### Delegiertenversammlung LSO

- ▶ Mittwoch, 20.11.

### Vorstandsnachmittag LSO

- ▶ Mittwoch, 4.12., 14 Uhr

## LSO-Vorteile für Mitglieder

### ▶ Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

### ▶ Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

### ▶ Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

### ▶ LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

### ▶ Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

### ▶ Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

### ▶ Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

### ▶ Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

### ▶ Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

### ▶ Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

### ▶ Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

### ▶ Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

### ▶ Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

### ▶ Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

### ▶ Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

### ▶ Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

### ▶ GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

### Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

## Herzliche Gratulation

Der LSO gratuliert seinem Mitglied Franziska Roth herzlich zur Wahl in den Nationalrat und seinem Rechtskonsulenten Pirmin Bischof zur Wieder-

wahl in den Ständerat und wünscht ihnen eine erfolgreiche Tätigkeit in Bern! Geschäftsleitung LSO

Neue SP-Nationalrätin: Franziska Roth. Foto: zVg.



Schaffte die Wiederwahl in den Ständerat: Pirmin Bischof von der CVP. Foto: zVg.

# Elternnotruf jetzt auch im Kanton Solothurn

**Beratung.** Der Kanton Solothurn bietet neu einen Notruf für Solothurner Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen an. Der Elternnotruf leistet Unterstützung bei Erziehungsfragen, Konflikten sowie in Krisensituationen und ist rund um die Uhr telefonisch erreichbar.

Die Erziehung von Kindern und Jugendlichen stellt für Eltern und andere Bezugspersonen oft eine grosse Herausforderung dar. Manchmal kann sie auch zu einer Überforderung führen. Mit dem Elternnotruf hat der Kanton Solothurn nun ein unterstützendes Beratungsangebot geschaffen, das allen Personen offensteht, die an der Erziehung von Kindern und Jugendlichen beteiligt sind. Der Elternnotruf berät bei erzieherischen Belastungssituationen, bei Konflikten und Krisen, aber auch im Zusammenhang mit der Gefährdung und Misshandlung von Kindern und Jugendlichen.

## Konzept der «Elterlichen Präsenz»

Das Angebot orientiert sich dabei unter anderem am Konzept der «Elterlichen Präsenz», welches auf den zentralen Aspekten Verantwortung, Beziehung, Wertschätzung und Struktur aufbaut. Dieses Konzept soll Eltern ermöglichen, mit Interesse und Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Kinder Prioritäten in der Erziehung zu setzen und beharrlich zu verfolgen. Ziel des Angebots ist es, die Erziehungskompetenzen von Eltern und anderen an der Erziehung beteiligten Personen zu stärken, um so auch häusliche Gewalt an Kindern und Jugendlichen zu verhindern.

## Hohe Beratungsqualität

Der Kanton Solothurn setzt den Elternnotruf in Zusammenarbeit mit dem Verein Elternnotruf Zürich um. Der Verein hat jahrzehntelange Erfahrung im Bereich der Elternberatung und arbeitet bereits mit sechs Deutschschweizer Kantonen zusammen. Damit Beratungen in hoher Qualität erfolgen können, arbeiten beim Elternnotruf ausschliesslich erziehungserfahrene Personen mit einer Ausbildung in Psychologie, Pädagogik oder Sozialer

Arbeit mit Zusatzqualifikationen in Beratung bzw. Therapie. Zudem wird die laufende Weiterbildung der Mitarbeitenden gefördert und Intervention sowie Supervision durchgeführt.

## Kantonale Angebote im Fokus

Der Elternnotruf ist rund um die Uhr unter der Telefon-Nr. 0848 35 45 55 erreichbar. Zudem bietet er auch E-Mail-Beratung an (24h@elternnotruf.ch). E-Mails werden innerhalb von zwei Arbeitstagen beantwortet. Neben der Beratung per Telefon oder E-Mail vernetzt der Elternnotruf bei Bedarf mit Hilfsangeboten in der Region. Der Verein Elternnotruf Zürich hat sich deshalb in den vergangenen Wochen intensiv mit der Organisationslandschaft des Kantons Solothurn auseinandergesetzt und verfügt nun über eine Datenbank mit allen entsprechenden Angeboten des Kantons.

## Gewaltpräventionsprogramm

Der Elternnotruf ist eine Massnahme des kantonalen Gewaltpräventionsprogramms. Im Fokus des Programms steht

die Prävention von häuslicher Gewalt. Neben dem Aufbau des Elternnotrufs beinhaltet das Programm weitere wichtige Massnahmen im Bereich der Gewaltprävention. So wurde die Beratungsstelle Gewalt am 1. Oktober eröffnet. Sie bietet niederschwellige Beratung für Menschen an, welche Gewalt anwenden oder befürchten, bald Gewalt anzuwenden.

## Angebote für Schulen

Auch ist die schulische Gewaltprävention ein wichtiger Teil des Gewaltpräventionsprogramms. Es beinhaltet u.a. das Programm DENK-WEGE sowie Präventionsprogramme des Schweizerischen Instituts für Gewaltprävention SIG. Weiter können Schulen, die ein Projekt zur Gewaltprävention planen, einen Antrag zur Unterstützung an das Amt für soziale Sicherheit stellen. Die Rahmenbedingungen zur Gesuchseingabe sowie die Beurteilungskriterien für das Gesuch sind auf der Webseite hebsorg.ch unter dem Themenbereich Gewalt zu finden.

Amt für soziale Sicherheit und Volksschulamt



Die Erziehung von Kindern und Jugendlichen kann manchmal zu einer Überforderung führen.  
Foto: Verein Elternnotruf Zürich.

## Digitalisierung: Kompetenzentwicklung im Lehrberuf

**Weiterbildung.** Kompetenzen erwerben Lehrpersonen ausgehend vom Studium über die gesamte Berufstätigkeit. In diesem Prozess wechseln sich eigenes Lernen und Unterrichtstätigkeit ab. Dies gilt auch für digitale Kompetenzen, wie das fiktive Beispiel einer Lehrerin im folgenden Text zeigt.

Stellen Sie sich vor: Eine Lehrerin wird ab dem nächsten Schuljahr in ihrer fünften Klasse ein neues Fach unterrichten: «Medien und Informatik» respektive «Informatische Bildung». Bisher hat sie sich noch wenig mit diesem Thema beschäftigt und will sich jetzt gezielt auf das neue Fach vorbereiten. Sie beschliesst, das LuPe-Modul «Grundlagen Medien und Informatik» zu besuchen. Im Verlauf der Weiterbildung stellt sie fest, dass sie nicht nur ihre Kompetenzen als Lehrerin um digitale Aspekte erweitert, sondern auch an vieles anknüpfen kann, was sie sich schon früher erworben hat.

### Digitale Medien für Kommunikation und Kooperation

Ein Modul spricht sie besonders an, denn es geht darin um die Möglichkeiten, die digitale Medien für Kommunikation und Kooperation bieten. Kommunikationsmo-

delle kennt sie aus dem Studium und hat hierzu in ihrer Klasse schon viel gemacht; zum kooperativen Lernen hat sie bereits vor einiger Zeit eine Weiterbildung besucht. In der Präsenzveranstaltung stellt sie erfreut fest, dass nicht nur fachliche und fachdidaktische Grundlagen vermittelt werden, sondern auch digitale Kommunikations- und Kooperationstools ausprobiert werden können. Indem sie beispielsweise gemeinsam mit den anderen Kursteilnehmenden online eine Geschichte verfasst, erweitert sie auch ihre eigenen Anwendungskompetenzen. Beispiele aus dem Deutsch- oder Fremdsprachunterricht erlauben ihr ausserdem, Querverbindungen zu diesen Fächern zu spannen und so an ihre Ausbildung und die bisherige Unterrichtstätigkeit direkt anzuschliessen.

### Eigene Erfahrungen sammeln

Im Anschluss an die Präsenzveranstaltung wird die Arbeit in Lerngruppen fortgesetzt. Die Lehrerin arbeitet dabei mit Lehrpersonen aus anderen Schulen zusammen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe setzen ihrerseits digitale Kommunikations- und Kooperationstools ein, um sich abzustimmen und die Grundlagen zu verarbeiten sowie ihr Unterrichtsvorha-

ben für die Weiterbildung zu planen und zu reflektieren. Dazu gehören nicht nur E-Mail, sondern auch ein Programm, mit dem online gemeinsame Mindmaps und Workflows erstellt werden können. Diese Möglichkeiten setzt die Lehrerin in einem Projekt in ihrer Klasse ein, mit der sie bisher schon öfter mit Mindmaps auf Papier gearbeitet hat. Das macht sie künftig digital, und den Workflow wird sie mit ihrer Klasse auch in Mathematik ausprobieren.

### Kompetenzentwicklung als iterativer Prozess

Was dieses Beispiel zeigt, ist die Tatsache, dass sich der Aufbau von Kompetenzen für Lehrpersonen als iterativer Prozess über die gesamte Berufstätigkeit erstreckt. Unterrichtstätigkeit und eigenes Lernen in Studium und Weiterbildung wechseln sich ab und sind aufeinander bezogen. Lehrpersonen erwerben im Studium Kompetenzen, können diese begleitend zu ihrer Unterrichtstätigkeit weiterentwickeln und so auch neue Entwicklungen im Schulfeld aufnehmen.

Katrin Kraus und Judith Mathez,  
Institut für Weiterbildung und Beratung



Das LuPe-Modul erweitert die Kompetenzen von Lehrpersonen und knüpft dabei an bereits bestehendes Wissen an. Foto: Judith Mathez.

## Tagung «anGewandt»: Wie können Kulturprojekte in Schulen gelingen?



Kulturprojekte an Schulen: Die Tagung «anGewandt» zeigt wie. Foto: Christoph Hasenfratz.

**Weiterbildung.** Am 18. Januar 2020 organisiert die PH mit der Fachstelle Kulturvermittlung des Kantons Aargau die Tagung «anGewandt». Die Tagung beleuchtet die Potenziale des Kultur-austauschs.

Die Tagung geht den Fragen nach, wie mit künstlerischen Zugängen und in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern neue Bildungsgelegenheiten im Schulalltag geschaffen werden können. Insbesondere sollen die im Lehrplan 21 eröffneten Möglichkeiten fächerübergreifender Projekte anhand konkreter Beispiele ausgelotet werden. Ziel der Tagung ist es, mit Schulleitenden, Lehrpersonen, Künstlerinnen und Künstlern Kulturvermittlungsaktivitäten als Querschnittsthema im allgemeinen Unterricht zu diskutieren und Umsetzungen möglicher Projekte anzuregen.

### Kunst als schulischer Auftrag

Die beiden Einstiegsreferate stimmen auf das Tagungsthema ein. Prof. Dr. Sabina Larcher (Direktorin der Pädagogischen Hochschule FHNW) und Ivana Scharf (Gesellschaftsgestalterin, Kulturmanagerin und Autorin) beleuchten aus den Bereichen Bildung und Kultur die Bedeutung von Kunst als ganzheitlichem Auftrag in Schulen des 21. Jahrhunderts.

Anschliessend werden in acht Workshops exemplarische Projekte aus den Perspektiven der Schulen und der Kulturschaffenden vorgestellt. Dabei sind auch mögliche Stolpersteine im Blick. Die Workshops thematisieren, wie sich mittels Musik, Theater und bildende Künste Zugänge zu verschiedenen Wissensformen eröffnen lassen. Sie zeigen auf, wie Kreativität und überfachliche Kompetenzen gefördert werden können. Die Teilnehmenden gewinnen Einblick in die Realisierung eines Filmprojekts und erfahren, wie die Lernenden dabei über sich und die Umwelt nachdenken. Oder sie haben die Möglichkeit, mit einem Theaterleitenden ins Gespräch zu kommen, um der Frage nachzugehen, was Schülerinnen und Schüler im Theater erfahren könnten, wenn sie als Mitgestaltende und Mitproduzierende fungieren würden.

Die in den Workshops gewonnenen Erkenntnisse werden in einer abschliessenden Diskussion aufgenommen und in Bezug zu den Themen der Impulsreferate gesetzt. **Georges Pfründer und Regina Wurster, Institut Weiterbildung und Beratung; Gunhild Hamer, Kultur macht Schule (BKS)**

Anmeldung: [www.fhnw.ch/wbph-angewandt](http://www.fhnw.ch/wbph-angewandt)

## Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

- **Tagung: Kinderrechte in Schule und Unterricht – heute und morgen**  
16.11., Campus Brugg-Windisch, Dr. Patrik Widmer-Wolf, Dozent für Integrative Pädagogik, PH FHNW, Susann Müller, Co-Ressortleiterin Kurse und Tagungen, PH FHNW, [www.fhnw.ch/wbph-kinderrechte](http://www.fhnw.ch/wbph-kinderrechte)
- **Kurs: Frühe mathematische Lernprozesse begleiten**  
21.11., Campus Brugg-Windisch, Prof. Dr. Christine Streit, Leiterin Professur Mathematikdidaktik und mathematisches Denken im Kindesalter PH FHNW
- **Kurs: Überfachliche Kompetenzen im Musikunterricht**  
11.1.2020–24.4.2020, Campus Brugg-Windisch, Anna-Regula Joss, Dozentin für Organisationsentwicklung/Musikpädagogin PH FHNW
- **Fachtagung: Fachdidaktisches Ergänzungsangebot zur Lehrpläneinführung Kanton Aargau**  
11.1.2020, Campus Brugg-Windisch, Projektleitung LuK, PH FHNW, [www.ph.fhnw.ch/lpag/](http://www.ph.fhnw.ch/lpag/)

### CAS-Programme

- **CAS: Führungskoaching – Settings der Einzelberatung**  
23.1.2020–6.6.2020, Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW

Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter [www.fhnw.ch/wbph](http://www.fhnw.ch/wbph)  
Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Weiterbildung und Beratung

## Sonderpädagogik studieren an der PH FHNW

**Studium.** Sonderpädagogik erweitert den Blick über die Regelpädagogik hinaus und beinhaltet das vertiefte Wissen und Können, um Bildung und Partizipation für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Eine interessante Laufbahnperspektive wartet auf Sie.

Das Master-Studium in Sonderpädagogik qualifiziert Lehrpersonen und pädagogische Fachpersonen mit einer anderen Vorbildung dazu, in unterschiedlichen Kontexten von Erziehung und Bildung fördernd, diagnostisch und beratend tätig zu sein sowie Entwicklungsprojekte anzuregen und durchzuführen. Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen verfügen über die Fähigkeit, sowohl Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf wie auch die Personen in ihrem Umfeld zu unterstützen und günstige Rahmenbedingungen für gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten zu schaffen.

### Zwei Vertiefungsrichtungen

Das Studium in der Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung befähigt

schwerpunktmässig für die Arbeit mit Säuglingen, Kleinkindern und kleinen Kindern und ihren Familien in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern sowie zur interdisziplinären Zusammenarbeit im multiprofessionellen Umfeld.

Das Studium in der Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik befähigt schwerpunktmässig für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in schulischen Bildungsprozessen – auch dies in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und in Kooperation mit Lehrpersonen und weiteren Fachpersonen.

### Interdisziplinäres und flexibles Studium

Das Studium der Sonderpädagogik an der PH FHNW verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und integriert unterschiedliche fachliche Perspektiven. Der Studienverlauf ist flexibel gestaltbar, und er berücksichtigt die berufliche und familiäre Situation der Studierenden. Die Studierenden gestalten ihren Kompetenzerwerb aktiv mit. Sie werden dabei von erfahrenen Dozierenden in Theorie und Praxis begleitet. Erfahren Sie mehr über die Anrechnung von Studien- und Bil-



Interessante Laufbahnperspektive: Sonderpädagogik studieren. Foto: André Albrecht.

dungsleistungen und über die verschiedenen Wege in das Studium über unsere Website oder besuchen Sie unsere Studieninformationstage. Der nächste Studieninformationstage ist im September 2020 am FHNW-Campus in Muttenz, das Anmeldefenster ist bis zum 10. Januar 2020 offen. Aufgrund der grossen Nachfrage nach Studienplätzen empfiehlt sich eine frühzeitige Anmeldung.

Jan Weisser, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

[www.fhnw.ch/ph/isp](http://www.fhnw.ch/ph/isp)

[www.fhnw.ch/ph/studium](http://www.fhnw.ch/ph/studium)

## Hunde in der Schule

**Rezension.** In einer Masterarbeit haben zwei angehende Lehrpersonen eine praxisbezogene Anleitung für eine hundegestützte Pädagogik erarbeitet.

Auf «den Hund» gekommen sind die beiden Autorinnen Jacqueline Wehrli Rotzler und Simone Wüst-Notz im Wissen um fehlende Richtlinien im Umgang mit Schulhunden in der integrativen Regelschule. Die Wirkung hundegestützter Pädagogik auf das Sozialverhalten von Primarschulkindern wurde bisher zwar angenommen, aber kaum überprüft. Mittels Fragebogen erhoben Jacqueline Wehrli Rotzler und Simone Wüst-Notz deshalb spezifische Bereiche des Sozialverhaltens vor und nach einer hundegestützten Interventionsreihe. Die Autorinnen konnten anhand ihrer Resultate aufzeigen, dass sich das Sozialverhalten in den fokussierten Bereichen bei nahezu

allen Schülerinnen und Schülern nach der zehnwöchigen Intervention mit den Hunden erhöhte.

### Handreichung für die Praxis

Die Arbeit mit dem Hund in der Schule, welche sich gut mit dem Lehrplan 21 vereinbaren lässt, sollte geregelt und geplant sein, damit sich positive Effekte wie die Reduktion von Angst, Stress und Aggression, die Förderung sozialer Beziehungen sowie die Verbesserung von Stimmung, Aufmerksamkeit und Konzentration beim Menschen entfalten können. Neben sicherem, professionellem Handeln der Lehrperson und verlässlichem Überblicken des Unterrichtsgeschehens braucht es fundierte Kenntnisse über den Hund und seine Art zu kommunizieren. Diese Aspekte werden in der Handreichung «Hunde in der Schule» speziell dargestellt und miteinander in Verbindung gebracht. Dabei

steht das soziale Lernen aller Schülerinnen und Schüler unabhängig ihrer individuellen Lernvoraussetzungen im Zentrum.

Johanna Hersberger, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie



Interessierte können die Handreichung direkt bei den Autorinnen gegen einen Unkostenbeitrag (PDF-Datei: 8 Franken; gedruckte Broschüre 15 Franken inkl. Versand) beziehen: [j.wehrli@bluewin.ch](mailto:j.wehrli@bluewin.ch) | [simone.wuest@bluewin.ch](mailto:simone.wuest@bluewin.ch)

# Schulleitungen können die Ressourcen wirkungsvoll einsetzen

**Heilpädagogik.** Mit Pauschal-Ressourcen können die Schulen flexibel auf ihre Bedürfnisse reagieren. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die sonderpädagogische Versorgung gewährleistet bleibt.

Die pauschale Ressourcierung ist ein Megatrend in der Bildungslandschaft – auch im Kanton Aargau. Im Rahmen der «Neuen Ressourcierung Volksschule (NRVS)» erhalten die einzelnen Schulen ab Schuljahr 2020/21 pro Schülerin und Schüler eine Pauschale. Die Summe aller Pauschalen ergibt das Ressourcenkontingent der jeweiligen Schule. Damit muss der gesamte Schulbetrieb finanziert werden, vom Regelunterricht über die Integrierte Heilpädagogik und DaZ bis zur Begabtenförderung und integrierten Sonderschulung.

Die Vorteile: Das komplizierte, starre System der Ressourcenzuteilung wird vereinfacht und vereinheitlicht, die Schulen können flexibel auf ihre lokalen Gegebenheiten und situativen pädagogischen Bedürfnisse reagieren.

Aber es gibt auch Risiken, wie der HfH-Round-Table von Ende August zeigte:

- Schülerinnen und Schüler, deren Integration viele Ressourcen bindet, könnten in die externe Sonderschulung ausgelagert werden.

- Stille Behinderungen könnten durch die Maschen fallen. Im Zweifelsfall werden dann die Ressourcen eher dem impulsiven Knaben mit ADHS als der hochbegabten Minderleisterin zugesprochen.
- Schulleitungen sind die neuen Schlüsselfiguren. Auf ihnen lastet viel Verantwortung, und sie benötigen ein vertieftes Fachwissen.

## « Stille Behinderungen könnten durch die Maschen fallen. »

Teilgenommen am HfH-Round-Table hat auch Urs Wilhelm vom Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau. Wir haben anschliessend kurz mit ihm über diese kritischen Punkte gesprochen.

### Urs Wilhelm, wie kann der Anreiz zur Auslagerung in die externe Sonderschulung vermindert werden?

Eine grosse Frage! Meine sehr verkürzte Antwort darauf: Indem man sich und sein Team als wirksam erlebt. Das gelingt, wenn man den Gestaltungsraum nutzt, den das Ressourcenkontingent bietet, Fachkompetenz in klugen Formen der

Zusammenarbeit einbringt und die Broschüre «Anwendung des Lehrplans 21 für Schülerinnen und Schüler mit komplexen Behinderungen» verwendet, um realistische Ziele zu setzen.

### Wie verhindert man, dass stille Behinderungen durch die Maschen fallen?

Auch hier eine einfache Antwort: Indem man das Kind ins Zentrum stellt. Die Leitfrage «Welche pädagogische Wirkung erzielen wir?» ist bedeutsam für Organisationsformen, Ressourcen- und Personaleinsatz und pädagogische Massnahmen. Ein Beispiel: Eine Klassenassistenz kann das Arbeitsklima so beruhigen, dass stille Beeinträchtigungen eher wahrgenommen werden können.

### Welches Know-how muss den Schulleitungen vermittelt werden?

Schulleitungen müssen die Ressourcen «Personal» und «Arbeitszeit» wirkungsvoll einsetzen. Sie brauchen Gestaltungsraum, um der Vielfalt angemessen begegnen zu können, um Spannungen zu nutzen, zu transferieren und zu lösen und um mit widersprüchlichen Anforderungen situationsgerecht umgehen zu können. Gefordert sind systemisches Denken und partizipative Schulentwicklung, die auch Ergebnisse der Bildungsforschung beachtet.

Dominik Gyseler, Dr. phil., Dozent HfH

### Know-how für Schulleitungen: Tagung

Am Samstag, 23. November, findet an der HfH die Tagung «Schule leiten inklusiv!» statt. Es wird thematisiert, wie Schulleitungen die Anforderungen im Entwicklungsprozess hin zur inklusiven Schule ganz konkret bewältigen können und was genau sie dafür wissen müssen.

Mehr Informationen finden Sie unter [www.hfh.ch/tagungen](http://www.hfh.ch/tagungen)



Pauschalressourcen: Schulleitungen sind die neuen Schlüsselfiguren. Foto: HfH / iStock

# Analog – digital

## Meine Medienwelt – Leben in der Mediengesellschaft

**Lehrplan 21– Informatische Bildung/ Medien und Informatik.** Kinder verbringen einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit mit digitalen Medien und erwerben sich dabei verschiedene Kompetenzen. Diese Medienerfahrungen bleiben aber meist unreflektiert. Nimmt die Schule diese Impulse auf, kann die Auseinandersetzung mit der eigenen medialen Lebenswelt bereits im Zyklus 1 die Basis legen für kompetentes Handeln in der Mediengesellschaft.

Begleitet durch Materialien des «Medienführerscheins Bayern» und der Buchreihe «Ulla aus dem Eulenzwald» setzen sich Unterstufenkinder mit ihrer persönlichen Medienwelt auseinander. Dabei entsteht ein Heft oder eBook (etwa mit der App «Book Creator») aus Kinderperspektive, das mit gesammelten Zeichnungen, Fotos, Audioaufnahmen und Texten spannende Einblicke in die Medienwelt der Kinder ermöglicht.

Folgende Anregungen lassen sich beliebig kombinieren und eignen sich für Projekt- und Epochenunterricht, altersdurchmischtes Lernen oder als Sequenzen, die über den Zyklus 1 verteilt werden.

### • Bücher als nach wie vor wichtiges Medium

Die Lehrperson erzählt die Geschichte von Ulla aus dem Eulenzwald (Band 1). Die vielfältigen Begleitmaterialien zum Zeichnen und Basteln bieten Vertiefungsmöglichkeiten. Weitere Möglichkeiten: Lieblingsbücher von zu Hause mitbringen; Besuch in der Bibliothek; Buchstabensuchen im Schulhaus.

### • Fernsehen

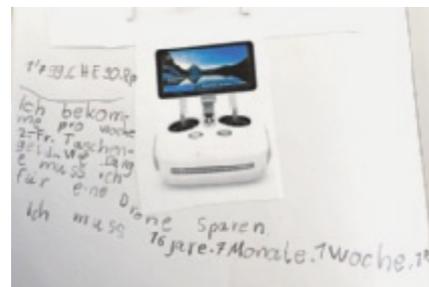
Ulla aus dem Eulenzwald (Band 2) wird wiederum ergänzt durch Zusatzmaterialien. Auch hier sollen die Kinder angeregt werden, eigene Erfahrungen aufzugreifen. Vielleicht lassen sich Situationen nachspielen.

### • Medien allgemein

Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Collage mit Bildern der von ihnen genutzten Medien, unterteilt etwa nach «zu Hause», «in der Schule», «an beiden Orten» oder «anderswo». Die Kinder erforschen die Bedeutung von Medien in ihrem Umfeld und halten ihre Beobachtungen über die Mediennutzung an einem bestimmten Tag, zum Beispiel in Form eines Protokolleintrags, fest.

### • Meine Medienheldin, mein Medienheld

Welche Film-, Buch- oder Comicfigur ist gerade besonders aktuell? Was macht diese Figur für mich so toll? Im Medienheft wird dazu eine Zeichnung, Beschrei-



Bis der Drohnen-Wunsch in Erfüllung geht, wird noch etwas Zeit verstreichen müssen.

bung oder selbst erfundene Geschichte über den Besuch dieser Figur im eigenen Zuhause festgehalten.

### • Beeinflussung durch Werbung

Ulla aus dem Eulenzwald (Band 3) führt in das Thema ein. Zur Vertiefung sammeln die Kinder speziell auf sie ausgelegte Werbung (etwa aus dem Gratismagazin «Junior», auf Kinder-TV-Sendern und so weiter). Welche Wünsche werden geweckt?

imediias

## Verortung der Unterrichtsidee im Modullehrplan

Zyklus 1, Medien, Leben in der Mediengesellschaft

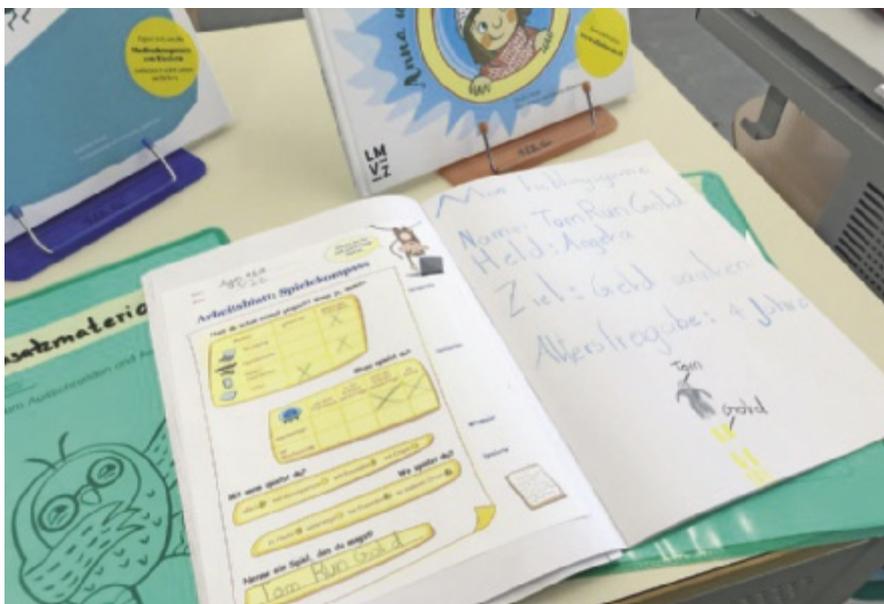
SO: Informatische Bildung IB 1.1

AG: Medien und Informatik MI 1.1

## Weitere Informationen

Eine ausführliche Beschreibung der Unterrichtseinheit «Meine Medienwelt» sowie Links zu den im Text erwähnten Materialien finden sich unter [www.ict-regelstandards.ch](http://www.ict-regelstandards.ch) (SO) und [mia4u.ch](http://mia4u.ch) (AG).

Die Unterrichtsidee wurde konzipiert und erprobt von: Linda Meins, Olten.



Einblicke in die Medienwelt der Kinder im Zyklus 1. Fotos: zVg.

# Der Krimi in der Becherlupe

**Naturama Aargau.** Im NMG-Unterricht werden Schülerinnen und Schüler zu Forschenden. Selber entdecken und erforschen verändert das Lernsetting und die Aufgabenstellungen. Im Kursangebot des Naturama Aargau erleben und testen Lehrpersonen, wie der neuen Lehrplan Aargauer Volksschulen im Unterricht konkret umgesetzt werden kann.

Eine kleine Gruppe Lehrpersonen beugt sich über die Becherlupe und unterhält sich angeregt: «Unglaublich, was da gerade geschieht! Die Ameise macht sich über die Milbe her. Vermutet hätten wir das Gegenteil.» Mit Bodenschieber, Becherlupe, Tuch und Gartenschaufel ist die Kursgruppe in ihrer naturnahen Schulumgebung unterwegs und vergleicht verschiedene Bodenproben: Was lebt in einer Handvoll Humus und was in einem Häufchen Schotter?

## Spass ist ansteckend – Frustration auch

Nun geht die Fantasie mit den Lehrpersonen durch: Sie experimentieren, indem sie verschiedene kleine Bodentiere in eine Becherlupe geben und beobachten, was geschieht. Zunächst gar nichts, dann spielen sich dramatische Geschichten ab, die sie ausschmücken und zuspitzen zu einem Krimi in der Becherlupe. Die Krimiidee erheitert das Kollegium, als sie ihre Erfahrungen mit dem Bodenprobenvergleich erzählen. Aber: Was tun mit Schülerinnen und Schülern, die gar nicht erst die Geduld aufbringen (wollen), in einer Schaufel Erde nach Lebendigem zu suchen? Der Lehrer mit dem kriminalistischen Spürsinn bringt es auf den Punkt: «Wenn du mal selber ein paar Minuten über einer Schaufel Erde gewartet hast, bis sich etwas bewegt, dann schmeisst du nicht gleich die Flinte ins Korn beim ersten Lernwiderstand in deiner Klasse.» Wie sich Geduld, gepaart mit Frustrationstoleranz, schliesslich in Spass und fächerübergreifende Kreativität verwandelte, zeigte die Kursgruppe, die den Krimi in der Becherlupe erfand.

**Ergiebige Aufgaben im NMG-Unterricht**  
Kompetenzorientierung im NMG-Unter-



Durch das Vergrösserungsglas wird eine Handvoll Humus zum Leben erweckt.  
Foto: Naturama Aargau.

richt hat eine lange Tradition. Bei Konfuzius tönte das so: «Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.» An einer zweitägigen Weiterbildung im Kollegium, die das Naturama mit einem sehr erfahrenen Team durchgeführt hatte, erlebten langjährige Lehrpersonen ein Déjà-vu. Am ersten Tag wurden Aufgabenstellungen im Wald durchgeführt, dokumentiert und reflektiert. Am zweiten arbeiteten die Lehrpersonen an ihren eigenen Lernsettings, die sie anschliessend im Kollegium präsentierten. Die enge Verflechtung von Theorie, praktischem Tun, Reflexion, kollegialer Beratung und zeitnahe Transfer ins aktuelle Lernprojekt der eigenen Klasse schien an «alte Semi-Zeiten» zu erinnern. Eine zentrale Frage beschäftigte aber alle, egal ob mit Semi- oder Fachhochschulabschluss: Welche Aufgabenstellungen fördern Kompetenzen? Was tun die Schülerinnen und Schüler dabei? Welche Kompetenzen werden in diesem Tun entwickelt? Fördert eine Aufgabe Verständnis, Erkenntnis und Weiterdenken mit und am Lerngegenstand?

## beobachten – vergleichen – ordnen – benennen

Die Lehrerinnen im Zyklus 1 behandeln nach den Ferien das Wetter. In der WiK

über kompetenzorientierte Aufgabenstellungen arbeiten sie am Lernsetting. Ihnen ist klar, dass der Prozess in ihrer Klasse mit dem Beobachten beginnt. Die Schülerinnen und Schüler werden eine Woche lang jeden Tag dreimal ganz bewusst den Himmel durchs Schulzimmerfenster betrachten. Sie protokollieren, zeichnen Wolken und machen Fotos. Die Lehrperson druckt die Fotos aus, denn die ganze Klasse wird sie nach ähnlichen Wolkenbildern ordnen. Erst jetzt wird erklärt, erst jetzt fallen Fachbegriffe wie Cumulus, Zirren oder Amboss. Der Weg zur Erkundung von komplexeren Wetterphänomenen ist geebnet. Neugierde und Forschungsgeist sind warmgelaufen für tieferes Eintauchen in die Welt der Meteorologie.

Bea Stalder, Naturama Aargau

## Weiterbildung im Kollegium mit dem Naturama Aargau

Das Naturama bietet WiK zum neuen Lehrplan, zu Naturthemen und zum ausser-schulischen Lernort Museum an.  
[www.naturama.ch/schulen](http://www.naturama.ch/schulen) → Kurse + Weiterbildungen  
Information und Beratung:  
[umweltbildung@naturama.ch](mailto:umweltbildung@naturama.ch),  
[museumspaedagogik@naturama.ch](mailto:museumspaedagogik@naturama.ch)

## «Rosa und Blanca» – das Theater Junge Marie bringt eine Märchenadaption in Ihre Turnhallen

Ein ganz normaler Schultag. Die Schülerinnen und Schüler versammeln sich vor der Turnhalle. Die Türe öffnet sich und ein mies gelaunter Zwerg erwartet sie. Ausgerüstet mit einem Megafon, weist er ihnen auf Bänken und Matten die Plätze zu. Doch dann wird die Aufmerksamkeit des Zwergs auf die Sonne gelenkt: Dieser *Saboteur* bringt den Boden zum Schmelzen: *oh je/wenns taut*. Eine neue Mission ruft und der Zwerg flitzt davon. Schon tippelt Mutter in die Halle, die sich einfach nicht daran gewöhnen kann, dass der Boden hier weicher ist. Sie besucht ihre Töchter Rosa und Blanca dann und wann: *Tut man halt so/Damit das Jugendamt nicht kommt und sie fort nimmt/Im Verdacht der schiefen Bahn/Aber nein die sind brav/Die leben nur gern im Wald*. Sie lässt ihren Töchtern zwar Freiraum, aber irgendwann sollten auch sie an einer eingetragenen Schule studieren und eine *Friedenspfeife mit der Welt* rauchen. Rosa und Blanca lassen sich von ihr nicht beirren. Während Mutter redet, hechten sie über Schwedenkästen und ziehen sich an

Barren hoch. So könnte das Leben ewig weitergehen: Sie leben den Moment, ab und zu schaut Mutter vorbei und manchmal muss ein grimmiger Zwerg gerettet werden – wären da nur nicht die sonderbaren Geräusche, die wiederholt aus den Turngeräten herauskommen. Als sich plötzlich ein Bär aus einem Schwedenkasten befreit, ist nichts mehr, wie es war. Ein halbsbrecherischer Wettkampf um die Gunst des Bären beginnt. Die Mädchen jagen zwischen den sitzenden Schülerinnen und Schülern hindurch, werfen sich Bälle und Dialoge über ihren Köpfen zu. Für den Wettstreit hat der Bär wenig Verständnis: *Wozu sich entscheiden/Zwischen Sonne und Mond*. «Rosa und Blanca» von Rebekka Kricheldorf ist eine Adaption des Märchens «Schneeweisschen und Rosenrot» und handelt von Freundschaft, Liebe und der Lust, es anders zu machen als die Eltern. Kricheldorfs Stück lebt von starken Frauenfiguren, die für ihre Sehnsucht alles aufs Spiel setzen. Rosa und Blanca wollen auf keinen Fall so werden, wie die Erwachsenen, die sie kennen. Sie wollen

sich jeden Tag neu erfinden. Und vor allem: *Dass jeder Moment meines Lebens / Die Intensität einer atomaren Detonation* besitzt. Dieser Drang verleitet Rosa dazu, das Spiel mit dem Bären auszureizen. Die Junge Marie (Aarau) geht mit «Rosa und Blanca» exakt an den Ort, dem die Mädchen entflohen sind: Unsere Inszenierung wird in Turnhallen aufgeführt. Wir machen die Sehnsucht nach alternativen Räumen und struktureller Freiheit spürbar, indem wir den Kontrast zwischen der Wald-Welt, die das Stück beschreibt, und der Welt, in der sich die Schülerinnen und Schüler täglich bewegen, betonen. Zudem ist die Turnhalle das Revier des Bären, wird er doch im Stück als Basketballspieler beschrieben. Direkt im Anschluss an die Inszenierung findet ein moderierter Austausch zwischen Schülerinnen, Schülern und dem Ensemble statt. Für eine weitere Vertiefung im Unterricht stellen wir das Begleitmaterial für Lehrpersonen kostenlos zur Verfügung und bieten vielfältige Vor- und Nachbereitungen an. Fragen und Buchungen: Rebecca Etter auf: [re@theatermarie.ch](mailto:re@theatermarie.ch). Spieltermine und weitere Informationen: [www.jungemarie.ch](http://www.jungemarie.ch). Dauer: 90 Minuten (inkl. Austausch mit Publikum), für alle ab 15 Jahren.

Maja Bagat

### Besetzung

Rosa: Sophie Anghern/Blanca: Lilli Borsos/  
Zwerg: Lara Kaspar/Mutter: Kathrin Veith/  
Bär: Benjamin Kühni/Regie: Olivier Keller/  
Dramaturgie: Maja Bagat/Sound: Daniel Steiner/  
Kostüm: Tatjana Kautsch/Vermittlung:  
Rebecca Etter



Probeaufnahme aus der Turnhalle des Schulhauses Dort in Suhr: (v.l.n.r.): Kathrin Veith (Mutter) / Lilli Borsos (hinten) (Blanca) / Sophie Anghern (vorne) (Rosa) / Benjamin Kühni (Bär) / Lara Kaspar (Zwerg). Foto: © Junge Marie.

## Publireportage

# Nur der Stellvertreter ist nicht inbegriffen



100 Jahre und kein bisschen müde: Die EGK-Gesundheitskasse wurde von den Industriebetrieben im Laufental im März 1919 gegründet. Foto: zVg.

**EGK.** Morgens mit Gliederschmerzen, angeschwollener Nase und einem dröhnendem Kopf zu erwachen, stellt Lehrerinnen und Lehrer vor einige knifflige Fragen. Soll der Frühstückskaffee nun durch ein Neocitran ersetzt werden, um den Schultag zu überstehen? Oder wäre es vielleicht doch besser, das Bett zu hüten? Aber was geschieht dann mit der Klasse? Eine Versicherung bei der EGK-Gesundheitskasse macht zwar nicht schneller gesund, hilft aber bei der Problemlösung.

Mit EGK-TelCare steht nämlich eine 24-Stunden-Praxis am Telefon zur Verfügung. Das gibt Sicherheit, gerade, wenn Beschwerden auftreten, die man nicht richtig einordnen kann. Denn in vielen Fällen können die Medgate-Ärzte schon am Telefon sagen, wie man die Beschwerden behandeln soll – und wenn nötig ein Medikamenten-Rezept an eine Apotheke der Wahl übermitteln oder ein Arztzeugnis für den Arbeitgeber ausstellen. Einfache und unkomplizierte Versicherungslösungen und persönliche Betreuung – dank dieser Spezialitäten ist die EGK-Gesundheitskasse 100 Jahre alt geworden. 1919 wurde die Baselbieter Krankenversicherungsgesellschaft von Indus-

triellen gegründet, um ihre Belegschaft vor den finanziellen Risiken von Krankheiten und Unfällen zu schützen. Denn diese konnten ganze Familien in den Ruin treiben, insbesondere in dieser turbulenten Zeit: Die Welt war gezeichnet vom ersten Weltkrieg, die Spanische Grippe forderte in ganz Europa unzählige Todesopfer und die Schweiz wurde von sozialen Unruhen rund um den Generalstreik geschüttelt.

### Pioniere bis heute

Die Gründer der Krankenkasse des Birstals galten damals als Pioniere. Und die EGK ist dies bis heute geblieben. Dabei spielte die Namensänderung eine tragende Rolle. Sie wurde von der Krankenzur Gesundheitskasse und setzte gleichzeitig auf die Chancengleichheit von Schul- und Komplementärmedizin – auch wenn sie dafür von den Konkurrenten belächelt wurde. Diese haben mittlerweile ebenfalls Zusatzversicherungen im Angebot, die Komplementärmedizin einschliessen – aber keine ist dabei so umfassend und unkompliziert wie die EGK. Das zeigt sich besonders in der Zusatzversicherungspalette EGK-SUN, die auf das Jahr 2020 hin überarbeitet wurde: Ihre Leistungen wurden enorm ausge-

baut, während die Prämie gleich bleibt wie bisher. Damit wird nicht nur ein barrierefreier Zugang zu komplementärmedizinischen Therapeuten und Naturärzten garantiert, Versicherte mit einer Zusatzversicherung EGK-SUN sind je nach Modell unter anderem neu auch im Ausland uneingeschränkt vor den Kosten von Unfall oder Krankheit geschützt.

Sie sehen, bei der EGK-Gesundheitskasse sind Sie auch dann bestens aufgehoben, wenn Sie morgens mit einer Grippe aufwachen. Denn darüber, ob und wie Sie sich behandeln lassen möchten, entscheiden immer Sie. Einzig eine Stellvertretung kann Ihnen die EGK-Gesundheitskasse nicht organisieren.

### Wir finden mit Ihnen die passende Versicherungslösung

Als alv-Mitglied profitieren Sie und Ihre Familie von unserem vorteilhaften Kollektivvertrag. Finden Sie mit unserer Unterstützung die Versicherungslösung, die zu Ihnen passt. Vereinbaren Sie ganz einfach einen Beratungstermin mit der für Sie zuständigen EGK-Agentur in Ihrer Nähe unter [www.egk.ch/agentur](http://www.egk.ch/agentur) oder berechnen Sie noch heute Ihre Prämie für das kommende Jahr unter [praemie.egk.ch](http://praemie.egk.ch).  
Tina Widmer, EGK

## Schulblatt-Daten 2020

Nr.	Redaktionsschluss	Annahmeschluss Anzeigen	Übernahme der Offenen Stellen aus dem Internet	Erscheinungsdatum
1	<b>Mo, 09.12.2019</b>	Fr, 13.12.2019	Do, 09.01.2020	Fr, 17.01.2020
2	Mi, 22.01.2020	Fr, 24.01.2020	Do, 30.01.2020	Fr, 07.02.2020
3	Mi, 05.02.2020	Fr, 07.02.2020	Do, 13.02.2020	Fr, 21.02.2020
4	Mi, 20.02.2020	Fr, 21.02.2020	Do, 27.02.2020	Fr, 06.03.2020
5	Mi, 04.03.2020	Fr, 06.03.2020	Do, 12.03.2020	Fr, 20.03.2020
6	Mi, 18.03.2020	Fr, 20.03.2020	Do, 26.03.2020	Fr, 03.04.2020
7	<b>Mo, 06.04.2020</b>	<b>Mi, 08.04.2020</b>	Do, 16.04.2020	Fr, 24.04.2020
8	Mi, 22.04.2020	<b>Do, 23.04.2020</b>	<b>Mi, 29.04.2020</b>	Fr, 08.05.2020
9	Mi, 06.05.2020	<b>Do, 07.05.2020</b>	<b>Mi, 13.05.2020</b>	Fr, 22.05.2020
10	<b>Mo, 18.05.2020</b>	<b>Mi, 20.05.2020</b>	<b>Mi, 27.05.2020</b>	Fr, 05.06.2020
11	Mi, 03.06.2020	<b>Do, 04.06.2020</b>	<b>Mi, 10.06.2020</b>	Fr, 19.06.2020
12	Mi, 17.06.2020	Fr, 19.06.2020	Do, 25.06.2020	Fr, 03.07.2020
13	Mi, 05.08.2020	Fr, 07.08.2020	Do, 13.08.2020	Fr, 21.08.2020
14	Mi, 20.08.2020	Fr, 21.08.2020	Do, 27.08.2020	Fr, 04.09.2020
15	Mi, 02.09.2020	Fr, 04.09.2020	Do, 10.09.2020	Fr, 18.09.2020
16	Mi, 30.09.2020	Fr, 02.10.2020	Do, 08.10.2020	Fr, 16.10.2020
17	Mi, 14.10.2020	Fr, 16.10.2020	Do, 22.10.2020	Fr, 30.10.2020
18	Mi, 28.10.2020	Fr, 30.10.2020	Do, 05.11.2020	Fr, 13.11.2020
19	Mi, 11.11.2020	Fr, 13.11.2020	Do, 19.11.2020	Fr, 27.11.2020
20	Mi, 25.11.2020	Fr, 27.11.2020	Do, 03.12.2020	Fr, 11.12.2020

### Bitte beachten:

- Die Daten für Redaktions- und Inserateschluss bedeuten, dass Texte, Bilder und Vorlagen bis 8 Uhr bei den zuständigen Stellen verfügbar sein müssen.
- Die Annahmeadressen für redaktionelle Beiträge sowie für kommerzielle Inserate und Stelleninserate finden Sie im Impressum auf Seite 4 des SCHULBLATT.
- Feiertage bedingen bei einigen Ausgaben eine Vorverschiebung der üblichen Abgabetermine.



## Ausbildung zur Evolutionspädagogin®

### Du bist

eine engagierte Lehrperson? Deine Schülerinnen und Schüler liegen dir am Herzen? Dir fehlen manchmal die Konzepte, um sie gezielt und individuell fördern zu können?

### Wir bieten

viel Hintergrundwissen aus der Hirnforschung. Unser Modell liefert schnelle und gezielte Hilfestellungen bei Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Wir arbeiten ressourcenorientiert mit Blick auf die Potentialentfaltung. Durch gezielte Bewegungsübungen schaffen wir spielerisch neue Hirnnetzungen, damit stressfreies Lernen (wieder) gelingt.

Infos bei Simone Boss: [www.evopäd-boss.ch](http://www.evopäd-boss.ch) | [kontakt@evopäd-boss.ch](mailto:kontakt@evopäd-boss.ch) | +41 76 831 07 56



VOGT-SCHILD/DRUCK  
print- & publishing-services

Zusammenarbeit  
mit Weitsicht.

[www.vsdruk.ch](http://www.vsdruk.ch)

Ein Unternehmen der **ch media**

# Agenda

## Forum Notfall- und Krisenmanagement an Schulen

► 12. November, 14 bis 17.30 Uhr, Flughafen Zürich (Anmeldeschluss: 31. Oktober)

Das Forum für Notfall- und Krisenmanagement an Schulen vereint Fachreferat, Workshops und Networking und dient als Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen Schulen und weiteren Bildungsinstitutionen zu aktuellen Themen aus dem Bereich Notfall- und Krisenmanagement. Der Experte Johann-Christoph Rudin spricht über «Notfall- und Krisenmanagement in einer professionellen Schulführung», zudem bieten Workshops zu Themen wie «Kommunikation und Medienarbeit in Krisen» oder «das Krisenkonzept» Gelegenheit, beim Thema Notfall- und Krisenmanagement an Schulen mitzudiskutieren und vom Fachwissen der Experten zu profitieren. Weitere Informationen: [www.e-mergency.ch/forum](http://www.e-mergency.ch/forum)

## 12. Spreitenbacher Bildungsgespräch

► Donnerstag, 21. November, 17 bis 19 Uhr, Aula Zentrum, Spreitenbach

Die Schule Spreitenbach organisiert immer wieder «Bildungsgespräche» (vgl. Beitrag S. 18). An der nächsten Veranstaltung ist «Filmleser» und Filmpublizist Thomas Binotto zu Gast, der seit über zehn Jahren und in über 500 Filmlesungen Schülerinnen und Schüler ins Filmlesen einführt. Und er macht in Fortbildungen Lehrerinnen



Thomas Binotto. Foto: Catrin-Anja Eichinger.



und Lehrer mit dem von ihm entwickelten Konzept des Filmlesens bekannt. Zum aktuellen Referat mit dem Titel «Wer Filme liest, hat mehr vom Sehen. Ein zeitgemässer Umgang mit Filmen und Bildsprache» schreibt er: «Nach über 100 Jahren Kinogeschichte ist es längst überfällig: Der Textbegriff wird auch in unseren Lehrplänen erweitert. Dass der Film damit endlich als eigenständiges Bildungsgut anerkannt wird, ist erfreulich. Aber wie soll die Beschäftigung mit Film in der Praxis aussehen? Wie fördert man die Einsicht, dass es absolut notwendig ist, Filmlesen als grundlegende Kompetenz zu fördern? Anmeldung unter [www.schule-spreitenbach.ch/bildungsgespraech](http://www.schule-spreitenbach.ch/bildungsgespraech)

## Umwelt Arena Spreitenbach

► 24. November, 10 bis 17 Uhr

Genau einen Monat vor Weihnachten bietet der «Mamalicious Sustainable Market» den Besucherinnen und Besuchern der Umwelt Arena einen zeitgemässen «Eco-Indoor-Weihnachtsmarkt» mit spannenden Ausstellern, Produkten und Angeboten.

## Impulstagung

► 30. November, PH Luzern

(Anmeldeschluss: 3. November)

Vom Like zum Wohlbefinden: Digitalisierung in Schulen gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten. Was bewirkt und verändert die Digitalisierung aus

gesellschaftlicher, ethischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Perspektive? Und wie kann eine Schule diesen Wandel gesundheitsfördernd und nachhaltig gestalten? In den beiden Hauptreferaten am Vormittag beleuchten Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger (Leiter des Instituts für Sozialethik, Universität Luzern) und Michael In Albon (Leiter Schulen ans Internet und Jugendmedienschutz-Beauftragter, Swisscom) diese Fragen. In der Podiumsdiskussion wird das Spannungsfeld zwischen zunehmender Verbreitung technischer Tools und den Forderungen nach mehr Offline-Unterricht debattiert. Die Workshops am Nachmittag geben den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit dem Zusammenspiel der Digitalisierung mit Gesellschaft, Gesundheit, Schulentwicklung, Umwelt und Wirtschaft auseinanderzusetzen und inspirierende Beispiele zu den Gestaltungs- und Umsetzungsmöglichkeiten der Digitalisierung in Unterricht und Schulpraxis zu betrachten. Programm und Anmeldung: [www.schulnetz21.ch](http://www.schulnetz21.ch)



# Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet ([www.schulen-aargau.ch/stellen](http://www.schulen-aargau.ch/stellen)). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch) → SCHULBLATT → Inserate.

## Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch) → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

## Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 18/2019 erfolgt am **Donnerstag, 7. November 2019, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 18 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an [schulblatt@vsdruck.ch](mailto:schulblatt@vsdruck.ch). Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

## Befristet

### Bezirksschule

#### Kölliken

► Lehrperson Bezirksschule  
**Aufgaben:** Unterricht von zwei Bezirksschulklassen im Bildnerischen Gestalten. Freitagnachmittag von 13.25 bis 16.55 Uhr.  
**Anforderungen:** Ausbildung als LP für Bildnerisches Gestalten.  
 Vom 31.10.2019 bis 26.6.2020  
 Bewerbungen an: Schulverwaltung, Farbweg 10, 5742 Kölliken [schulverwaltung@schulekoelliken.ch](mailto:schulverwaltung@schulekoelliken.ch),  
 Fragen an: Simon Kasper, Leitung Oberstufe, 062 737 18 21 oder [skasper@schulekoelliken.ch](mailto:skasper@schulekoelliken.ch)

#### Kölliken

► Lehrperson Bezirksschule  
 ► 28,58 Stellenprozente, 8 Lektionen  
**Aufgaben:** Hauswirtschaftsunterricht an zwei ersten Bezirksschulklassen mit je 4 Lektionen. Donnerstag- und Freitagmorgen von 9.00 bis 12.30 Uhr.  
**Anforderungen:** Abgeschlossene Ausbildung als HW-LP für die Volksschule.  
 Vom 31.10.2019 bis 24.1.2020  
 Bewerbungen an: Schulverwaltung, Farbweg 10, 5742 Kölliken [schulverwaltung@schulekoelliken.ch](mailto:schulverwaltung@schulekoelliken.ch).  
 Für Fragen zur Stelle: Simon Kasper, Leitung Oberstufe, 062 737 18 21 oder [skasper@schulekoelliken.ch](mailto:skasper@schulekoelliken.ch)

### Primarschule

#### Wohlen

► Lehrperson Primarschule  
 ► 70–100 Stellenprozente, 20–27 Lektionen  
**Aufgaben:** Sie können per sofort oder nach Vereinbarung eine 6. Klasse übernehmen, da die Stelleninhaberin aus Krankheitsgründen ausfällt. Ab 2. Semester können Sie die Klasse als Klassenlehrperson definitiv übernehmen. Sie unterrichten möglichst viele Fächer selber. Auf die Zusammenarbeit mit der Jahrgangsstufe freuen Sie sich. Die Stelle kann auch mit einer Stellenpartnerin/einem Stellenpartner geteilt werden.  
**Anforderungen:** Sie haben Kinder gerne. Sie unterrichten mit Leidenschaft. Sie haben möglicherweise schon Erfahrung als Klassenlehrperson? Das ist natürlich sehr gut. Sie fördern die Schülerinnen und Schüler individuell. Die Zusammenarbeit mit den Eltern fällt Ihnen leicht. Ein gutes Miteinander mit den Fachlehrpersonen unterstützt Ihre Arbeit.  
**Angebot:** Eine aufgeweckte Klasse mit grossen Erwartungen. Ein tolles und sehr hilfsbereites Team. Die gute Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Parallelklassen hilft Ihnen bei der schnellen Einarbeitung. Sie haben viele Möglichkeiten für die Unterrichtsgestaltung und werden dabei unterstützt. Und natürlich können Sie auf eine gute Unterstützung durch die Schulleitung und das Sekretariat zurückgreifen.

Vom 28.10.2019 bis 31.7.2020  
 Haben Sie noch Fragen? Dann wenden Sie sich an die zuständige Schulleitung:  
 Primarschule Halde, Ueli Frey,  
 Bremgarterstrasse 12, 5610 Wohlen,  
[ueli.frey@schulewohlen.ch](mailto:ueli.frey@schulewohlen.ch), 056 618 54 72.  
 Ihre Bewerbung schicken Sie umgehend an die obige Anschrift.

#### Bünzen

► Lehrperson Primarschule  
 ► 85 Stellenprozente, 24 Lektionen  
**Angebot:** Angenehme Klasse mit 16 Schülerinnen und Schülern. Anschliessende Anstellung ab 24.4.20 ist möglich. Ab dann im Jobsharing als KLP mit 17 Lektionen.  
 Vom 2.12.2019 bis 24.4.2020  
[ks-buenz.schulleitung@schulen-aargau.ch](mailto:ks-buenz.schulleitung@schulen-aargau.ch),  
 Kreisschule Bünz, z.H. Schulleitung,  
 Markus Eichhorn, Chileweg 3, 5624 Bünzen,  
 056 666 33 14.

# Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind zu besetzen:

## Oberbuchsitzen

► **Primarschule:** 1 Stellvertretung für ein Pensum von 21.4–28 Lektionen an einer 1./2. Klasse (17 SuS) ab 9. März 2020 bis am 3. Juli 2020. Mutterschaftsvertretung: evtl. früherer Beginn.  
**Primarschule:** 1 Stellvertretung für ein Pensum von 23.4 Lektionen an einer 1./2. Klasse (16 SuS) ab 25. November 2019 bis am 3. Juli 2020.  
 Auskunft und Bewerbungen:  
 Andrea Schenker, Schulleiterin, Dorfstrasse 117,  
 4625 Oberbuchsitzen, Telefon 062 393 31 92  
 oder 078 720 47 85,  
 E-Mail: [schulleitung@schuleoberbuchsitzen.ch](mailto:schulleitung@schuleoberbuchsitzen.ch)

## Kreisschule Thal

► **Sekundarstufe I:** 1 Stelle für ein Pensum von 22 Lektionen (kann auch aufgeteilt werden) an der 1.–3. Klasse Stufe E und B im Schulhaus OZ Matzendorf. Fächer: Französisch, Deutsch, B0 und DaZ SEK I. Die Anstellung ist befristet, ab sofort bis Sommer 2020.  
 Auskunft und Bewerbungen:  
 Verena Meister, Schulleitung, Rehgasse 12,  
 4713 Matzendorf, Telefon 062 307 58 13,  
 E-Mail: [sl.matzendorf@ksth.ch](mailto:sl.matzendorf@ksth.ch)

## Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

**Anmeldeschluss: 11. November 2019**

# LSO – auf uns kann man zählen !



## Die Vorteile einer Mitgliedschaft auf einen Blick

### Der LSO ...

- ▶ setzt sich ein für Sie.
- ▶ vertritt Ihre Interessen und Anliegen gegenüber dem Kanton und den Gemeinden.
- ▶ informiert Sie über die pädagogischen, bildungs- und berufspolitischen Aktualitäten.
- ▶ organisiert für Sie spannende Weiterbildungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten.
- ▶ setzt sich für gute Arbeitsbedingungen und Löhne ein.
- ▶ bietet Ihnen eine kostenlose Rechtsberatung an.
- ▶ übernimmt bei Rechtsfällen in Zusammenhang mit Ihrem Beruf die Kosten.
- ▶ bietet Ihnen eine kostenlose Beratung bei Schwierigkeiten und Konflikten an.
- ▶ informiert Sie über die freien Stellen im Kanton Solothurn.
- ▶ offeriert Ihnen ein einmalig günstiges Mobiltelefon-Abo.
- ▶ verhilft Ihnen zu erheblichen Prämienrabatten bei Versicherungen.
- ▶ erstattet Ihnen die Solidaritätsbeiträge für den Gesamtarbeitsvertrag zurück (60 Franken pro Jahr).
- ▶ verschafft Ihnen eine Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband LCH.

### Und schliesslich:

Sie können das Bildungswesen im Kanton Solothurn aktiv mitgestalten indem Sie Ihre Meinungen und Anliegen im Verband einbringen und/oder in einem Gremium des LSO mitarbeiten.

**VOGT-SCHILD / DRUCK**  
 print- & publishing-services  
 Ihr Produkt in guten Händen:  
 Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch  
 Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano  
 Ein Unternehmen der **ch media**

////// KANTON **solothurn**

An den Heilpädagogischen Schulzentren des Kantons werden Schülerinnen und Schüler zwischen 4 und 18 Jahren unterrichtet.

**Für das Heilpädagogische Schulzentrum Olten suchen wir eine/-n Regionale/-n Koordinator/-in für Integrative Sonderpädagogische Massnahmen (ISM), 70–80%-Pensum.**

**Aufgabenbereich** Für das Heilpädagogische Schulzentrum Olten suchen wir eine/-n Regionale/-n Koordinator/-in für Integrative Sonderpädagogische Massnahmen (ISM), 70–80%-Pensum.

sowieso! IM DIENSTE DES KANTONS SOLOTHURN

**Regionale ISM-Koordination**

Weitere Infos: [www.pa.so.ch](http://www.pa.so.ch)

**SCHULREISE JURA UND DREI-SEEN-LAND**

Das März-Themenheft **«Schulreise»** nimmt Leserinnen und Leser mit in eine wunderbare Region: In den Jura und das Drei-Seen-Land. Eine abwechslungsreiche, teils spektakuläre Natur will erwandert werden, und eine **schöne Palette an Museen** bietet sich für Exkursionen mit der Schulklasse an. Das Themenheft «Schulreise» flaniert dem **Neuenburgersee** entlang, erklimmt die Höhen des **Jura**, gibt einen Einblick in die Museenlandschaft um **Biel, Yverdon-les-Bains und Neuenburg** und macht sich in **Murten** auf eine Schatzsuche. Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themenummer zu präsentieren.



**Themenheft  
 Nr. 4  
 6. März 2020**

**Inserateschluss: 14. Februar 2020**

**Beratung und Reservation:** Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn  
 EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,  
 Chriesiweg 5, 5707 Seengen  
 Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch |  
[www.werbungundpromotion.ch](http://www.werbungundpromotion.ch)



Die Gemeinde Kölliken liegt im Mittelland zwischen Aarau und Zofingen und ist über den öffentlichen Verkehr und über den Autobahnanschluss gut erreichbar. Unsere Schule bietet alle Schulstufen der Volksschule und eine Musikschule an. Rund 600 Schülerinnen und Schüler werden von 90 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Unsere bisherige Stufenleiterin hat uns infolge Mutterschaft verlassen. Als Nachfolgerin/Nachfolger suchen wir per 1. August 2020 eine/n

**Stufenleiter/in Kindergarten / Primarschule (50%)**

In dieser Funktion sind Sie als Mitglied des Schulleitungsteams für die operative Führung der Primarstufe zuständig. Das Team setzt sich zusammen aus Gesamtschulleitung, je einer Stufenleitung Oberstufe und Primarstufe sowie der Musikschulleitung.

**Ihre Aufgabenschwerpunkte**

- Mitarbeit in der operativen Führung der Schule
- Administration und Organisation
- Gestaltung und Entwicklung der Schule und des Unterrichts
- Personalführung und Personalentwicklung (pädagogisch und personell)
- im idealen Fall ICT versiert, zur Mitarbeit im Bereich pädagogischer ICT-Support der Stufe

**Ihr Profil**

- pädagogischer Abschluss mit Unterrichtserfahrung im Bereich der Volksschule
- absolvierte Ausbildung als Schulleiterin/Schulleiter
- Führungserfahrung
- Kommunikative Fähigkeiten im Umgang mit den vielfältigen Ansprüchen einer Schule

**Unser Angebot**

- Wir arbeiten gern gemeinsam an der Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Bei uns sind viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer tätig
- Wir unterstützen uns gegenseitig im Schulleitungsteam
- Das Schulverwaltungsteam übernimmt viele administrative Aufgaben
- Unsere Schulpflege schafft unterstützende Rahmenbedingungen
- ... und wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Unsere Schule können Sie im Internet kennenlernen unter [www.schulekoelliken.ch](http://www.schulekoelliken.ch). Wenn Sie weitere Informationen zu dieser Stelle wünschen, melden Sie sich bei Philippe Fehr, Gesamtschulleiter, 062 737 18 17, 079 742 92 85, [pfehr@schulekoelliken.ch](mailto:pfehr@schulekoelliken.ch).

Ihre Bewerbung erwarten wir gern per Mail oder per Post an folgende Adresse: Schulverwaltung Kölliken, Bernadette Wrage, Farbweg 10, 5742 Kölliken, Tel. 062 737 18 18, [schulverwaltung@schulekoelliken.ch](mailto:schulverwaltung@schulekoelliken.ch)

Welche digitalen Möglichkeiten prägen die Schule der Zukunft?

Der neue Treffpunkt für Digitalisierung in der Bildung

**28. bis 30. November 2019**  
**Messe Basel**

[www.didacta-digital.ch](http://www.didacta-digital.ch)

Veranstalter Partner



**didacta**

**VERGÜNSTIGTER  
TAGESEINTRITT**  
PROMO-CODE  
**Lehrperson-digitalCH**  
UNTER  
[didacta-digital.ch](http://didacta-digital.ch)



**EXPERIO | Roche**  
*Erforsche und entdecke.*



**Neugierige willkommen!**  
**Naturwissenschaft und Technik für junge Leute.**

**EXPERIO Roche – begeistert, weckt und fördert Interessen.**

Sie organisieren eine Weiterbildung zum Thema Berufswahl oder MINT für Berufsberater/-innen, Lehrpersonen oder sind Dozent/-in an einer pädagogischen Hochschule?

Gerne sind wir Ihnen behilflich, ein für Sie und Ihre Teilnehmenden passendes Angebot zusammenzustellen.

Melden sie sich unter [info.experio@roche.com](mailto:info.experio@roche.com)  
[www.experio-roche.ch](http://www.experio-roche.ch)



Sie finden uns auch auf YouTube.

